

II. Vorhaben aus dem Akademienprogramm

Für die regelmäßige Begutachtung der Vorhaben ist seit 2000 die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften zuständig.

*Deutsche Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit
(Arbeitsstellen Göttingen und Greifswald)*

Leitungskommission:

Vorsitzender: Henkel

Stellv. Vors.: Stackmann

Arndt, Arnold (Wolfenbüttel), Auge (Kiel), Grubmüller, Hays (Göttingen), Petke (Göttingen), Reitemeier (Göttingen), Rexroth, Schindel, Schröder (Hamburg), Spieß, Winghart (Hannover)

Kontaktadresse:

Arbeitsstelle Göttingen: Theaterstraße 7, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-39-5336, Fax: 0551-39-5407, cwulf@gwdg.de (Dr. Wulf),
<http://www.inschriften.uni-goettingen.de>, <http://www.inschriften.net/>

Arbeitsstelle Greifswald: Historisches Institut der Ernst Moritz Arndt-Universität Greifswald, Rubenowstraße 2, 17487 Greifswald, Tel.: 03834-863342, Fax: 03834-863345, cmagin@uni-greifswald.de (Dr. Magin),
<http://www.inschriften.uni-greifswald.de>, <http://www.inschriften.net/>

Arbeitsbericht: Das Forschungsprojekt hat die Sammlung und kommentierte Edition der mittelalterlichen und der frühneuzeitlichen Inschriften im deutschen Sprachraum zur Aufgabe. Erfasst werden die im Original erhaltenen wie auch die nurmehr kopia! überlieferten Inschriften in lateinischer und in deutscher Sprache vom frühen Mittelalter bis zum Jahr 1650. Der Leitungskommission sind zwei Arbeitsstellen zugeordnet: eine

für Niedersachsen zuständige in Göttingen und eine weitere, die an der Universität Greifswald angesiedelt ist und die Inschriften in Mecklenburg-Vorpommern erfasst. Beide Arbeitsstellen sind Teil eines Gemeinschaftsprojekts der wissenschaftlichen Akademien in Deutschland und Österreich. Die gedruckten Publikationen erscheinen in der Reihe „Die Deutschen Inschriften“ im Dr. Ludwig Reichert-Verlag, Wiesbaden.

Die Göttinger Arbeitsstelle hat für Niedersachsen bisher 13 Bände vorgelegt: die Inschriften der städtischen Bestände Göttingen, Osnabrück, Hameln, Hannover, Braunschweig I u. II, Einbeck, Goslar, Hildesheim und Helmstedt sowie des Landkreises Göttingen (unter Einschluss von Hann. Münden und Duderstadt), ferner die Inschriften von Lüneburg St. Michaelis und Kloster Lüne bis 1550 sowie die Inschriften der Lüneburger Klöster: Ebtorf, Isenhagen, Lüne, Medingen, Walsrode und Wienhausen bis 1700. In Bearbeitung sind neben den Inschriften der Landkreise Hildesheim, Holzminden und Schaumburg auch die Inschriften der Stadt Lüneburg. Folgende zehn Göttinger Bände sind mittlerweile auch online verfügbar auf der Plattform DIO (Deutsche Inschriften Online) unter der URL www.inschriften.net: Stadt und Landkreis Göttingen, die Städte Hameln, Hannover, Einbeck, Goslar, Braunschweig 1529–1671, Hildesheim, Helmstedt und die Lüneburger Klöster Ebtorf, Isenhagen, Lüne, Medingen, Walsrode und Wienhausen sowie – nur digital – Stift Gandersheim. Bis Anfang 2012 werden die noch fehlenden Bände der Göttinger Reihe folgen.

Die Online-Publikationen bieten gegenüber den gedruckten Bänden erheblich mehr und überwiegend farbige Abbildungen sowie künftig – nach Erstellung der entsprechenden Features – die Georeferenzierung der Objektstandorte, ferner über die Bandgrenzen hinaus Möglichkeiten zu komplexen Recherchen unter Bildung spezieller, am jeweiligen Forschungsziel ausgerichteter Inschriftencorpora und schließlich Schnittstellen zu anderen Datenbanken.

Die Arbeitsstelle Greifswald widmet sich schwerpunktmäßig kulturellen Zentren des Ostsee-Hanseraums. Sie hat die Inschriften der Stadt Greifswald publiziert. In Bearbeitung sind die Inschriften der Hansestädte Stralsund und Wismar sowie des Klosters Dobbartin (s. u.).

Die publizierten Bände stellen reichhaltiges Quellenmaterial für unterschiedliche historische und philologische Disziplinen bereit, wie z. B. die Landesgeschichte, die Kirchengeschichte, die lateinische und die deutsche Sprachgeschichte, die Schriftgeschichte und Kunstgeschichte. Zu den neuerschlossenen Informationen gehören zunächst die personengeschichtlichen Daten, die sich vor allem aus den Grabinschriften gewinnen las-

sen. Daneben spiegeln die Texte vielfältige frömmigkeits- und kulturgeschichtliche Entwicklungen, wie z. B. die im Laufe der Jahrhunderte sich wandelnden Vorstellungen von Tod, Jenseits und Auferstehung oder die verschiedenen Ausdrucksformen bürgerlichen Bildungsbewusstseins und ständischer Repräsentation. Viele Inschriften geben authentische Hinweise auf Zeit und Umfeld der Objekte, auf denen sie angebracht sind (Gebäude, Grabdenkmäler, Kunstwerke). In Zeiten fortschreitender Umweltzerstörung, der die oft im Freien befindlichen Denkmäler in starkem Maße ausgesetzt sind, ist die Sammlung der Inschriften besonders dringend geworden.

Arbeitsstelle Göttingen

Gegenwärtig bearbeitete Einzelprojekte: Kanonissenstift Gandersheim (Wulf), Landkreis Holzminden (Lampe), Landkreis Hildesheim (Wulf), Landkreis Schaumburg (Finck), Stadt Lüneburg (Wehking).

Die Arbeiten an den Inschriften des Reichsstifts Gandersheim und seiner Eigenklöster Brunshausen und Clus sind abgeschlossen. Der Bestand wird in zweifacher Form publiziert: als Aufsatz in dem von Hedwig Röckelein herausgegebenen Band „Der Gandersheimer Schatz im Vergleich“ (in Vorbereitung) und als Interimsversion bis zur Bearbeitung des Landkreises Northeim auf der Plattform DI Online als Bestand DIO 2 (www.inschriften.net, Dezember 2011).

Die Edition und Kommentierung der 275 Inschriften des Landkreises Holzminden ist ebenfalls abgeschlossen. Zur Zeit wird neben der redaktionellen Durchsicht der Katalogartikel an der Einleitung und an den Registern gearbeitet. Der Band wird im Mai 2012 erscheinen.

Der Abschluss des Bandes „Die Inschriften des Landkreises Hildesheim“ (442 Katalognummern) ist für Ende 2012 vorgesehen.

Die Arbeiten an den Inschriften des Landkreises Schaumburg wurden weitergeführt. Zur Zeit wird an der Kommentierung der bis jetzt edierten Texte gearbeitet; der Projektabschluss ist für 2015 vorgesehen.

Für den Band „Stadt Lüneburg“ ist die Zahl der nachgewiesenen Inschriften von ursprünglich rd. 450 auf knapp 900 gestiegen. Im Jahr 2011 wurde die Durchsicht der umfangreichen kopialen Überlieferung abgeschlossen. Mit dem Abschluss des Bandes ist nicht vor 2015 zu rechnen, da im Zuge der weiterhin notwendigen Recherchen die Zahl der zu bearbeitenden Inschriften noch stetig wächst.

Weitere Projekte der Arbeitsstelle: Die digitale Erfassung des bis 1981 handschriftlich erstellten Niedersächsischen Inschriftenarchivs ist weit fortgeschritten. Insgesamt sind gegenwärtig knapp 3400 Datensätze erfasst und durch Listen sowie Standort- und Namenregister erschlossen. Es

fehlen noch die nordniedersächsischen Landkreise Cuxhaven, Friesland, Wittmund, Leer, Rotenburg/Wümme und Emsland mit insgesamt ca. 825 Inschriften.

Das Digitale Inschriftenarchiv Niedersachsen ist ein arbeitsstelleninternes Arbeitsinstrument, das auf Anfrage weiteren Nutzerkreisen zur Verfügung steht. Es bietet gegenüber der handschriftlichen Fassung einen erheblichen wissenschaftlichen Mehrwert, da sämtliche Exzerpte an den Kunstdenkmälerinventaren verifiziert und auch gelegentliche Neufunde aufgenommen wurden. Zahlreiche Inschriften wurden mit elementaren biographischen Kommentaren versehen und erste Werkverzeichnisse für die nachweisbaren Glockengießer und Bildhauer angelegt. Eine wesentliche Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten bieten auch die Übersetzungen der lateinischen Texte sowie eine erste editorisch-kritische Durchsicht der Inschriften mit Hinweisen auf potentielle Fehllösungen der Überlieferung (Schindel).

Digitalisierung: In Zusammenarbeit mit der Digitalen Akademie Mainz wird die Arbeitsstelle bis zum Beginn des Jahres 2012 sämtliche 13 von der Göttinger Arbeitsstelle vorgelegten Bände auch online zur Verfügung stellen. Die von den Mitarbeiterinnen der Arbeitsstelle dafür zu leistenden Vorbereitungen der Text- und Bilddaten sind seit November 2011 abgeschlossen.

Ein von mehreren Akademien getragenes und auf Kirchenbauten ausgerichtetes 3-D-Laser-Scanning-Projekt hat zum Ziel, eine visuelle Präsentation der Räumlichkeiten einer Kirche in ihren historischen Zuständen zu bieten. In diese Form einer auch die weitere Öffentlichkeit einbeziehenden Sichtbarkeit der Geschichte werden auch die Inschriften integriert. Die Implementierung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Inschriftenforschung in dieses Projekt am Beispiel von St. Michaelis in Hildesheim wurde in der Göttinger Arbeitsstelle (Wulf) erarbeitet und im Oktober 2011 vorgelegt.

Interakademische Kontakte: Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen bereitet federführend die für 2012 vorgesehene Evaluation des Gesamtunternehmens „Die Deutschen Inschriften“ vor, an dem noch die Akademien Düsseldorf, Heidelberg, Leipzig, Mainz, München beteiligt sind. Sie hat dazu am 13. Oktober 2011 ein Kolloquium zur Beratung über die Neukonzeption der zweiten Arbeitsphase des Unternehmens „Deutsche Inschriften“ durchgeführt. Außerdem fanden am 28.2. und am 14.10.2011 Sitzungen der Interakademischen Kommission in Göttingen statt, die von der Göttinger Arbeitsstelle vorbereitet und begleitet wurden. – Frau Wulf

nahm zur Vorbereitung des Konzeptionskolloquiums und der Evaluation an den Arbeitsstellenleitersitzungen in Bonn (10.2. und 28.6.2011) teil.

Lehr- und Vortragstätigkeit: Im WS 2011/2012 hielt Frau Wulf im Rahmen ihres Lehrauftrags am Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte der Universität Göttingen ein paläographisch orientiertes Seminar „Handschrift – Inschrift – Druck“. – Auf Einladung des Geschichtsvereins der Stadt Hildesheim stellte sie in einem Vortrag „Zentrum und Peripherie. Hildesheim und sein Umland im Spiegel der Inschriften 1400–1650“ ihr laufendes Editionsprojekt „Die Inschriften des Landkreises Hildesheim“ vor. – Frau Wehking präsentierte das Göttinger Inschriftenprojekt mit einem Schwerpunkt auf den Hausinschriften anlässlich der Tagung „Das Wort wurde Stadt“ in Osterwieck. Sie hielt weiterhin anlässlich einer Tagung „Selbstbild und Lebenswirklichkeit in den Lüneburger Klöstern“ einen Vortrag zum Thema „Reform und Reformation in den Inschriften der Lüneburger Klöster“. Die Druckfassung des Vortrags ist abgeschlossen.

Sonstiges: Frau Wehking und Frau Wulf haben im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts der Braunschweiger Domgemeinde und des Kunsthistorischen Seminars der Universität Bonn (Professor Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck) die Inschriften innerhalb der Wandmalereien des Braunschweiger Doms untersucht. Die Arbeit ist abgeschlossen und befindet sich im Druck.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsstelle nehmen regelmäßig am Arbeitskreis Mittelalter der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen im Staatsarchiv Hannover teil. – Die Göttinger Arbeitsstelle ist Kooperationspartner des am Göttinger Institut für Historische Landesforschung bearbeiteten Niedersächsischen Klosterbuchs. – Im Berichtszeitraum wurden von der Arbeitsstelle ca. 50 wissenschaftliche Anfragen beantwortet. – Am 7. Juli 2011 trat die Göttinger Leitungskommission zu ihrer diesjährigen Sitzung zusammen.

Arbeitsstelle Greifswald

Gegenwärtig bearbeitete Einzelprojekte: Stadt Stralsund (Magin), Stadt Wismar (Herold), Kloster Dobbertin (Magin, Herold)

Mit der fotografischen Dokumentation der Ausstattung von St. Nikolai in Stralsund (Epitaphien, Amtsporträts, Leuchter, Wandmalereien, teilweise auch Retabel) wurde begonnen. Gleichzeitig wurden Beschreibungen dieser Objekte angefertigt sowie deren Inschriften transkribiert und übersetzt. Ferner wurden alle beschrifteten Grabplatten in der Kirche (ca. 300) fotografiert. Die Aufnahme dieser Bilder in die Datenbank konnte im Dezember 2011 abgeschlossen werden. In digitale Grundrisse der Kirchen

St. Nikolai und St. Marien wurden die Stand-/Lageorte aller Grabplatten eingetragen.

Das Projekt Stralsund umfasst gegenwärtig ca. 720 Objekte. Diese Zahl ist als vorläufig anzusehen, weil zum einen noch nicht alle Standorte in der Stadt erfasst sind und weil zum anderen aus der Gesamtmenge der fotografierten Grabplatten nur diejenigen bearbeitet werden, die bis 1650 beschriftet wurden. Über die allgemein bekannte, bedeutende spätmittelalterliche Ausstattung von St. Nikolai hinaus ist auch auf die bislang weitgehend unbeachtete Reihe von Pastoren- und Superintendentenporträts in dieser Kirche aus dem späten 16. und dem frühen 17. Jh. hinzuweisen, denen oft lange Inschriften beigegeben sind und die als bedeutende Zeugnisse Stralsundischen Selbstbewusstseins auch in kirchlichen Belangen zu werten sind.

Die zu Beginn des Jahres 2011 wieder aufgenommenen Arbeiten im Kulturhistorischen Museum mussten aus museumsinternen Gründen bis Ende 2011 unterbrochen werden. Mit der Transkription dreier unterschiedlich umfangreicher handschriftlicher Inschriftensammlungen des 18. und des 19. Jh. im Stadtarchiv Stralsund ist begonnen worden.

Die Inschriftensammlung zur Stadt Wismar umfasst gegenwärtig 710 Objekte. Bei 557 Objekten (knapp 80 %) handelt es sich um Grabplatten. Diese in der Regel mehrfach beschrifteten Grabplatten sind inzwischen vollständig erfasst und zum größten Teil fotografiert und vermessen. Im Jahr 2011 wurden Beschreibungen der Platten sowie Transkriptionen und Übersetzungen der Inschriften angefertigt. Weitere größere Inschriftengruppen in der Stadt sind Glocken und Vasa sacra mit jeweils mehr als zwanzig Objekten; Wandmalereien und Epitaphien sind mit zehn bis zwanzig Objekten vertreten. Im Jahr 2012 soll mit der Erfassung der Objekte im Städtischen Museum begonnen werden.

Das Erscheinen des Sammelbandes zur Geschichte des Klosters Dobbertin, hg. vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege, für den bereits im Jahr 2008 zwei Beiträge der Arbeitsstelle zu den Inschriften dieses Klosters eingereicht wurden, ist für das kommende Jahr 2012 angekündigt worden.

Deutsche Inschriften Online: Jürgen Herold ist als DI-Online-Beauftragter für das Gesamtprojekt „Deutsche Inschriften“ dauerhaft an der Konversion der Inschriftenbände in digitale Datenbestände für den Import in die Datenbank der DIO-Plattform (www.inschriften.net) beteiligt, die inzwischen dreizehn freigeschaltete Inschriftenbestände bietet; acht weitere sind in Vorbereitung. Neben dieser fortlaufenden Aufgabe trägt J. Herold zur Weiterentwicklung der DI-Webpräsenz bei, indem er Grundlagen zur Implementierung der Registerdaten der Inschriftenbände in den Online-

Bestand, nämlich ein teilautomatisiertes Verfahren zur Aufbereitung der Registerdaten, schafft. Die Registerdaten einzelner Bände werden seit 2011 unter seiner Anleitung und Betreuung von den Hilfskräften der Greifswalder Arbeitsstelle aufbereitet. Mithilfe dieses noch nicht abgeschlossenen Verfahrens sollen die Daten der gedruckten Register in internetfähige Formate überführt werden, um DI Online nach und nach mit Suchfunktionen ausstatten zu können.

Lehr- und Vortragstätigkeit: An zwei Terminen (1.7. und 28.10.2011) fand in Greifswald die vom Mittelalterzentrum der Universität für Studierende organisierte Sommer- bzw. Herbstexkursion „Auf den Spuren des Mittelalters in Greifswald: Inschriften – Handschriften – Architektur“ statt, auf der Frau Magin und Herr Herold mittelalterliche Inschriften in den Kirchen St. Marien und St. Nikolai vorstellten. Wegen des großen Zuspruchs wird ein vergleichbarer Studientag für das Sommersemester 2012 in Stralsund durch Frau Magin vorbereitet. Als Themen sind Inschriften, Stadtarchäologie, Kirchengeschichte sowie Seefahrt und Hafententwicklung vorgesehen. Frau Magin hat im WS 2011/12 darüber hinaus im Rahmen eines Lehrauftrags eine Übung „Einführung in die Arbeit mit Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit“ gehalten.

Auf einem Workshop der Digitalen Akademie „Zeichen und ihre Visualisierung“ an der AdW Mainz, 10.–12.10.2011, sprach Jürgen Herold über „Fonts und Sonderzeichen in den Inschrifteneditionen ‚Deutsche Inschriften‘ und ‚Deutsche Inschriften Online‘“.

Sonstiges: Seit dem Erscheinen des Bandes „Die Inschriften der Stadt Greifswald“ (DI 77) zu Beginn des Jahres 2010 sind vier ausführliche Rezensionen erschienen. Die Besprechungen belegen die durchweg positive Rezeption dieses ersten Bandes der Arbeitsstelle in der landes- und regionalhistorischen Forschung. Anfang 2012 werden die Greifswalder Inschriften auch über www.inschriften.net zugänglich sein.

Im Mai 2011 war die Umstrukturierung der Inschriftendatenbank abgeschlossen, so dass sie seitdem nicht nur über die PCs der Arbeitsstelle, sondern auch über das Internet zugänglich ist.

Die Literaturdurchsicht zur Inschriftenüberlieferung in Mecklenburg-Vorpommern wurde fortgesetzt. Die Datenbank umfasst mittlerweile mehr als 4700 inschriftentragende Objekte. Auch Handschriften konnten ausgewertet werden: Die Arbeiten am 1623–1625 entstandenen Reisebericht des Heinrich Witzendorff, Ratsbücherei Lüneburg, sind abgeschlossen. Dieser Bericht überliefert für Mecklenburg-Vorpommern 60 Inschriften, davon ca. 65 % unikal. Die inschriftenrelevanten Aufzeichnungen des Gottlob Samuel Pristaff aus der Universitätsbibliothek Greifswald wurden transkri-

biert. Inwiefern die Informationen, die dieser als notorischer Fälscher bekannte Autor des 18. Jh. festhielt, authentisch sind, bleibt zu prüfen. Die durch Julius Karl Adolf von Oeynhausens gegen Ende des 19. Jh. zusammengestellte Sammlung „Grabinschriften in deutschen Kirchen“, Landesbibliothek Hannover, wurde durchgesehen und erbrachte zahlreiche Inschriften aus dem mecklenburgischen Landesteil. Im vergangenen Jahr wurden etwa 30 wissenschaftliche Anfragen beantwortet.

N. Henkel

Veröffentlichungen:

- Christine Magin, *Soli Deo gloria? Inscriptliche Medien der Reformationszeit*. In: *Die Nähe des Heils im Verständnis der Reformation*, hg. von Berndt Hamm [im Druck].
- Christine Magin, *Ablassinschriften des späten Mittelalters: res doctae*. Dokumentenserver der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, <https://rep.adw-goe.de/handle/11858/00-001S-0000-0001-CC1F-9> (vollständige, aktualisierte Fassung des 2011 – unvollständig – im Druck erschienenen Beitrags).
- Jürgen Herold, Jörg Ansorge, *Das Siegel des Everhard de Wampen und die Denkmäler der Greifswalder Familie von Wampen aus dem 14. Jahrhundert*, in: *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern* 58, 2010 (erschienen 2011), S. 163–180.
- Christine Magin, *Ruhm und Ewigkeit. Jüdische und christliche Grabinschriften im Vergleich, Teil 1: Die christlichen Grabinschriften*. In: *Selbstzeugnisse und Ego-Dokumente frühneuzeitlicher Juden in Aschkenas*, hg. von Rotraud Ries, Birgit Klein, Berlin 2011 (minima judaica 10), S. 235–274.
- Christine Magin, *Ablassinschriften des späten Mittelalters*. In: *Media salutis. Gnaden- und Heilsmedien in der abendländischen Religiosität des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, hg. von Berndt Hamm, Volker Leppin, Gury Schneider-Ludorff, Tübingen 2011 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 58), S. 101–120.

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm

Interakademische Leitungskommission:

Stackmann, Gardt, Klein (NL), H. Schmidt (Berlin)

Leitungskommission für auf Göttingen beschränkte Belange:

Vorsitzender: Stackmann

Stellv. Vors.: Henne

Barner, Blosen (Aarhus), Casemir (Münster), Detering, Gardt

Kontaktadresse: Papendiek 14, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-39-9545, Fax: 0551-39-9881, vharm@gwdg.de (Dr. Harm), <http://grimm.adw-goettingen.gwdg.de>

Arbeitsbericht: Das 1960 in erster Auflage mit 32 Bänden abgeschlossene Deutsche Wörterbuch wurde als historisches Wörterbuch der

neuhochdeutschen Schriftsprache angelegt. Es enthält in alphabetischer Ordnung den gebräuchlichen deutschen Wortschatz von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Geplant und begonnen wurde es von den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm. Nach ihrer Vorstellung und ihrem Vorbild stellt das Wörterbuch die Geschichte der deutschen Wörter dar, gibt ihre Herkunft, ihre Verwandtschaft und ihre Formen an und beschreibt ihre landschaftliche Verbreitung innerhalb des deutschen Sprachgebiets. Die Hauptaufgabe des Wörterbuchs besteht in der Herausarbeitung und Beschreibung der Bedeutung der Wörter und ihrer verschiedenen Gebrauchsweisen in der schriftsprachlichen Überlieferung anhand von ausgewählten Belegen. Auf diese Weise sollen Entwicklung, Veränderung und Variation der Bedeutungen vom ersten Auftreten bis heute aufgezeigt werden. Der besondere Wert des Deutschen Wörterbuchs liegt in der umfassenden Wortschatzsammlung und in der breiten Dokumentation der historischen Belege. Es bildet ein Grundlagenwerk der deutschen Wortforschung. Mit der vollständigen Neubearbeitung der ältesten Teile A–F soll in Konzeption und Darstellungsweise an die letzten Bände der Erstausgabe angeknüpft, zugleich aber auch der Anschluß des Werks an zeitgemäße Standards der historischen Lexikographie gewährleistet werden. Die Arbeiten an der Neubearbeitung wurden 1960 begonnen. Seit 1965 erscheinen Lieferungen der Unternehmensteile in Berlin und Göttingen. Das Unternehmen wird von der Berlin-Brandenburgischen und der Göttinger Akademie der Wissenschaften getragen und verfügt über zwei Forschungsstellen an den Sitzorten der Akademien. Der in Göttingen bearbeitete Teil D–F des ²DWB ist im Frühsommer 2006 planmäßig abgeschlossen worden und liegt gedruckt vor.

Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung der beiden Unternehmensteile über den beschleunigten Abschluß der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs wurde im Juli 2006 das Belegmaterial des fünften Bandes im Alphabet von *Betrieb* bis Ende *C* von der Berliner Arbeitsstelle nach Göttingen überstellt. Es handelt sich um ca. 500.000 Zettel, die, auf fünf Lieferungen verteilt, in Göttingen bearbeitet werden.

Zu Beginn des Jahres 2011 haben die Göttinger Akademie und die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften als Trägerinstitutionen des Deutschen Wörterbuchs einen gemeinsamen Antrag auf Verlängerung des Vorhabens bis 2016 gestellt. Die Wissenschaftliche Kommission der Union der deutschen Akademien hat in ihrer Frühjahrssitzung eine Weiterförderung des Projekts im Sinne des Antrags empfohlen. Im November dieses Jahres hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder (GWK) endgültig positiv über den Verlängerungsantrag

entschieden. Für die Göttinger Arbeitsstelle des Deutschen Wörterbuchs bedeutet dies, daß sie den noch ausstehenden Anteil an der ihr 2006 neu zugeteilten Buchstabenstrecke ordnungsgemäß wird abschließen können.

Die Ende 2010 freigewordenen Stellen konnten zügig wiederbesetzt werden: Zum 1.1.2011 trat Dr. Carola Redzich in die Arbeitsstelle ein, und zum 1.2. kehrte Kerstin Meyer-Hinrichs M. A. nach dem Ende ihrer Elternzeit wieder ins Kollegium zurück. Die Leitungsaufgaben in der Arbeitsstelle, für die apl. Prof. Dr. Michael Schläefer bis zum Antritt der Freistellungsphase seiner Altersteilzeit zuständig war, werden seit Jahresbeginn von Dr. Volker Harm wahrgenommen.

Im Jahr 2011 hat die Arbeitsstelle die lexikographische Bearbeitung der dritten Lieferung des fünften Bandes (*blindlingsweise – Braubutten*) weitestgehend abgeschlossen und mit der Bearbeitung der vierten Lieferung (*Brauch – Buchführen*) begonnen. Angesichts der nötig gewordenen Verlängerung der Laufzeit hat sich auch die ursprüngliche Planung, den Band V geschlossen zum Projektende zu publizieren, als nicht mehr sinnvoll erwiesen. Die Kommission hat daher entschieden, wieder zur Publikation in Lieferungen zurückzukehren. Entsprechend wurde die 2008 fertiggestellte erste Lieferung (*Betrieb – biegen*) abschließend redigiert und zur Drucklegung vorbereitet. Sie soll zusammen mit der zweiten Lieferung (*biegenlich – blindlings*), die in der ersten Jahreshälfte 2012 zur Endredaktion ansteht, publiziert werden. Die Arbeiten an der digitalen Fassung des Quellenverzeichnisses sowie an der Datenbankversion der „Kartei zur Wortforschung“ wurden fortgesetzt. Beide Projekte werden in enger Kooperation mit dem Digitalisierungszentrum der SUB Göttingen betrieben. Begonnen wurde mit der digitalen Erfassung des Stichwortbestandes des Göttinger DWB-Archivs, das im Alphabetbereich D und E lediglich in maschinenschriftlichen Listen dokumentiert ist. Gemeinsam mit den Kollegen des Mittelhochdeutschen Wörterbuchs hat die Arbeitsstelle am 10. und am 11. Oktober 2011 ein Nachwuchskolloquium „Deutsche Sprachwissenschaft“ ausgerichtet (s. dazu unter „Sonstige Veranstaltungen“, Seite 491).

K. Stackmann

Die Inschriften des ptolemäerzeitlichen Tempels von Edfu

Leitungskommission:

Vorsitzender: Junge

Behlmer (Göttingen), Beinlich (Würzburg), Kurth (Hamburg), G. A. Lehmann, Loprieno (Basel)

Kontaktadresse: Universität Hamburg, Fakultät für Geisteswissenschaften, Departement Kulturgeschichte und Kulturkunde, Abt. Archäologisches Institut, Arbeitsstelle „Edfu-Projekt“, Edmund-Siemers-Allee 1, Flügel West, 20146 Hamburg, Tel.: 040-42838-3209, -3254, contact@edfu-projekt.gwdg.de (Dr. Waitkus), <http://www.edfu-projekt.gwdg.de>

Arbeitsbericht: 1986 begründete Dieter Kurth ein Langzeitprojekt, das sich der philologischen Gesamtbearbeitung der Inschriften des Tempels von Edfu widmet. Die Edfu-Inschriften zählen nach Umfang und Inhalt zu den wichtigsten religiösen Quellen aus der Zeit der Ptolemäerherrschaft in Ägypten. Grundlage für die Bearbeitung sind die zwischen 1897 bis 1960 erschienenen hieroglyphischen Abschriften, Strichzeichnungen und Photographien der Texte und Szenen des Haupttempels und des Mammisi in insgesamt 15 Bänden durch Maxence de Rochemonteix und insbesondere Émile Chassinat. Zwischen 1984 und 2010 wurden weitere Materialien publiziert: die beiden ersten hieroglyphischen Textbände in einer revidierten Ausgabe sowie ein Band mit zuvor nicht aufgenommenen Texten zwischen 1984–1990 durch Sylvie Cauville und Didier Devauchelle sowie ein Band mit Strichzeichnungen von Yousreya Hamed im Jahr 2008. Das Edfu-Projekt selbst veröffentlichte ebenfalls Primärquellen, wie 2009 die Strichzeichnungen der Außenseite der Umfassungsmauer und des Pylonen (Uwe Bartels, ITE II/1) und neu entdeckte Szenen im Pylon sowie Soubasementinschriften am Mammisi (Kurth & Waitkus, ITE II/2, 2010).

Zwecks notwendiger Überprüfung der Originaltexte wurden während mehrerer Kampagnen am Edfu-Tempel ausgewählte Inschriftenpassagen der Bände Edfou III–VII sowie der gesamte Band VIII an Ort und Stelle kollationiert. Insbesondere an den höher gelegenen sowie an den beschädigten Stellen sind nicht wenige Zeichen und Textpassagen der Publikation von Chassinat zu korrigieren und zu ergänzen. So konnten dem ersten Übersetzungsband (ITE I/1, Edfou VIII) 40 Seiten hieroglyphische Korrekturen und dem zweiten Band (ITE I/2, Edfou VII) 48 Seiten Korrekturen zu Chassinat beigegeben werden; der dritte Band (ITE I/3, Edfou VI) enthält 30 Seiten Ergänzungen und Korrekturen.

Im März/April 2011 fand die 8. Kollationierungskampagne am Tempel von Edfu statt. Neben der Arbeit an der Überprüfung der hieroglyphischen Abschriften in ausgewählten Bereichen der Innenseite der Umfassungsmauer (Edfou VI), der Außenwände des Naos (Edfou IV) sowie der Außen- und der Innenwände des Pronaos (Edfou III & IV) wurden große Bereiche des Tempels photographisch für das projekteigene Photoarchiv dokumentiert. Im Verlauf der Kampagne konnten so dem seit Beginn des Projektes bereits auf 15.000 Photos angewachsenen Archiv weitere 6.000 Photographien hinzugefügt werden. Diese werden derzeit für die bestehenden Datenbanken des Projektes aufgearbeitet. Bedingt durch die Architektur des Tempels, waren bislang von einer größeren Anzahl Szenen keine befriedigenden Bilder zu machen, da die jeweilige Perspektive ein direktes Anvisieren der Wand unmöglich machte. Dies betraf insbesondere hochgelegene Passagen und die schmalen Bereiche des Tempelumgangs. Die Lösung dieses Problems bot ein von der Akademie finanziertes mobiles Hochstativsystem, welches manuell bis auf eine Höhe von 15 Metern ausgefahren werden kann. Zu diesem System gehören ein motorbetriebener Schwenkkopf und ein Netbook, welches über USB mit Schwenkkopf und Kamera verbunden ist. Die Ausrichtung der Kamera lässt sich über eine Software vom Bildschirm aus steuern, ebenso wie der Kamerazoom und der eigentliche Photoauslöser. Der Datentransfer des Bildes verläuft ebenfalls über USB, so dass das Photo direkt auf der Festplatte des Netbooks gespeichert wird. Um an Ort und Stelle effizienter zu sein, wurde das von der Firma Karo-Systems hergestellte System in einigen Punkten von uns modifiziert.

Des Weiteren wurden im Berichtszeitraum 2010 folgende Arbeiten durchgeführt: Die Übersetzung der Texte der Innenseite der Umfassungsmauer (Edfou VI) wurde fortgesetzt und ist bis auf einige Korrekturen abgeschlossen. Die computererstellten hieroglyphischen Korrekturen am originalen Chassinat-Text sind fertiggestellt. Dieser Band enthält u. a. den überwiegenden Teil der in den Tempelinschriften von Edfu zu findenden Schöpfungsmythen. Darüber hinaus sind in Edfou VI auch die Texte des Großen Horusmythos zu finden, bei dem es sich um den größten erzählenden Text des Tempels handelt. Bis zur endgültigen Publikation des Bandes ITE I/3 (Edfou VI) sind noch die Arbeiten an den Indizes sowie die üblichen redaktionellen Arbeiten abzuschließen. Die Übersetzungsarbeiten zur Publikation der Texte des Hofes (Edfou V) wurden von einer Arbeitsgruppe bereits begonnen (ITE I/4). Dieser Band enthält u. a. den ausführlichen Bericht über die Feierlichkeiten anlässlich des sogenannten Behedet-Festes, in dessen Verlauf die Göttin Hathor von Dendara im Gefolge anderer Gottheiten nach Edfu reiste.

Die 2010/11 publizierte edfu-relevante Sekundärliteratur wurde gesichtet, aufgenommen und verarbeitet. Ebenso wurde die Arbeit an den Datenbanken des Projektes fortgeführt sowie die digitalisierte Erfassung der Wortliste mit Transliteration, Übersetzung und hieroglyphischer Umsetzung fortgesetzt.

Im Rahmen der von der Akademienunion angeregten Aufgabe der Digitalisierung, Langzeitarchivierung und Schaffung verlässlicher Repositorien zum Erhalt der erarbeiteten Ressourcen und Materialien wurde an der Digitalisierung und Transformation bereits in Printform erschienener Publikationen gearbeitet. An dem Workshop „Zeichen und ihre Visualisierung“ der Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“ der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Mainz, 10.–12.10.2011) nahm J.-P. Graeff als Vertreter des Edfu-Projektes mit einem Vortrag über Hieroglyphische Textverarbeitungsprogramme teil. Die auf der Internetseite des Projektes online verfügbare Textdatenbank (*Edfu Explorer Online*) wurde aktualisiert und gepflegt.

Fortgeführt wurden auch die Arbeiten von R. Brech an der Lemmatisierung der publizierten Edfu-Texte, die der Zuarbeit für den Thesaurus Linguae Aegyptiae des Altägyptischen Wörterbuchprojektes der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften dienen.

Im Berichtszeitraum wurden mehrere Vorträge zu Edfu-Themen gehalten: D. Kurth, Von Horus zu Christus – Die Endphase der altägyptischen Religion (Museum für Völkerkunde Hamburg/Ägyptisch-Deutsche Gesellschaft Nord e. V.); D. Kurth, Ein feste Burg *hat* unser Gott (Forum Ägyptologie, Hamburg). Auf der internationalen Tagung „Perspektiven einer corpusbasierten historischen Linguistik und Philologie“ (BBAW, Altägyptisches Wörterbuch) waren D. Kurth und J.-P. Graeff mit Beiträgen zu „Ziel und Methode“ sowie „Werkzeuge und Verfahren“ des Edfu-Projektes vertreten.

Die Internetpräsenz des Projektes (<http://www.edfu-projekt.gwdg.de/>) wurde fortlaufend überarbeitet und gepflegt, die Seiten sind auch in einer englischsprachigen Version aufrufbar (http://www.edfu-projekt.gwdg.de/Home_engl.html). Die ins Netz gestellte Textdatenbank (*Edfu Explorer Online*) wurde ausgebaut. Die Datenbankplattform umfasst das Formular der Texte des Tempels von Edfu, soweit es durch die Publikationen „Die Inschriften des Tempels von Edfu (ITE)“ bereits freigegeben wurde (Edfou VII und VIII, ca. 4.000 Datensätze), die mit den jeweiligen Datensätzen verbundenen Photos des Edfu-Archives in einem Umfang von derzeit etwa 15.000 Photographien sowie die betreffende Seite der jeweiligen Chassinat-Publikation (etwa 1.300 Seiten).

D. Kurth

Edition der naturwissenschaftlichen Schriften Lichtenbergs

Leitungskommission:

Vorsitzender: Christensen

Stellv. Vors.: Barner

Beuermann (Göttingen), Joost, Lieb, Patzig, Samwer, Schöne

Kontaktadresse: Am Papendiek 14, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-39-8409, Fax: 0551-39-9661, akrayer@gwdg.de (Dr. Krayer)

Arbeitsbericht: Auf mehr als 1300 Blättern und in 41 kleinen Heften des in der Göttinger Bibliothek aufbewahrten Nachlasses von Georg Christoph Lichtenberg steht eine Fülle von Beobachtungen, Gedanken und Bemerkungen zu Erxlebens Lehrbuch „Anfangsgründe der Naturlehre“, das der Physikprofessor Lichtenberg über Jahrzehnte hinweg als Leitfaden seiner Vorlesungen zur Experimentalphysik, physischen Geographie und Astronomie verwandte. Dieses Werk liefert das Ordnungsprinzip für die Edition der bisher unveröffentlichten Aufzeichnungen, deren Transkription und Kommentierung die Hauptaufgaben der Arbeitsstelle sind.

Im Berichtsjahr 2011 stand die Fortsetzung der Arbeiten am fünften Band der Ausgabe im Mittelpunkt der Tätigkeit. Nach der Edition der Notizen zu den experimentalphysikalischen Abschnitten 1 bis 11 des Erxlebenschen Lehrbuches in den Bänden 3 und 4 wird er die Texte zu den Abschnitten 12 („Vom Weltgebäude und der Erde überhaupt“) und 13 („Von der Erde insbesondere“) enthalten. Den darin behandelten Fächern Astronomie und physische Geographie (mit Meteorologie und den Lehren vom Erdmagnetismus und der Erdentstehung) widmete Lichtenberg eine besondere Vorlesung. In ihrer vierstündigen Endform hielt er sie erstmals im Wintersemester 1785/86. Die in Vorbereitung darauf entstandenen umfangreichen Aufzeichnungen bilden den Kernbestand der zur Edition in diesem Band vorgesehenen Lichtenbergschen Manuskripte.

Daneben wurde in Zusammenarbeit mit dem EDV-Referenten der Akademie und einem externen Spezialisten mit der Planung einer Online-Ausgabe der Edition begonnen. Ziel ist es, die gedruckten Bände nach einer angemessenen Frist über das in Vorbereitung befindliche Akademieportal per Internet zugänglich zu machen und insbesondere eine Recherche in den Texten sowohl im Volltext als auch nach Registereinträgen zu ermöglichen.

Das Anfang des Jahres vorgelegte Konzept für den sechsten und letzten Band der Ausgabe wurde von der Leitungskommission gebilligt. Dieser Band wird neben einem Gesamtregister der Ausgabe als Glanzpunkt in einer reich illustrierten Form Lichtenbergs Verzeichnis seiner Instru-

mentensammlung enthalten, die den Grundstock und Ausgangspunkt einer universitären Sammlung physikalischer Apparate in Göttingen bildete (heute in der Sammlung historischer Apparate des I. Physikalischen Instituts). Seine Bearbeitung wird nach dem für 2013 geplanten Erscheinen von Band 5 wieder aufgenommen werden.

U. Christensen

Edition und Bearbeitung byzantinischer Rechtsquellen

Leitungskommission:

Vorsitzender: Behrends

Duve (Frankfurt/Main), G. A. Lehmann, Mühlenberg, Papagianni (Athen), Schindel, Schreiner

Kontaktadresse: Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte, Hausener Weg 120, 60489 Frankfurt a. M., Tel.: 069-78978-143, Fax 069-78978-169, Brandes@rg.mpg.de (Prof. Dr. Brandes)

Arbeitsbericht: Byzanz, das oströmische Kaiserreich, das seit der Gründung Konstantinopels durch Konstantin den Großen über mehr als ein Jahrtausend eine bedeutende, lange Zeit sogar die wichtigste Macht des europäisch-mediterranen Kulturkreises war, gewinnt im Bewußtsein der neueren Geschichtsschreibung vom Mittelalter zunehmend an Bedeutung.

Zwar findet für den Westen das Corpus Iuris Civilis, die im 6. Jhdt. geschaffene monumentale Kodifikation Justinians, als Übermittler des klassischen römischen Rechts in Mittelalter und Neuzeit großes Interesse, doch bleibt oft unbeachtet, daß das Corpus Iuris Civilis im Osten eine ununterbrochene Fortwirkung in griechischer Sprache hatte und nicht nur innerhalb der räumlichen und zeitlichen Grenzen des byzantinischen Reiches Grundlage des Rechts blieb. In seinen byzantinischen Transformationsstufen wurde es während des Mittelalters auf dem Balkan, von den Ostslaven und von den Völkern des christlichen Orients rezipiert. Noch in der Neuzeit war es geltendes Recht in den rumänischen Fürstentümern und im wiedererstandenen griechischen Königreich. So läßt sich anhand byzantinischer Rechtsquellen die kontinuierliche Fortentwicklung einer hochentwickelten, stark literarisch bestimmten Rechtskultur unter den sich wandelnden politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen studieren.

Mit der Osterweiterung des politischen Europa hat die Kenntnis der byzantinischen Rechtskultur und ihrer Fortsetzung in den slavischsprachigen Ländern besondere Aktualität und konkrete Bedeutung gewonnen. Chancen und Hindernisse einer Wiederannäherung und Vereinheitlichung der Rechtsordnungen West- und Südosteuropas sowie Osteuropas lassen sich nur im Bewußtsein der Wurzeln und Traditionen beider Rechtskreise beurteilen. Die Entwicklungen im modernen Rußland sind ohne Kenntnisse der byzantinischen Wurzeln des dortigen Staats- und Herrschaftsverständnisses nicht zu begreifen.

Außerdem war Byzanz etwa 900 Jahre lang mit dem Islam konfrontiert. Die vielfältigen wechselseitigen Beziehungen sind noch ganz unzureichend erforscht. Die Arbeitsstelle leistet für diese Aufgabe durch die Erschließung und Sicherung ihrer Texte eine wesentliche Vorarbeit. Voraussetzung aller Forschungen zur byzantinischen Rechtsentwicklung ist die Erschließung und Sicherung ihrer Textgrundlagen. Die Basis der Forschungen der Arbeitsstelle stellt ein Archiv dar, das ca. 1000 verfilmte griechische Handschriften mit den verschiedensten Rechtstexten umfaßt. Darauf aufbauen werden eine Bestandsaufnahme der Überlieferung des byzantinischen Rechts durch kritische Editionen noch nicht oder unzureichend edierter Texte, die Erstellung von Hilfsmitteln („Repertorium der Handschriften des byzantinischen Rechts“) sowie die Durchführung sprachlich und inhaltlich orientierter Untersuchungen zum byzantinischen Recht im weitesten Sinne. Dabei kann eine strikte Trennung weltlicher und kanonistischer Quellen weder möglich noch sinnvoll sein, weil das byzantinische Rechtsleben auf beide Quellenarten zurückgreift.

Zuletzt erschien der Band II des „Repertoriums der Handschriften des byzantinischen Rechts“, wodurch jetzt etwa 40 % der relevanten Handschriften ausführlich erschlossen wurden. Die Vorarbeiten für die Bände III und IV sind weit fortgeschritten. Drei weitere Monographien (*Mane-erna Shrinian/ Gohar Muradyan/ Aram Topchyan/ The Armenian Version of the Greek Ecclesiastical Canons; Kyrill Maksimovič, pod. obščej red. L. Burgmana, Vizantijskaja sintagma XIV titulov bez tolkovanij v drevnebolgarskom perevode po versii kodeksa GIM (Moskva), Sin. 227, „Efremskaja kormčaja“ (XII. V.). Slavjano-grečeskij i grečesko-slavanskij ukazatel' slov [Das byzantinische Syntagma in 14 Titeln ohne Kommentar in albulgarischer Übersetzung nach der Fassung des Codex GIM [Moskau], Sin. 227. „Die Efremskaja kormčaja“ 12. Jh. Slavisch-griechisches und griechisch slavisches Wörterverzeichnis]; Die slavische Ecloga, hg. von Jaroslav Nikolaevič Ščapov-Ludwig Burgmann*) werden zu Beginn des Jahres 2012 ausgeliefert. Die Arbeiten an der Edition (nebst Übersetzung und Kommentar) einer bisher unbekannt

Konziliengeschichte wurden intensiv fortgesetzt. Ebenso kam eine umfangreiche Untersuchung der byzantinischen Hochverratsprozesse gut voran.

Mit erheblichem Aufwand wurden sämtliche Publikationen der Arbeitsstelle seit 1984 digitalisiert. Nach Klärung einiger urheberrechtlicher Probleme können somit mehr als 7000 Seiten im open access der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden (als PDFs). Gleichzeitig wurde damit eine langfristige Datensicherung (im TIF-Format) gewährleistet.

E. Papagianni

Enzyklopädie des Märchens

Leitungskommission:

Vorsitzender: Roth (München)

Alzheimer (Bamberg), Brednich (Göttingen), Brückner (Würzburg), Drascsek (Regensburg), Gerndt (München), Köhler-Zülch (Göttingen), Mölk, Nagel, Terwiel, Uther (Göttingen)

Kontaktadresse: Kulturwissenschaftliches Zentrum, Heinrich-Dücker-Weg 12, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-39-25358, uther@gwdg.de (Prof. Dr. Uther),
<http://gwdg.de/~enzmaer>

Arbeitsbericht: Die Enzyklopädie des Märchens (EM) ist ein Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Es stellt die Ergebnisse von zwei Jahrhunderten internationaler Forschungsarbeit im Bereich volkstümlicher Erzähltraditionen in Vergangenheit und Gegenwart umfassend dar. Das Werk erfaßt dabei schwerpunktmäßig die oralen und die literalen Erzählformen Europas und der europäisch beeinflussten Kulturen, bemüht sich aber auch um eine angemessene Berücksichtigung außereuropäischer Kulturkreise. Darüber hinaus werden anhand der verschiedenen Quellenbereiche die ständigen Wechselbeziehungen zwischen Literatur und Volksüberlieferung deutlich gemacht. Die in der EM präsentierten Informationen sind für Fachleute verschiedenster Forschungsbereiche von Interesse, u. a. für Volkskundler, Philologen, Ethnologen, Religionswissenschaftler, Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Kunsthistoriker, Medienforscher. Die Göttinger Forschungsstelle verfügt über ein weltweit einzigartiges Archiv von mehreren 100.000 Erzähltexten sowie eine Spezialbibliothek mit etwa 16.000 Einheiten. Die bisher

über 800 Autoren und Autorinnen der EM stammen aus über 70 Ländern in allen Kontinenten.

2011 liegen dreizehn komplette Bände (A – Verführung) vor. Im Berichtsjahr erschien außerdem die erste Lieferung des 14. Bandes (Vergeltung: Die zehnfache V. – Wanderer: Die beiden W.).

Im Oktober 2011 erschien die erste Lieferung des vierzehnten Bandes der „Enzyklopädie des Märchens“; sie umfaßt die Artikel „Vergeltung: Die zehnfache V.“ bis „Wanderer: Die beiden W.“. Ein Großteil der Manuskripte für die zweite Lieferung des 14. Bandes („Wandermotive“ bis ca. „Wunder“) liegt bereits vor. Die redaktionelle Bearbeitung der ausstehenden Manuskripte soll im Februar 2012 abgeschlossen werden, so daß die zweite Lieferung des 14. Bandes ca. August 2012 erscheinen kann.

Außer auf die Redaktionstätigkeit zu den Artikeln der Buchstaben W bis Z verwandten die Mitarbeiter erhebliche Zeit darauf, die außerordentlich umfangreichen Archive und Kataloge der Arbeitsstelle zu ergänzen und auf den neuesten Stand zu bringen. Dies betraf insbesondere die Betreuung des Textarchivs sowie die Auswertung von Typenkatalogen und Spezialbibliographien. Die Anschaffung und Einarbeitung wichtiger in- und ausländischer Primär- und Sekundärliteratur in die Bibliothek und die diversen Archive wurde gleichfalls in angemessenem Maßstab betrieben.

Fortgeführt wurde die EDV-Erfassung zur Aufbereitung des Archivmaterials, der verschiedenen Katalog- und Karteisysteme sowie der Namen-, Sach-, AaTh/ATU- und Motivregister, die für die redaktionelle Arbeit einen schnellen und umfassenden Zugriff auf die Materialien ermöglicht und sich in der Praxis vielfach bewährt hat. Die Register der EM sind nach umfangreichen Umstellungen seit Sommer 2000 bei der GWDG gespeichert. Abfragen und Bearbeitungen werden per Internetschnittstelle vorgenommen.

H.-J. Uther

Veröffentlichungen:

Enzyklopädie des Märchens, Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 14, Lieferung 1 (Vergeltung: Die zehnfache V. – Wanderer: Die beiden W.). Begründet von Kurt Ranke. Mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Rolf Wilhelm Brednich, Göttingen, zusammen mit Heidrun Alzheimer, Bamberg, Hermann Bausinger, Tübingen, Wolfgang Brückner, Würzburg, Daniel Drascek, Regensburg, Helge Gerndt, München, Ines Köhler-Zülch, Göttingen, Klaus Roth, München, Hans-Jörg Uther, Göttingen. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin/New York 2011. Sp. 1–480.

Erschließung der Akten des kaiserlichen Reichshofrats

Leitungskommission:

Vorsitzende: Schumann

Cordes (Frankfurt/Main), Just (Wien), Oestmann (Münster), Olechowski (Wien), Sellert

Kontaktadresse: Institut für Rechtsgeschichte, Rechtsphilosophie und Rechtsvergleichung, Abt. für Deutsche Rechtsgeschichte, Weender Landstraße 2, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-39-7444, Fax: 0551-39-13776, e.schumann@jura.uni-goettingen.de (Prof. Dr. Schumann)

Arbeitsbericht: Das seit 2007 unter der Projektleitung von Wolfgang Sellert (in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Österreichischen Staatsarchiv) bestehende Forschungsprojekt zur Erschließung der Judicialia des Kaiserlichen Reichshofrats (ausführlich zu Umfang und Zielsetzungen des Projekts: Wolfgang Sellert, Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 2009, S. 506–509) ist auch im vergangenen Jahr gut vorangekommen. Die von Eva Ortlieb bearbeiteten Bände aus der Serie I Alte Prager Akten, Band 2: E-J (803 Seiten), und Band 3: K-O (831 Seiten) sind 2011 und Anfang 2012 beim Erich Schmidt Verlag (Berlin) erschienen. Die Arbeiten am letzten Band aus der Serie I (Alte Prager Akten, Band 4, bearbeitet von Tobias Schenk) stehen vor dem Abschluss und werden – ebenso wie der zweite Band aus der Serie II (Antiqua, Bearbeiter: Ulrich Rasche) – voraussichtlich noch 2012 erscheinen. Zu den Bänden stellt der Verlag eine kostenpflichtige digitale Version unter der Adresse <http://www.RHRdigital.de> zur Verfügung.

Die bisher erschienenen Rezensionen waren durchgängig positiv. In Ergänzung zu den im Arbeitsbericht für 2010 genannten Rezensionen sind folgende neu hinzugekommen: Friedrich Battenberg, Archiv für hessische Geschichte NF 69 (2011), S. 440–443; Peter Oestmann, Zeitschrift für Lübeckische Geschichte 91 (2011), S. 422–424; David Petry, Zeitschrift für Historische Forschung 37 (2010), S. 698f.; Dieter Pöschke, Jahrbuch für Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 56 (2010), S. 192f.; Filippo Ranieri, Archiv für Hessische Geschichte 68 (2010), 489–491; Bernd Schildt, ZRG-GA 128 (2011), S. 656–662; Raimund J. Weber, Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 69 (2011), S. 450f.

Neben der bereits 2010 neu eingerichteten Homepage (www.reichshofratsakten.de und <http://www.reichshofratsakten.uni-goettingen.de/>) wurden 2011 weitere öffentlichkeitswirksame Unternehmungen durchgeführt

bzw. begonnen. So wurden von den Mitarbeitern Dr. Ulrich Rasche und Dr. Tobias Schenk für die im September 2011 im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv eröffnete Ausstellung „Rechtsquellen“ neun Vitrinen mit Exponaten aus bzw. mit Bezügen zu den Reichshofratsakten bestückt. Für das Jahr 2012 planen der Projektleiter, der Direktor des Haus-, Hof und Staatsarchivs sowie die Projektmitarbeiter die Veröffentlichung eines Bildbandes mit Abbildungen und Beschreibungen interessanter Archivalien aus den Reichshofratsakten.

Die Ergebnisse der in Kooperation mit der Wetzlarer Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung im September 2010 in Göttingen durchgeführten Tagung „Geld und Gerechtigkeit im Spiegel höchstrichterlicher Rechtsprechung des Alten Reichs“ werden der Akademie in Kürze vorgelegt; der Tagungsband soll unter dem Titel „Geld, Handel, Wirtschaft – Höchste Gerichte im Reich als Spruchkörper und Institution“ im Jahr 2012 in den Abhandlungen erscheinen.

E. Schumann

Veröffentlichungen:

- Wolfgang Sellert (Hrsg.), Die Akten des Kaiserlichen Reichshofrats, Serie I: Alte Prager Akten, Band 2: E–J, bearbeitet von Eva Ortlieb, Berlin 2011.
- Wolfgang Sellert, Die Agenten und Prokuratoren am Reichshofrat, in: Deutscher Anwaltsverein (Hrsg.), Anwälte und ihre Geschichte, Tübingen 2011, S. 41–64.
- Wolfgang Sellert, Die Revision (Supplikation) gegen Entscheidungen des Kaiserlichen Reichshofrats, in: Ignacio Czeguhn, José Antonio López Nevot, Antonio Sánchez Aranda, Jürgen Weitzel (Hrsg.), Die Höchstgerichtsbarkeit im Zeitalter Karls V., Schriftenreihe des Zentrums für rechtswissenschaftliche Grundlagenforschung Würzburg, Bd. 4, Baden-Baden 2011. S. 21–37.
- Tobias Schenk, Die Wiener „Reichsarchive“ und die Akten des kaiserlichen Reichshofrats als ostwestfälische Geschichtsquellen, in: Die Warte 151 (2011), S. 6–10.
- Tobias Schenk, Präsentation archivischer Erschließungsergebnisse analog und digital. Das deutsch-österreichische Kooperationsprojekt „Die Akten des Kaiserlichen Reichshofrats“, in: Thomas Aigner, Stefanie Hohenbruck, Thomas Just, Joachim Kemper (Hrsg.): Archive im Web. Erfahrungen, Herausforderungen, Visionen, St. Pölten 2011, S. 187–202.
- Tobias Schenk, Wiener Perspektiven für die hessische Landesgeschichte: Die Akten des kaiserlichen Reichshofrats, in: Archivnachrichten aus Hessen 11/2 (2011), S. 4–8.

Gelehrte Journale und Zeitungen als Netzwerke des Wissens im Zeitalter der Aufklärung

Leitungskommission:

Vorsitzender: Kaufmann

Stell. Vors. Lauer, G.

Fabian (München, Lossau (Göttingen), Schneider (Leipzig)

Kontaktadresse:

Arbeitsstelle Göttingen: Papendiek 14, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-39-14193, Fax: 0551-39-9661, thabel1@gwdg.de (Dr. Habel),
<http://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/gelehrte-journale-und-zeitungen>

Arbeitsstelle Leipzig: Universitätsbibliothek Leipzig, Beethovenstraße 6, 04107 Leipzig, Tel.: 0341-97-30568, fschock@gwdg.de (Dr. Schock),
<http://www.ub.uni-leipzig.de/site.php?page=projekte/index&lang=de&stil=fc>

Arbeitsstelle München: Bayerische Staatsbibliothek München, Ludwigstraße 16, 80539 München, Tel.: 089-28638-2256, claire.gantet@bsb-muenchen.de (PD Dr. Gantet), magen@bsb-muenchen.de (Dr. Magen),
<http://www.bsb-muenchen.de/Gelehrte-Journale-des-18-Jahrhunderts.3129.0.html>

Arbeitsbericht: Wie kein anderes Medium der Aufklärungsepoche spiegeln die als frühe „Netzwerke“ operierenden Gelehrten Journale und Zeitungen, die im 17. und im 18. Jahrhundert bevorzugt als Ephemeriden bezeichnet wurden, den Wissens- und Kulturtransfer ihrer Zeit. Mit Besprechungen und Ankündigungen von Büchern, mit Abhandlungen und Kurzberichten über wissenschaftliche Entdeckungen und Projekte, mit Nachrichten von gelehrten Institutionen und mit Personalien aus der *Respublica Literaria* bieten sie Informationen zu so gut wie allen Bereichen und Entwicklungen innerhalb der Welt des gelehrten und des popularisierten Wissens. Nicht umsonst werden die sich als „Tagebuch der Gelehrten Welt“ verstehenden Ephemeriden daher von der Forschung schon seit geraumer Zeit als Schlüsselmedium der Aufklärung bezeichnet.

Ab 1682, zwei Jahrzehnte nach dem fast zeitgleichen Entstehen der Gelehrten Blätter in Frankreich, England und Italien, begann sich im deutschsprachigen Raum eine nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ bemerkenswerte – nirgendwo sonst erreichte – Ephemeridentradition auszubilden. Nicht zuletzt aufgrund der politischen Dezentralisierung

Deutschlands erlebte die einheimische „gelehrte Presse“ eine außerordentliche Blütezeit: Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts kam es zur Gründung von bis zu 1.000 Gelehrten Journalen und Zeitungen. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Gelehrte Journale und Zeitungen“, das 2011 in das Programm der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften übernommen wurde, sollen aus diesem gewaltigen Korpus Gelehrter Blätter die bedeutendsten deutschsprachigen Vertreter nicht nur erschlossen und digitalisiert, sondern auch in ihrer eminent wichtigen Funktion für die Entstehung und Strukturen der „aufgeklärten Wissensgesellschaft“ sichtbar gemacht werden. Das Hauptaugenmerk wird dabei den fächerübergreifenden polyhistorischen Ephemeriden gelten, die die Geistes- und die Sozialwissenschaften ebenso berücksichtigen wie die Naturwissenschaften.

Der zu erschließende Fundus wird sich – unter Rückgriff auf die Ergebnisse des 2007 abgeschlossenen Unternehmens „Systematisches Register zu deutschsprachigen Rezensionszeitschriften 1700–1784“ – aus 128 Periodika (ca. 1.275 Bände und ca. 850.000 Seiten) zusammensetzen und neben Originalbeiträgen, Rezensionen und gelehrten Nachrichten auch alle Facetten der Antikritik enthalten. Um der regionalen Verteilung der ausgewählten Ephemeriden, die partienweise nur verstreut überliefert sind, adäquat Rechnung tragen zu können, ist die Erschließung auf die drei Arbeitsstellen Göttingen, Leipzig und München verteilt. Die Erschließungsergebnisse, die über eine interaktive Internetdatenbank zur Verfügung gestellt werden, verstehen sich keineswegs als bloße Sammlung von Fakten und Materialien, sondern als Angebot vernetzter Informationen, das das bisherige Wissen zum Jahrhundert der Aufklärung zugleich ergänzen und vertiefen soll.

Nach zeitlich gestaffelter Etablierung und sodann Vernetzung der drei Arbeitsstellen im Berichtsjahr fand zunächst eine Einarbeitungsphase statt. Im Zentrum dieser Phase stand die Erprobung und Weiterentwicklung eines gleichermaßen differenzierten und schematisierten Erfassungssystems, das einerseits gleiche bibliographische und inhaltserschließende Standards für alle in Betracht kommenden Textsorten garantiert, das andererseits ein taugliches Datenmodell schafft. Auf dieser Basis wird derzeit in Kooperation mit dem GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund) eine zukunftssichere Datenbanklösung für die „Gelehrten Journale und Zeitungen“ entwickelt, die aufgrund entsprechender Schnittstellen in die internationale Bibliothekslandschaft (mit ihren stetig wachsenden Ressourcen) eingebunden ist.

Im September 2011 wurden die Erfahrungen und Ergebnisse der Einarbeitungsphase während eines Workshops der Mitarbeiter der drei Arbeitsstellen in Schönwag (bei Weilheim/Obb.) abgerundet und vertieft.

Da das Erschließen von Ephemeriden von Beginn der gemeinsamen Arbeiten an kontinuierlich erprobt und laufend verbessert wurde, konnten die folgenden Zeitschriften-Jahrgänge – verteilt auf die drei Arbeitsstellen – bereits vollständig oder zu größeren Teilen bearbeitet werden:

Deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften, 6. Bd., 1771.

Göttingische Zeitungen von Gelehrten Sachen, Jg. 1748.

Göttingische Zeitungen von Gelehrten Sachen, Jg. 1751.

Göttingische Zeitungen von Gelehrten Sachen, Jg. 1752.

Jenaische gelehrte Zeitungen, Jg. 1755.

Jenaische gelehrte Zeitungen, Jg. 1756.

Monathliche Auszüge alt und neuer gelehrten Sachen, 3. Bd., 1748.

Strasburgische gelehrte Nachrichten, 4. Bd., 1785.

Vollständige Einleitung in die Monatschriften der Deutschen, 2. Bd., 1751/53.

Th. Kaufmann

Veröffentlichungen:

Thomas Habel: „Deutschsprachige Gelehrte Journale und Zeitungen“. In: *Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte: Typen, Bestände, Forschungsperspektiven*. Hrsg. v. Ulrich Rasche. Wiesbaden: Harrassowitz, 2011 (= Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 128), S. 341–398.

Thomas Habel: „Das Neueste aus der *Respublica Litteraria*: Zur Genese der deutschen ‚Gelehrten Blätter‘ im ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhundert“. In: *Die Entstehung des Zeitungswesens im 17. Jahrhundert: Ein neues Medium und seine Folgen für das Kommunikationssystem der Frühen Neuzeit*. Hrsg. v. Volker Bauer und Holger Böning. Bremen: Edition Lumière, 2011. (= Presse und Geschichte – Neue Beiträge, Bd. 54), S. 303–340.

Wiebke Hemmerling: Art. ‚Burkhard Gotthelf Struve‘. In: *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*. Bd. 11. Si – Vi. Hrsg. v. Wilhelm Kühlmann, [u. a.]. 2., vollst. überarb. Aufl. Berlin/Boston: de Gruyter, 2011.

Germania Sacra

Leitungskommission:

Vorsitzende: Röckelein

Black-Veldtrup (Münster), Flachenecker (Würzburg), Gatz † (Città del Vaticano), Heimann (Potsdam), Henkel, Monnet (Paris), Muschiol (Bonn), Rexroth

Kontaktadresse: Theaterstraße 7, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-39-4283, Fax: 0551-39-13784, germania-sacra@gwdg.de, www.germania-sacra.de

Arbeitsbericht: Das Forschungsprojekt *Germania Sacra* hat zur Aufgabe, die Quellen der Kirche des Alten Reiches zu erschließen, das überlieferte Material aufzubereiten und in Handbuchformat zu publizieren. So werden kirchengeschichtliche Basisinformationen zu ganz unterschiedlichen Bereichen der historisch ausgerichteten Wissenschaften wie Verfassungs- und Kirchengeschichte, Reichs- und Landesgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bildungsgeschichte, Historische Geographie, Siedlungsgeschichte, Prosopographie, Mentalitäten-, Frömmigkeits- und Patroziengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit erarbeitet. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich über die ganze Vormoderne, von den Anfängen der Bistümer des Reiches im 3./4. Jahrhundert bis zu deren Auflösung in der Reformation bzw. im Zeitalter der Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Das Vorhaben konzentriert sich auf die Bearbeitung der Bistümer (in ihren Grenzen um 1500) und der Domstifte auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. Die unter der Federführung des Max-Planck-Instituts für Geschichte begonnenen Bände zu einzelnen Stiften und Klöstern werden bis 2018 abgeschlossen.

Die *Germania Sacra* richtet jährlich ein Colloquium für ihre ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus. Das diesjährige Colloquium fand am 29./30. April 2011 in Würzburg statt und widmete sich den Bischöfen der Reichskirche. In einem festlichen Akt in der Neubaukirche in der Würzburger Altstadt stellte Dr. Winfried Romberg seinen für die *Germania Sacra* erarbeiteten Band „Die Würzburger Bischöfe von 1617 bis 1684“ vor. Im anschließenden öffentlichen Abendvortrag referierte Prof. Dr. Franz-Reiner Erkens (Universität Passau) über die Reichssynode und den Hoftag in Würzburg von 1287. Aus dem Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprachen Prof. Dr. Herbert W. Wurster (Bischöfe von Passau), Dr. Sabine Arend/PD Dr. Andreas Bihrer (Bischöfe

von Konstanz), Dr. Stefan Burkhardt (Erzbischöfe von Mainz), Dr. Thomas Scharf-Wrede (Bischöfe von Hildesheim) und Dr. Arnold Otto (Bischöfe von Paderborn).

Am 8. Mai 2011, nur wenige Tage nach der Sitzung der Leitungskommission der *Germania Sacra*, verstarb der Apostolische Protonotar Prof. Dr. Erwin Gatz in Maastricht. Die *Germania Sacra* hat mit seinem Tod ein engagiertes Mitglied der Leitungskommission verloren.

Für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *Germania Sacra* richtete die Arbeitsstelle am 11. November 2011 einen Workshop zu Zisterzienserinnen- und Zisterzienserklöstern aus, an dem neben externen Expertinnen und Experten vier Autorinnen und Autoren teilnahmen: Brun Appel (Seligenporten), Dr. Christian Hillen (Marienstatt), Dr. Helmut Müller (Bredelar) und Dr. Maria Magdalena Rückert (Schöntal). Prof. Dr. Elke Goez (München, *Monumenta Germaniae Historica*) gab eine Einführung in den Stand der Ordensforschung. Gemeinsam mit der Projektleitung und der Redaktion diskutierten die Bearbeiterinnen und Bearbeiter inhaltliche und formale Probleme bei der Abfassung ihrer Bände.

Im Berichtszeitraum konnte die Redaktion die Bearbeitung des folgenden neuen Bandes zu Diözesen und Domstiften der Reichskirche vertraglich vereinbaren: Bischofsreihe Köln (1100–1304).

Mitarbeiter der Redaktion der *Germania Sacra* unterrichteten am Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte der Georg-August-Universität Göttingen. Im Sommersemester 2011 boten Dr. Nathalie Kruppa und Dr. Christian Popp ein Masterseminar „Das Offizienbuch des Hildesheimer Domkapitels“ an. Im Wintersemester 2011/12 leiteten Bärbel Kröger M. A. und Dr. Christian Popp ein Projektseminar zum Thema „Datenbanken in der Geschichtswissenschaft“.

Im Frühjahr 2011 erschienen der dritte und der vierte Band der Dritten Folge der *Germania Sacra*: Walburga Scherbaum (Das Augustinerchorherrenstift Bernried) und Winfried Romberg (Die Würzburger Bischöfe von 1617 bis 1684). Der fünfte Band von Wilfried Schöntag zum Prämonstratenserstift Obermarchtal wird im Frühjahr 2012 erscheinen. In Druckvorbereitung befindet sich außerdem der Band von Helmut Müller zur Zisterzienserabtei Bredelar.

Die Reihe „Studien zur *Germania Sacra*, Neue Folge“ wurde im Berichtsjahr mit der Monographie von Miriam Montag-Erlwein zum Zisterzienserklöster Heilsbronn eröffnet. Als Ergänzung zur Hauptreihe bieten die Studienbände Raum für Spezialuntersuchungen zu Diözesen, Klöstern und Stiften. Als zweiter Band befindet sich die Habilitationsarbeit von PD Dr. Thomas M. Krüger (Augsburg) mit dem Titel „Leitungsgewalt und

Kollegialität. Vom benediktinischen Beratungsrecht zum Konstitutionalismus deutscher Domkapitel und des Kardinalkollegs (ca. 500–1500)“ in Druckvorbereitung.

H. Röckelein

Veröffentlichungen:

Walburga Scherbaum: Das Augustinerchorherrenstift Bernried (Germania Sacra Dritte Folge 3; Das Bistum Augsburg 3), Berlin/New York 2011.

Winfried Romberg: Die Würzburger Bischöfe von 1617 bis 1684 (Germania Sacra Dritte Folge 4; Das Bistum Würzburg 7), Berlin/New York 2011.

Miriam Montag-Erlwein: Heilsbronn von der Gründung 1132 bis 1321. Das Beziehungsgeflecht eines Zisterzienserklosters im Spiegel seiner Quellenüberlieferung (Studien zur Germania Sacra, Neue Folge 1), Berlin/Boston 2011.

Jasmin Hoven/Bärbel Kröger/Nathalie Kruppa/Christian Popp: Germania Sacra. Bericht der Arbeitsstelle ‚Germania Sacra‘ bei der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen für das Jahr 2010/2011, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 67 (2011), S. 127–133.

Goethe-Wörterbuch (Arbeitsstelle Hamburg)

Interakademische Leitungskommission:

Vorsitzender: Gardt

Barner, Bierwisch (Berlin), Gardt, Frick, Knapp (Heidelberg), H. Schmidt (Mannheim)

Kontaktadresse: Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg, Tel./Fax: 040-42838-2756, christiane.schlaps@uni-hamburg.de (Dr. Schlaps), <http://www.uni-hamburg.de/goethe-woerterbuch/>

Arbeitsbericht: Das seit 1966 erscheinende Goethe-Wörterbuch dokumentiert als größtes semasiologisches Autorenwörterbuch der Germanistik den Wortschatz Johann Wolfgang Goethes in über 90.000 Stichwörtern und gestützt auf circa 3,3 Mio. Belegexzerpte. In alphabetisch angeordneten Wortartikeln wird der spezifische Individualstil Goethes, wie er sich in der Überlieferung eines extrem weitgefächerten Textsorten- und Bereichsspektrums zeigt, in Wortbedeutung und -gebrauch mittels genauer hierarchischer Gliederungsstruktur sowie reichhaltiger Zitat- und Stellenbelegdarbietung herausgearbeitet.

Im Berichtszeitraum wurde mit dem Erscheinen der zwölften Lieferung (*Mandandane – Medizinalaufwand*) der 5. Band des GWb abgeschlossen;

die Redaktion dieser Lieferung sowie die weiteren Arbeiten zum Bandabschluß lagen in der Verantwortung der hiesigen Arbeitsstelle.

Nachexzerptionen mehrerer amtlicher Schriften v. a. aufgrund der 2011 erschienenen Nachtragsbände zu Bd. 26 und 27 der Frankfurter Ausgabe werden derzeit von E. Dreisbach mit Unterstützung von J. Ilgner vorgenommen.

Ch. Schlaps

Veröffentlichung:

Goethe Wörterbuch. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart, Bd. 5, Lfg. 12 (*Mandandane – Medizinalaufwand*), 2011.

Goethe Wörterbuch. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Einbanddecke zu 5. Band, Inhalt – Medizinalaufwand, Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2011

Johann Friedrich Blumenbach-Online

Leitungskommission:

Vorsitzender: Rupke

Stellv. Vors.: Lossau (Göttingen)

Elsner †, Joost, Lauer, Mazzolini, Reitner, Schmutz (Zürich), Schorn-Schütte (Frankfurt)

Kontaktadresse: Papendiek 16, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-39-9468, Fax: 0551-39-9748, hweber@gwdg.de (Dr. Weber), www.blumenbach-online.de

Arbeitsbericht: Ziel des Projektes „Johann Friedrich Blumenbach – online“ ist eine durch Digitalisierung, Erschließung, Volltextfassung und -indexierung sowie Kommentierung zu erstellende Edition der Schriften und naturhistorischen Sammlungen Johann Friedrich Blumenbachs. Das Projekt verfolgt eine „Gesamtschau“ und Analyse (d. h. Erschließung, Bearbeitung und Verfügbarmachung) von Blumenbachs Publikationen und den erhaltenen Objekten aus seinen Sammlungen. Mit der Digitalisierung und der Möglichkeit einer Volltextsuche (sowohl über strukturelle als auch inhaltliche Aspekte) sowie einer Suche auf der Ebene der Metadaten (Texte und Objekte) innerhalb der Virtuellen Forschungsumgebung (VRE) Text-GridLab und des Online-Portals „Johann Friedrich Blumenbach – online“

wird es den Wissenschaftlern unterschiedlicher Forschungsbereiche erleichtert, Zugang zu den vielfältigen Quellen zu erlangen, Parallelen aufzudecken oder intertextuelle Bezüge offenzulegen. Das Editionsprojekt „Johann Friedrich Blumenbach – online“ versteht sich somit hauptsächlich als ein interdisziplinäres Fach- und Themenportal für die geistes- und die naturwissenschaftliche Forschung.

Die fachwissenschaftlichen Vorarbeiten (insbesondere die Entwicklung und Erstellung standardisierter Metadatenmodelle) des Projektes für die Erfassung und Digitalisierung aller gedruckten Schriften Johann Friedrich Blumenbachs und von Objekten aus seinen naturhistorischen Sammlungen konnten am 30.05.2011 abgeschlossen werden.

Grundlage für die Digitalisierung der Schriften war die im Jahr 2010 im Rahmen des Projekts im Universitätsverlag Göttingen publizierte Blumenbach-Bibliographie mit 1025 Einzeleinträgen. Die Bibliographie ist inzwischen über die Interseite des Projekts auch online verfügbar und wird dort laufend aktualisiert. Die Beschaffung der Digitalisate von Textexemplaren aus 17 Bibliotheken in neun Staaten wird bis Ende 2011 abgeschlossen sein. Die Digitalisate werden in Volltexte (inkl. Auszeichnung in TEI-XML, P5, Best Practice Level 3) umgewandelt. Für eine Auswahl von Texten (43 Texte mit insg. 5.232 Seiten) ist dies bereits im Mai 2011 geschehen; sie sind Grundlage für eine Modelledition – verschiedene Auflagen und Übersetzungen von Blumenbachs Dissertation *De generis humani varietate nativa*, seinen Schriften zur Anthropologie sowie der 6. Auflage seines „Handbuch der Naturgeschichte“ (1799) –, an der gegenwärtig die Möglichkeiten und Verfahren der Online-Edition demonstriert und erprobt werden. Inzwischen sind große weitere Textgruppen (vor allem weitere Auflagen des *Handbuchs der Naturgeschichte* und dessen Übersetzungen) der Volltexterfassung zugeführt worden.

Von den noch erhaltenen naturhistorischen Sammlungsobjekten Blumenbachs (derzeit sind ca. 6.800 identifiziert) werden hochauflösende Einzelphotografien und teilweise auch Bildsequenzen hergestellt; aus letzteren entstehen mithilfe einer entsprechenden Software Rundumansichten ausgewählter Objekte, vor allem aus Blumenbachs berühmter Schädelammlung. Außerdem werden umfangreiche und granulare Objektbeschreibungen (Metadaten) zu den Objekten erstellt. Im vergangenen Jahr wurde die für diese Arbeiten erforderliche Ausrüstung beschafft und installiert und eine Datenbank programmiert, in der die Metadaten erfasst werden können. Bisher wurden über 250 Sammlungsobjekte erfasst und als 2D- und 3D-Aufnahmen dokumentiert. Das entstandene Datenvolumen (Erfassung

und Digitalisierung von Texten und Objekten) liegt inzwischen bei mehr als 1.000 Gbyte.

Weitere zentrale Arbeitsfelder des Projekts im Jahr 2011 waren die Anpassung von Metadatenkonzepten für Texte und Sammlungsobjekte an internationale Standards (bspw. LIDO und Europeana), die Klärung von Nutzungsrechtsfragen an den Digitalisaten und den Volltexten sowie konzeptionelle Arbeiten am Forschungsportal „Johann Friedrich Blumenbach – online“.

N. Rupke

Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland

Leitungskommission:

Vorsitzender: Feistel (Berlin)

Stellv. Vors.: Seidensticker (Jena)

Franke (Marburg), Nagel, Niklas (Köln), Rauch (Berlin), Röhrborn, Schwieger (Bonn), Seidensticker (Jena), Tamcke (Göttingen), Wagner (Gießen), Zauzich (Würzburg)

Kontaktadresse: KOHD – Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin/Preussischer Kulturbesitz, Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin, Tel.: 030-261-6334, Fax: 030-264-6955, h-o.feistel@sbb.spk-berlin.de (Dr. Feistel), <http://www.uni-goettingen.de/de/198450.html>

Arbeitsbericht: Seit dem letzten Jahresbericht sind im Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland (im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Hartmut-Ortwin Feistel; Franz Steiner Verlag Stuttgart) folgende Bände erschienen:

XI,15 Tibetische Handschriften und Blockdrucke. Teil 15: Die mTshur-phu-Ausgabe der Sammlung Rin-chen gter-mdzod chen-mo nach dem Exemplar der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Hs or 778. Gesamtindex. Erstellt von Saadat Arslan. 2011. [xxv, 277 Seiten]

Damit liegen jetzt 139 Katalog- und 52 Supplementbände vor. Ein laufend aktualisiertes Gesamtverzeichnis der erschienenen Bände ist auf der Homepage des Projekts zu finden.

Im Druck befindet sich Band XIII,24 (Alt türkische Handschriften. Teil 16. Zekine Özertural.). Druckkosten sind bei der DFG beantragt für den Band XVIII,4 (Mitteliranische Handschriften. Teil 4: Iranian Fragments in Syriac Script. Nicholas Sims-Williams).

Im Berichtsjahr sind folgende Rezensionen und Artikel, das Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland betreffend, eingegangen bzw erschienen:

- X,10 Qing Duan (OLZ. 105,4/5.2010. 581–583.)
 XII,3 Volker Rybatzki (CAJ. 55,1.2011. 139–145.)
 XIII,19 Peter Zieme (OLZ. 106,3. 2011.224–228.)
 XIII,20 Johan Elverskog (OLZ. 105,3.2010. 383–386.)
 Peter Zieme (OLZ. 106,3. 2011.224–228.)
 XIII,22 Marcel Erdal (OLZ. 106,1.2011. 70–72.)
 Georges-Jean Pinault (Turcica. 42.2010. 418–420.)
 XIII,23 Peter Zieme (OLZ. 106,3. 2011.224–228.)
 XVII,B,4 Jan Just Witkam (Bibliotheca Orientalis. 67,5–6.2010. 606–609.)

Arbeitsstelle Berlin I

Leitung und Koordinierung des Gesamtprojekts, „Indische Handschriften“, „Syrische Handschriften“, „Hebräische Handschriften“, „Naxi-Handschriften“, „Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke“, „Afrikanische Handschriften“, „Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868“, „Laotische Handschriften“, „Nepalesische Manuscripts“, „Illuminierte islamische Handschriften“, „Illuminierte hebräische Handschriften“, „Malaiische Handschriften“, „Shan Manuscripts“, „Tocharische Handschriften“, „Yao Handschriften“ (Leitung Dr. Hartmut-Ortwin Feistel) – „Ägyptische Handschriften“ (Leitung Professor Dr. Karl-Theodor Zauzich, Würzburg) – „Tamil-Handschriften“, „Khmer- und Thai-Khmer-Handschriften“, (Leitung Professor Dr. Ulrike Niklas, Köln)

„Gesamtprojekt“

Professor Dr. Siegfried Lienhard, seit der Übernahme des Projekts in die Verantwortung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen Mitglied der Leitungskommission, ist am 6. März 2011 in Stockholm verstorben.

Herr Christian Rauch MA, Leiter der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, wurde auf einstimmigen Beschluss als Mitglied in die Leitungskommission ausgewählt.

Professor Dr. Alessandro Bausi hat auf eigenen Wunsch die Leitung der Arbeitsstelle Hamburg abgegeben und verzichtet auf die weitere Mitarbeit in der Leitungskommission der KOHD. Professor Dr. Dr. hc Martin Tamcke, Göttingen, hat die Leitung der Arbeitsstelle übernommen und wurde in die Leitungskommission ausgewählt.

Die Homepage der Katalogisierung ist nunmehr auf dem Server der Universität Göttingen im Rahmen der Internetaktivitäten der Akademie zu finden.

Es ist darauf hinzuweisen, dass im folgenden Jahresbericht nur diejenigen Teilprojekte vorgestellt werden, für die zur Zeit haupt- oder ehrenamtliche Bearbeiter vorhanden sind. Die Besetzung der vom Projekt finanzierten Stellen zum Zeitpunkt des Berichts ist jeweils vermerkt. Darüber hinaus gibt es Sprachgruppen, für die im Augenblick keine Bearbeiter zur Verfügung stehen und die deshalb im Bericht nicht erwähnt werden.

„Indische Handschriften“ <II>

[Sanskrit-Handschriften: PD Dr. Gerhard Ehlers, Berlin; Tamil-Handschriften: Thomas Anzenhofer MA, $\frac{3}{4}$ Stelle, Bonn; Herr Muthusamy Saravan, Werkvertrag, Bonn]

Herr PD Dr. Gerhard Ehlers hat die Arbeiten am Teilband 18 fortgeführt. Dieser soll die Katalognummern 6409–6908 mit den Bibliothekssignaturen Hs or 12001–12500 umfassen. Davon sind etwa 400 Katalogeinträge so gut wie fertig, so dass mit der Fertigstellung im nächsten Jahr zu rechnen ist. Der letzte Band der Śāradā-Handschriften der Sammlung Janert der SBB-PK (Teilband 19) wird dann die restlichen Katalognummern umfassen und kann voraussichtlich 2015 zum augenblicklich geplanten Ende des Katalogisierungsunternehmens erscheinen.

Herr Thomas Anzenhofer MA setzte die Arbeiten an Teilband 14 fort, der die Tamil-Handschriften aus Berlin und München beschreibt. Es wurden 62 Handschriften katalogisiert, wobei es sich – wie bei den im Vorjahr bearbeiteten Materialien – um Rechnungsbücher handelte. Aufgrund zunehmender Expertise des Bearbeiters in diesem Bereich (Rechnungsbücher) ging die Arbeit schneller voran, und zudem konnten bei zahlreichen Manuskripten nun auch Herkunftsgegend und Datum (wenn nicht genau bestimmt, so doch) erschlossen werden.

Herr Muthusamy Saravanan (dessen Werkvertrag in diesem Jahr nur den halben Umfang des vorigen Vertrages hatte) bearbeitete 12 Handschriften, die besonders schwer lesbar und identifizierbar sind – zum größten Teil aufgrund von Beschädigungen und wegen Unvollständigkeit. Die Manuskripte werden dabei, soweit ihr physischer Zustand dies erlaubt, weiterhin vollständig eingescannt, zum einen, damit Problemstellen nochmals in Indien mit einheimischen Wissenschaftlern durchgegangen werden können, zum anderen, um gerade diese bereits beschädigten Originale zu schonen und vor oftmaligem Öffnen zu schützen. Wie schon im Vorjahr bemerkt, fertigt Herr Saravanan auf ausdrücklichen Wunsch der Akademie

nicht nur Katalogeinträge an, sondern unternimmt auch Gesamtabschriften (im Hinblick auf eine baldige Edition und eventuelle Übersetzung) von Manuskripten, die besonders interessant erscheinen. So hat er die Abschrift (mit editorischen Elementen) des im Vorjahr beschriebenen medizinischen Manuskripts – einer Art Handbuch eines Dorfarztes, in dem etwa 192 Krankheiten und ihre Behandlung beschrieben sind – weitergeführt; diese Arbeit steht kurz vor Abschluss. Sie wird die Grundlage bilden zu einem im Oktober in Köln begonnenen Projekt zur Edition, Übersetzung und Erklärung dieses Manuskripts.

„Syrische Handschriften“ <V>

Die Bearbeitung der syrischen Handschriften der Berliner Turfansammlung (VOHD V,2) wurde von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Frau Dr. Erica Hunter, London, im vergangenen Jahr fortgesetzt und zum Abschluss gebracht. Mitarbeiter waren Dr. Mark Dickens, Professor Dr. Nicholas Sims-Williams und Professor Dr. Peter Zieme. Das Projekt „The Christian Library of Turfan“ wurde vom Arts and Humanities Research Board, London, unterstützt. Das druckfertige Manuskript soll noch im Laufe dieses Jahres vorgelegt werden.

„Chinesische Handschriften“ <XII>

Frau Renate Stephan hat die Arbeiten an dem Teilband 2 (Münchner Handschriften und frühe Drucke) fortgesetzt.

Die durch den Tod von Professor Kogi Kudara verzögerten Redaktionsarbeiten an Teilband 5 wurden durch die Arbeitsgruppe der Research Society for Central Asian Culture unter Professor Matsumi Mitani fortgeführt. Herr Mitani wird während eines einjährigen Arbeitsaufenthalts in Berlin (2012/2013) die notwendigen Überprüfungen an den Originalen der Handschriften abschliessen.

Professor Tsuneki Nishiwaki hat die Arbeiten an einem Katalog der chinesischen Blockdrucke in der Berliner Turfansammlung fortgesetzt (Teilband 7); sie nähern sich dem Abschluss. Die deutschsprachige Endfassung soll, wie bei dem schon früher von ihm bearbeiteten Teilband, unter Mitarbeit von Herrn Dr. Christian Wittern und Frau Dr. Simone-Christiane Raschmann entstehen.

„Illuminierte islamische Handschriften“ <XVI>

Professor Dr. Hans-Caspar Graf von Bothmer hat die Arbeiten am zweiten Teilband wieder aufgenommen, der Handschriften der Bayerische Staatsbibliothek München enthalten soll.

„Ägyptische Handschriften“ <XIX>

Professor Dr. Karl-Theodor Zauzich hat die Entzifferungsarbeit an Berliner demotischen Papyri konsequent fortgesetzt, besonders an denen aus Soknopaiu Nesos (für den geplanten Band KOHD XIX.5) und aus Elephantine (für den geplanten Band DPB IV). Für eine Festschrift der Papyrussammlung Berlin hat er einen längeren Text unter dem Titel „Das demotische ‚Buch des Geckos‘ und die Palmomantik des Melampus“ in Erstedition bearbeitet und dessen mögliche Beziehung zur antiken Zuckungsliteratur, besonders zu den Büchern „Peri Palmon“ des Melampus, diskutiert.

Ferner hat Herr Zauzich einige Zeit darauf verwendet, die im Internet zugänglichen unbearbeiteten demotischen Papyri durchzusehen, die in der Regel von Hilfskräften gescannt und dann ohne jegliche inhaltliche Information, nicht selten auf dem Kopf stehend, ins Netz gestellt werden. Hier müssten dringend inhaltliche Informationen nachgereicht werden, was jedoch wegen des Vorliegens der Abbildung in vereinfachter Form (im Vergleich zur Katalogisierung) geschehen kann. Herr Zauzich hat anhand Kölner und Berliner demotischer Papyri versucht, wie man eine entsprechende Liste gestalten könnte.

„Khmer Handschriften“ <XXXVI>

Im laufenden Jahr konnte in Köln unter Beteiligung von Frau Hélène Suppya Nut, Paris, Gastdozentin des Seminars für Indologie und Tamilistik, die Bearbeitung der Khmer-Handschriften der Staatsbibliothek zu Berlin fortgeführt werden. Frau Nut besuchte in diesem Jahr selbst Berlin, um den Khmer-Fond der Orientabteilung durchzusehen. Dabei wurde klar, dass die Sammlung äußerst wichtige und seltene Manuskripte mit Khmer-Literatur (also nicht Pali) enthält, wie sie in solcher Vollständigkeit weder in Kambodscha selbst, noch in Paris vorhanden sein dürften. Eine Gruppe dieser Manuskripte soll als nächstes katalogisiert werden.

„Tocharische Handschriften“ <XLI>:

Frau Dr. Christiane Schaefer, Uppsala, führte die Arbeiten an einem ersten Teilband des Katalogs der tocharischen Fragmente aus den Turfanfunden fort.

Arbeitsstelle Berlin II

„Mitteliranische Handschriften“ (Leitung Dr. Hartmut-Ortwin Feistel, Berlin)

„Mitteliranische Handschriften“ <XVIII>

[Soghdische Handschriften: Dr. Christiane Reck, Berlin]

Frau Dr. Christiane Reck hat im Berichtszeitraum an dem Katalog der buddhistischen Texte (Teilband 2) weitergearbeitet. Es wurden 62 Fragmente sehr verschiedenen Inhalts beschrieben. Vier Fragmente waren bereits publiziert und identifiziert. Die größte zusammenhängende Gruppe waren 16 Fragmente einer Handschrift eines weiteren, bisher unidentifizierten Kommentars zum „Vajracchedikasūtra“, in der Überschrift als „Vajraprajñāsāstra“ bezeichnet. Vier Fragmente konnten mit Unterstützung von Yoshida Yutaka dem Vimalakīrtinirdeśasūtra zugeordnet werden. Fünf Fragmente sind Bruchstücke von Vinayatexten, deren entsprechende Paragraphen sich in den Prätimoksatexten ermitteln ließen. Ein Fragment konnte einer publizierten Handschrift der soghdischen Version des „MahāyanaMahāparinirvānasūtra“ zugeordnet und mit einer hohen Wahrscheinlichkeit identifiziert werden. Die Mehrheit der Fragmente aber musste als inhaltlich unbestimmt charakterisiert werden.

Frau Reck registrierte weiterhin die Benutzung und Publikationen der iranischen Teile der Sammlung in der Datenbank und setzte die Eingabe von Transliterationen in die Datenbank mitteliranischer Texte fort; dazu kam ihre Tätigkeit für die Handbibliothek der Arbeitsstelle Turfanforschung. Sie unterstützte und betreute Professor Nicholas Sims-Williams und Dr. Enrico Morano bei deren Arbeiten an den mitteliranischen Turfanfragmenten.

Erschienen ist der Beitrag von Frau Reck beim Göttinger Symposium im Jahr 2011: „Fragmente von Büchern – Zwei Sammelhandschriften im Vergleich“, in: *Der östliche Manichäismus – Gattungs- und Werkgeschichte*. Herausgegeben von Zekine Özertural und Jens Wilkens. Berlin, de Gruyter, 2011. 133–159.

Frau Reck nahm an folgenden Konferenzen und Workshops teil:

- First International Conference on Ancient Manuscripts and Literatures of Minorities in China, 20. bis 22. Oktober 2010, School of Chinese Ethnic Minority Languages and Literature, Minzu University of China, Beijing. (Vortrag „The fragments of Sogdian versions of the Vimalakīrtinirdeśa in the Berlin Turfan collection“.)
- 16th Congress of the International Association for Buddhist Studies, Jinshan, Taiwan, 20. bis 25. Juni 2011. (Vortrag: „The Commentaries to

the *Vajracchedikā* among the Sogdian Buddhist fragments of the Berlin Turfan collection“.)

- Die Rolle der Ungarn und Deutschen bei der Erforschung Zentralasiens, BBAW, Berlin, 12. bis 13. November 2010.
- Christianity in Iraq VIII Seminar Day, 28. Mai 2011, SOASUL, London (Projekt „The Christian Library from Turfan“).

Professor Dr. Nicholas Sims-Williams hat die Bearbeitung der christlichen Handschriften in Soghdisch und Neupersisch abgeschlossen und das Manuskript eines Katalogbandes „Iranian Fragments in Syriac Script“ (VOHD XVIII,4) vorgelegt, für den inzwischen ein Druckkostenzuschuss beantragt wurde.

Arbeitsstelle Berlin II / Kassel (ehemals Marburg)

„Alttürkische Handschriften“ (Leitung Professor Dr. Klaus Röhrborn, Göttingen) – „Türkische Handschriften“, „Persische Handschriften“, „Islamische Handschriften-Sammlungen“ (Leitung Professor Dr. Manfred Götz, Köln)

„Alttürkische Handschriften“ <XIII, 9 ff>

[Alttürkische Handschriften: Dr. Simone-Christiane Raschmann, Berlin; Dr. Zekine Özertural, ½ Stelle, Kassel; Dr. Michael Knüppel, ½ Stelle, Kassel; Gökhan Silfeler, ½ Stelle, Göttingen, 01.01.2011 bis 31.08.2011] Frau Dr. Simone-Christiane Raschmann hat im Berichtszeitraum den Teilband „Buddhica aus der Berliner Turfansammlung. Das apokryphe Sūtra Säkiz Yükmäk Yaruk“ (VOHD XIII,26 = Alttürkische Handschriften. Teil 18) fertiggestellt und druckfertig gemacht. Der Band enthält jetzt insgesamt 220 Katalogeinträge mit der Beschreibung von 250 Handschriftenfragmenten des genannten Sūtras. In dieser Zahl sind auch die Kolophone des Textes und Kommentare zum Sūtra enthalten. Lediglich fünf Fragmente konnten nicht lokalisiert werden; bei einigen Fragmenten ist die Zugehörigkeit zum Säkiz-Yükmäk-Yaruk-Sūtra nicht sicher. Am Ende des Berichtsjahres 2009/10 konnte Frau Raschmann die neue japanische Gesamtedition des Sūtras von Oda Juten auswerten und nimmt in der Einleitung dazu Stellung. Bei einigen Fragmenten konnte sie über die Daten dieser Edition hinausgehen (neue Zusammensetzung von Fragmenten). Bei jedem Katalogeintrag wurde vermerkt, welcher Textrezension Oda das Fragment zuordnet. Der Teilband 18 enthält als Appendix die Ergebnisse einer Papieruntersuchung durch die dänische Papierforscherin Anna-Grethe Rischel. Die Katalogeinträge enthalten, wenn nötig, Verweise auf diesen Anhang.

Für einen weiteren Katalogband hat Frau Raschmann eine vorläufige Bestandsliste der im sogenannten Aratnachlass befindlichen Textfragmente angefertigt, die von grundlegender Bedeutung für die Sozial- und die Wirtschaftsgeschichte des Alten Zentralasien sind. Diese Fragmente sind vermutlich als Kriegsverluste zu betrachten; Fotos davon finden sich jedoch in dem Nachlass, den Professor Dr. OF Sertkaya (Istanbul) verwaltet. Der geplante Katalogband soll von Frau Raschmann gemeinsam mit Herrn Sertkaya bearbeitet und herausgegeben werden.

Auch in diesem Berichtszeitraum hat Frau Raschmann die Datenbank der Berliner Turfantexte auf dem Laufenden gehalten. Außerhalb ihrer Tätigkeit für die KOHD hat sie verschiedene von der DFG finanzierte Projekte fachlich betreut und unterstützt (Digitalisierung der syrischen und der Sanskrit-Fragmente der Berliner Turfansammlung, „Schreibmaterialien der Seidenstraßenkultur in Turfan – Untersuchung von Tuschen und Pigmenten“, „History and Typology of Paper in Central Asia during the First Millenium AD – Analysis of Chinese Paper Manuscripts“).

Sie hat an einer Reihe von Konferenzen und Workshops mitgewirkt und über Themen mit speziellem Bezug zur Berliner Turfan-Sammlung und zur Katalogisierung dieser Sammlung referiert:

- First International Conference on Ancient Manuscripts and Literatures of Minorities in China, 20. bis 22. Oktober 2010, School of Chinese Ethnic Minority Languages and Literature, Minzu University of China, Beijing. (Vortrag „Some remarks concerning the use and re-use of manuscripts as seen in the Old Turkish text remains from Turfan“).
- Konferenz der Türk Dil Kurumu, Ankara, 4. bis 8. Juni 2011 (Vortrag „Cataloguing the Säkiz Yäkmäk Yaruk: New Results“).
- Die Rolle der Ungarn und Deutschen bei der Erforschung Zentralasiens, 12. bis 13. November 2010, BBAW, Berlin. (Vorbereitung und Durchführung der Präsentation ausgewählter relevanter Turfantexte).
- Christianity in Iraq VIII Seminar Day, 28. Mai 2011, SOASUL, London (Projekt „The Christian Library from Turfan“).

Frau Raschmann hat die Zusammenarbeit der Akademievorhaben Turfanforschung (KOHD/BBAW) mit der Staatsbibliothek zu Berlin im Rahmen der Bewerbung der Stiftung Preussischer Kulturbesitz um eine DFG-Mitgliedschaft vorgestellt und die KOHD auch bei der Vorbereitung einer Zusammenarbeit zwischen der Stiftung PK und der Eremitage, Sankt Petersburg, vertreten.

Herr Dr. Michael Knüppel und Frau Dr. Zekine Özertural waren weiterhin in der Arbeitsstelle Kassel tätig. Für den Teilband „Mahāyāna-Sūtras

und Kommentartexte“ (VOHD XIII, 24 = „Alttürkische Handschriften“. Teil 16) wurde Ende des Jahres 2010 eine Druckkostenbeihilfe beantragt, die inzwischen von der DFG zugesagt wurde. Frau Özertural hat danach den Band aktualisiert, was durch die inzwischen erschienenen großen Textpublikationen von Y Kasai und A Yakup nötig geworden war. Der Band umfasst in seiner jetzigen Form 433 Katalogeinträge.

Ferner konnte im Berichtszeitraum der Katalogband Heilkundliche, astrologische, kalendarische und magische Texte, Wahrsagebücher, Dhāranī-Texte und Verwandtes (VOHD XIII, 25 = „Alttürkische Handschriften“, Teil 17), der nun 312 Einträge umfasst, mit Konkordanzen versehen und für den Druck vorbereitet werden. Die Anzahl der katalogisierten Fragmente dieses Bandes ist aber weit höher, da 106 Blätter von diversen Heftbüchern jeweils unter einer Katalognummer erscheinen. Bei insgesamt vier Besuchen in Berlin wurden die beschriebenen Fragmente vermessen, bereits in Kassel vorgenommene Beschreibungen wurden ergänzt und korrigiert und problematische Textstellen am Original geprüft.

Für den folgenden Band „Alttürkische Stabreimtexte und Varia Buddhica“ (VOHD XIII,29 = Alttürkische Handschriften, Teil 21) konnten im Berichtszeitraum 105 Stücke beschrieben werden.

Der ehrenamtliche Mitarbeiter Professor Dr. Jens Peter Laut, Göttingen, sagt den Abschluss der von ihm bearbeiteten Teilbände VOHD XIII, 11–12 für die nahe Zukunft zu.

Der ehrenamtliche Mitarbeiter Herr Dr. Dieter Maue hat die Arbeiten an einem zweiten Teilband „Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift“ aufgenommen (VOHD XIII,27 = Alttürkische Handschriften. Teil 19).

„Islamische Handschriften-Sammlungen“ <XXXVII>

Professor Dr Manfred Götz hat im vergangenen Jahr seine Arbeiten an islamischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München fortgesetzt; der Abschluss des Katalogmanuskripts ist absehbar.

Arbeitsstelle Bonn

„Tibetische Handschriften“ (Leitung Professor Dr. Peter Schwieger, Bonn)

„Tibetische Handschriften“ <XI>

[Saadat Arslan MA, ½ Stelle, Bonn; PD Dr. Karl-Heinz Everding, Bonn]
Frau Saadat Arslan konnte den Indexband der Sammlung „Rin-chen gtermdzod“ (VOHD XI,15) erst im Dezember 2010 fertigstellen, da die Zusammenstellung der Indices aus den vier erschienenen Katalogbänden sich als aufwendiger als ursprünglich gedacht herausstellte; ein druckfertiges Manuskript lag im Februar vor und ist inzwischen erschienen.

Anschließend begann Frau Arslan mit den Arbeiten an Teilband XI,20 („Ritualvorschriften der rNying-ma-Schule“), der etwa 300 Manuskripte der Staatsbibliothek zu Berlin erfassen soll (Hs or 2511 – Hs or 2918). Nach Einarbeitung in das Material, unter anderem an Hand der vorliegenden Katalogbände, folgten Beschreibungen von etwa 30 Texten. Da etwa die Hälfte der ersten dreißig Manuskripte in der schwer dechiffrierbaren dbu med-Handschrift abgefasst ist (insbesondere sind viele Abkürzungen vorhanden), wurde eine Einarbeitung in bzw Vertiefung der Kenntnisse der tibetische Handschriftenkunde notwendig.

Eine erste inhaltliche Analyse der beschriebenen Texte ergab, dass es sich überwiegend um Ritualtexte handelt, wie sie aus der rNying-ma-Schule des tibetischen Buddhismus bekannt sind. Zum Beispiel enthält Hs or 2511 eine Ritualvorschrift für Prostrationen, Hs or 2512 ein Bittgebet, Hs or 2515 ein Befreiungsritual für Erdgeister, Hs or 2519 eine Lobpreisung von Liniengründern, Hs or 2521 eine Ritualvorschrift für eine Opferdarreichung an den geistlichen Lehrer, Hs or 2523 einen Ritus für die Schützer der buddhistischen Lehre, Hs or 2525 ein Fastenritual, Hs or 2530 einen Weiheritus, sowie rituelle Annäherungen an Gottheiten (siehe etwa Hs or 2586 und Hs or 2526), um nur einige Beispiele aufzuführen. Eine endgültige inhaltliche Analyse und somit auch inhaltliche Gliederung bzw. Zusammenfassung der verschiedenen Texte wird erst am Ende der Erfassung der insgesamt 300 Manuskripte möglich sein.

Herr PD Dr. Karl-Heinz Everding hat die Arbeiten an zwei Bänden der VOHD-Reihe weitergeführt, die als Teilbände XI,18 und XI,19 erscheinen sollen .

Band XI,18 („Prachthandschriften, alte Blockdrucke aus sKyid-grong und Qing-zeitliche tibetisch-buddhistische Schriften“) ist weitgehend fertiggestellt, wie schon im letzten Jahr berichtet. Die noch ausstehende Einarbeitung der chinesischen Randsignaturen und Druckvermerke sowie die Anfertigung des chinesischen Indexes dürften in Kürze abgeschlossen sein. Die Einleitung und Gestaltung des endgültigen Layouts soll bis gegen Ende 2011 abgeschlossen werden.

Band XI,19 („Qing-zeitliche tibetisch-buddhistische Schriften und Dhāranī-Sammlungen“) enthält den zweiten Teil tibetischer Quellen, die im Umfeld des chinesisch-mandschurischen Kaiserhofs entstanden sind, und die Bearbeitung eines Dhāranīsamgraha (gZungs-’dus), das 1917 in Form einer großformatigen Prachtausgabe als Blockdruck publiziert worden ist.

Die Sammlung der Qing-zeitlichen Blockdrucke und Handschriften, die schon von RO Meisezahl unter vornehmlich ikonographischen Aspek-

ten beschrieben und ausgewertet wurden, liegt damit in einer umfassenden und nun auch vollständigen Neubearbeitung vor, die auf den Standards der VOHD-Schriftenreihe beruht und Meisezahl's Untersuchungen maßgeblich ergänzt.

Das zu bearbeitende „Dhāranīsamgraha (gZungs-'dus)“ bildet laut seinem Kolophon einen Nachdruck des berühmten, nach wie vor verschollenen „Dhāranīsamgraha“, das Tāranātha (geb. 1575) zusammengestellt hat. Sind auch schon verschiedene Werkausgaben dieser Textsammlung, die große Aufmerksamkeit in der tibetologischen Forschung auf sich gezogen hat, erschienen, handelt es sich hier um einen bisher wenig beachteten Blockdruck. Eine erste Beschreibung hat RO Meisezahl: „Über zwei mDo mang-Redaktionen und ihre Editionen in Tibet“ (ZAS 2.1968.89–102) vorgelegt. Diese beruht jedoch im Kern auf einer Auswertung des dKar chag, der wortwörtlich von einer älteren Edition des Werkes kopiert worden zu sein scheint und lediglich 86 Werke aufführt. Der eigentliche Bestand des Blockdrucks beläuft sich jedoch auf anscheinend 115 Faszikel mit 214 Einzelwerken, wobei allerdings der Kolophon eigenartiger Weise von 159 Werken spricht. Hat sich Meisezahl im Anschluss an seine Auflistung der Werke mit den zusätzlichen Titeln entsprechend dem dKar chag auch kurz befasst, so wird in Katalog XI,19 die erste detaillierte und systematische Beschreibung des Werkes anhand seines tatsächlichen Textbestandes vorgelegt. Gegenwärtig sind 298 Beschreibungen vorläufig abgeschlossen. Die planmäßige Fertigstellung des Teilbandes sollte ohne größere zeitliche Verzögerung möglich sein.

Mit der Herausgabe der Bände XI,18 und XI,19 wird der gesamte Bestand der Tibetica erschlossen, die in der Staatsbibliothek zu Berlin unter den Bibliothekssignaturen Hs or 2-2290 lagern und somit die frühesten Nachkriegserwerbungen von orientalischen Handschriften darstellen.

Herr Schwieger berichtete über die nunmehr abgeschlossenen Arbeiten zur Katalogisierung der „Rin chen ger mdzod“-Bände der Staatsbibliothek Berlin: „Collecting and Arranging the gTer ma Tradition: Kong sprul's Great Treasury of the Hidden Teaching“ (in: *Édition, éditions: l'écrit au Tibet, évolution et devenir. Édité par Anne Chayet, Cristina Scherrer-Schaub, Françoise Robin, Jean-Luc Achard.* – München: Indus, 2010. (Collectanea Himalayica. 3) 321–335.

Frau Hanna Schneider MA hat im Herbst 2011 die Überarbeitung der Manuskripte des Katalogs der tibetischen Urkunden aus Südwest-Tibet abgeschlossen und für den Druck fertiggestellt.

Arbeitsstelle Göttingen

„Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden“, „Birmanische Handschriften“, „Singhalesische Handschriften“ (Leitung Dr. Hartmut-Ortwin Feistel)

„Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden“ <X>

[Dr. Klaus Wille-Peters, ½ Stelle, Göttingen]

Für den Teilband 11 hat Herr Dr. Klaus Wille-Peters im Berichtszeitraum 751 Katalognummern (SHT 5049–5799) bearbeitet. Bei diesen Katalognummern handelt es sich ausschließlich um sehr kleine Fragmente, von denen einige als aus dem buddhistischen Kanon („Vinaya“, „Dīrghāgama“, „Madhyamāgama“, „Samyuktāgama“ und „Abhidharma“) sowie als Hymnen identifiziert werden konnten. Damit sind die Katalogbeschreibungen für Teilband 11 abgeschlossen. Nach Erstellung der Konkordanzen, Indices und des Abkürzungsverzeichnisses sowie einer letzten redaktionellen Durchsicht und der Gestaltung des Layouts kann der Teilband noch Ende des Jahres 2011 zur Kalkulation an den Verlag gehen.

Während zweier Dienstreisen nach Berlin vom 6. bis zum 10. Dezember 2010 und 9. bis zum 13. Mai 2011 hat Herr Wille-Peters die Abschriften der Katalognummern 4951–5559 für Teilband 11 anhand der Originale überprüft sowie verschiedene Einzelfragen zu vorhergehenden Katalognummern geklärt. Frau Anne Peters hat während dieser Dienstreisen ihrerseits für das Teilprojekt die Fragmente der Katalognummern SHT 6663–6762 (6717 umfasst allein 304 Fragmente), 6789–6851, 6919, 6933–7057, 7119, 7165, 7182, 7191–7197 vermessen.

Während einer Dienstreise nach München vom 30. Mai bis zum 1. Juni 2011 besuchte Herr Wille-Peters das Staatliche Museum für Völkerkunde. In der dort befindlichen Francke/Körper-Sammlung befinden sich 433 Fragmente zentralasiatischer Handschriften, die 1914 von August Hermann Francke und Hans Körper in Khotan erworben bzw. die ihnen in Kashgar von dem englischen Generalkonsul G Macartney geschenkt wurden. Neben tibetischen und chinesischen Dokumenten sowie einem soghdischen Dokument befinden sich in der Sammlung auch 217 Fragmente, bei denen es sich mit Sicherheit um Sanskrit handelt. Die in Khotan gekauften Fragmente gehören zu einer Handschriftensammlung, die von dem Antiquitätenhändler Badruddīn Khān in Teilen an verschiedene Interessenten verkauft wurde und nun sowohl in der Francke/Körper-Sammlung in München als auch in der Hoernle- und Stein-Sammlung in der British Library in London und der Turfan-Sammlung in Berlin aufbewahrt wird.

Neben der Arbeit an Teilband 11 der Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden hat Herr Wille-Peters das DFG-Projekts zur Digitalisierung, Archivierung und Internetpräsentation der Sanskrit-Fragmente der Berliner Turfan-Sammlung bei der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften weiterhin kontinuierlich beraten.

„Birmanische Handschriften“ <XXIII>

[Diplom-Soziologin Anne Peters, 1/2 Stelle, Göttingen]

Teilband 7 der „Birmanischen Handschriften“ ist im Herbst 2010 erschienen.

Für Teilband 8 konnte Frau Anne Peters im Berichtszeitraum die Beschreibungen der Katalognummern 1444–1513 (= 70 Handschriften mit 91 Texten) fertigstellen. Damit liegen für diesen Band, mit dem die Bestände birmanischer Handschriften in der Staatsbibliothek zu Berlin vollständig erfasst sein werden, insgesamt 138 der geplanten 220 Katalognummern vor.

Da in den Teilbänden 4 und 5 sowie mit einigen wenigen Katalognummern in Teilband 1 noch nicht alle birmanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek beschrieben werden konnten, diente eine Dienstreise nach München vom 30. Juni bis zum 1. Juli 2011 einer Bestandsaufnahme der bisher noch nicht erfassten Kodizes. Eine erste Durchsicht von „Cod birm 521–888“, unter denen sich allerdings auch Shan- und Nordthai-Manuskripte befinden, ergab eine Zahl von 268 noch zu erschließenden birmanischen Handschriften. Dieses Material besteht größtenteils aus pura puiks (parabaik/Faltbücher), aber auch einigen Palmblatthandschriften sowie drei Handschriften auf Silber und einem Horoskop auf Elfenbein.

Arbeitsstelle Hamburg

„Äthiopische Handschriften“, „Koptische Handschriften“ und „Arabische Handschriften der Kopten“ (Leitung: Professor Dr. Dr. hc Martin Tamcke) Professor Dr. Alessandro Bausi hat im Juli 2011 die Leitung der Arbeitsstelle Hamburg niedergelegt. Im Oktober übernahm Professor Dr. Dr. h. c. Martin Tamcke, Göttingen, die Leitung des Teilprojekts.

„Äthiopische Handschriften“ <XX>

Frau Dr. Veronika Six war bei der Auswahl und Beschreibung äthiopischer Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg für eine Ausstellung von asiatischen und afrikanischen Handschriften beteiligt (Eröffnung 17. November 2011).

„Koptische Handschriften“ <XXI>

[Dr. Ina Hegenbarth-Reichardt, Hamburg]

Frau Dr. Paola Buzi hat ihre Tätigkeit in der Arbeitsstelle Hamburg im Einverständnis mit der Leitung des Projekts im November 2010 kurzfristig beendet, da sie einen Ruf an die Universität Rom erhalten hat. Sie wird jedoch den von ihr begonnen Katalogband im Werkvertrag zu Ende bringen.

Am 15. Juli 2011 hat Frau Dr. Ina Hegenbarth-Reichardt die Arbeit an ihrem Manuskript zu dem Katalog der Berliner koptischen Handschriften (VOHD XXI, 6) nach längerer Krankheit wieder aufgenommen.

Bereits im Jahresbericht 2009 hatte Frau Hegenbarth-Reichardt über mehr als 40 Berliner Manuskripte informiert, die noch nicht katalogisiert waren und deren Existenz ihr bis dahin unbekannt geblieben waren. Wegen der großen Unterschiedlichkeit der Handschriften wurde entschieden, die schon katalogisierten Handschriften und die neu hinzugekommenen in sahidische und nichtsahidische Handschriften aufzuteilen.

Letztere bilden die Basis des von Frau Hegenbarth-Reichardt allein zu verfassenden Teilbandes 6, so dass der zu einem früheren Zeitpunkt bereits weitgehend fertiggestellte alte Katalog einen Großteil seiner bisherigen Manuskripte zwar beibehält, aber um passende Manuskripte aus den neu aufgefundenen erweitert wird. Die Katalogisierung dieser neuen Manuskripte ist momentan schon so weit abgeschlossen, dass Frau Hegenbarth-Reichardt davon ausgeht, den Katalogband bis Anfang 2012 fertigstellen zu können. In den letzten beiden Monaten beschäftigte sie sich mit zwei Konvoluten von über 30 fragmentarischen Handschriften (Ms. or fol 566 und Ms or.oct 322–331, aus der ehemaligen Rochet-Bibliothek), die größtenteils Gebete, Rituale und psalmodische Texte zum Inhalt haben. Diese sind zumeist nicht mit den standardisierten Liturgien, Gebeten und Ritualtexten vergleichbar, denn die Handschriften stammen aus einer Zeit, in der liturgische Texte sehr viel umfangreicher eingesetzt wurden, zum Teil mit erheblichen Erweiterungen bzw Abweichungen. Außerdem sind sie fast alle in arabischer Sprache abgefasst, wobei das Bohairische in Einschüben mitunter vorkommt.

Nach Abschluss dieser Arbeiten wird ein ausführlicher Registerteil angelegt und eine ausführlichere Einleitung angefertigt werden.

Frau Buzi führte die Arbeiten an Teilband 7 fort, der sahidische Handschriften enthalten soll. Dazu gehören Handschriften, die in den ursprünglich geplanten Teilband aufgenommen werden sollten, fünf weitere sahidische Manuskripte aus dem „Weißen Kloster“ sowie andere Fragmente, die unter Sammelsignaturen aufbewahrt werden. Diese konnten mit Hilfe

einer Datenbank virtuell rekonstruiert werden. Darüber hinaus werden in den Katalog die beiden, schon 1906 bzw. 1907 von Carl Schmidt und Heinrich Schäfer veröffentlichten altnubischen Manuskripte (Ms or quart 1019 und 1020) sowie der bereits von Alexander Böhlig veröffentlichten Proverbiencodex (Ms or oct . 987) aufgenommen. Die Beschreibungen werden mit allen verfügbaren bibliographischen und ausführlichen kodikologischen Angaben versehen.

„Arabische Handschriften der Kopten“ <XLIII>
[Dr. Veronika Six, Hamburg; bis Ende Juli 2011]

Frau Dr. Veronika Six beendete Ende Juli aus Altersgründen ihre hauptamtliche Tätigkeit für die KOHD. Sie wird jedoch auf eigenen Wunsch die Bearbeitung der Fragmente der christlich-arabischen Handschriften der Kopten aus dem Besitz der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUBH) als ehrenamtliche Mitarbeiterin der SUB Hamburg zu Ende führen.

In den vergangenen Arbeitsberichten ist bereits darauf hingewiesen worden, dass von drei Teilbänden auszugehen ist. Dabei wird die Beschreibung der Fragmente den umfangreichsten Teil bilden und wahrscheinlich zwei Teilbände erfordern. Im Beschreibungsteil werden dabei Verweise auf vorhergehende bzw nachfolgende Signaturen notwendig werden.

Dies wird jedoch voraussichtlich nicht der am häufigsten konsultierte Bereich sein; dies dürfte eher für das Register und den Einführungsteil zutreffen. Neben dem Register als Hauptwerkzeug soll der Teilband eine Beurteilung der Sammlung und ihres historischen Hintergrundes (soweit das für diese Fragmente relevant ist), eine Erklärung zum Charakter der Beschreibungen, das Literatur- und das Abkürzungsverzeichnis und einen kurzen Beitrag zum Beschreibmaterial enthalten. Mit diesem gesonderten „Anleitungsband“ wird die Benutzung des Beschreibungsteils sicherlich erleichtert werden.

Da bei der Beschreibung der Fragmentensammlung ungeklärte Stellen bleiben werden, ist das Register als Generalregister mit möglichst detaillierten Angaben angelegt. Ob sich noch weitere Übersichten als notwendig herausstellen werden ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu überblicken. Weil die Beschreibung einer Signatur nie mehr als eine Seite beansprucht, sondern meist nur wenige Zeilen, kann im Register auf die Seitenzahlangebe im Beschreibungsteil verzichtet werden. Die Signaturangabe ist eindeutig und wird zur Identifizierung des Gesuchten genügen, besonders wenn diese in der Kopfzeile im Beschreibungsteil angezeigt wird. Durch die Notwendigkeit der Verwendung diakritischer Zeichen ist eine automatisch durch-

geführte alphabetische Ordnung des Registers nicht möglich; die Ordnung muss manuell erfolgen. Das gilt auch für die numerische Ordnung der biblischen Stellen im Register.

Während des langen Bearbeitungszeitraums sind für die Sonderzeichen sukzessive unterschiedliche Fonts genutzt worden (wenn auch alle Unicode-basiert). Wieweit oder ob dies für die druckfertige Fertigstellung nachgebessert bzw. vereinheitlicht werden muss, ist zur Zeit noch unklar, ebenso, wieviel technische Unterstützung für Layout-Probleme notwendig sein wird.

Arbeitsstelle Jena

„Arabische Handschriften“ (Leitung Professor Dr. Tilman Seidensticker, Jena)

„Arabische Handschriften“ <XVII>

[Dr. Rosemarie Quiring-Zoche, ½ Stelle, Jena; PD Dr. Florian Sobieroj, ½ Stelle, Jena]

Frau Dr. Rosemarie Quiring-Zoche hat im Berichtszeitraum ihre Arbeit am Katalogband VOHD XVII,B,7 (arabische Hss. der Staatsbibliothek zu Berlin) mit den Beschreibungen bisher wenig bekannter Werke oder kodikologisch herausragender Manuskripte fortgesetzt. Hierzu gehören einige seltene maghrebinische Handschriften sowie arabische Übersetzungen christlicher Werke aus dem Griechischen, Lateinischen und Italienischen. Frau Quiring-Zoche bearbeitete 59 Bände mit 62 Werken, so dass der Teilband B,7 jetzt einen Umfang von 204 Kodizes mit 395 beschriebenen Werken hat.

Vielfach bekannte Werke wurden weiterhin in die parallel erarbeitete Handlist aufgenommen, darunter ein umfangreicher Band mit einer Reihe von schwer zu entziffernden Traktaten der Sekte der Drusen. Die Handlist umfasst mittlerweile Angaben über 685 Werke, die teilweise in mehreren Hss. vorliegen und 479 Kodizes füllen. Im Berichtszeitraum kamen 87 Werke in 63 Bänden neu hinzu.

Die Indizes „Signaturen“, „Personen“, „Titel in Lateinschrift“, „Orte“, „Sachen“ und „Datierungen“ wurden für beide Katalogbände fortgeführt.

Herr PD Dr. Florian Sobieroj erstellte nach Beendigung seiner Arbeiten am Teilband B,9 (erschienen 2010, Bestände der BSB München) nunmehr relativ kurze Beschreibungen von weiteren Handschriften derselben Bibliothek, die in einem Handlistkatalog veröffentlicht werden sollen. In den Handlistbeschreibungen finden sich im Sinne einer Ökonomisierung des Arbeitsfortganges keine Angaben zum Papier mehr, und die auf die Ein-

bände bezüglichen Notizen sind rudimentär. Auf Anführung der *Explicit*s wird in der Regel verzichtet, Randglossen und ähnliche Paratexte bleiben zumeist unberücksichtigt. Gleichwohl sind die Beschreibungen umfangreicher als etwa die des vorbildlichen *Princeton*er Katalogs von R. Mach. Wie bei diesem und wie auch schon in Ahlwardts „Verzeichnis“, sind die Beschreibungen in der *Handlist* nicht mehr nach *numerus currens*, sondern nach Sachgruppen geordnet – eine Arbeitsweise, die allerdings zeitaufwendiger ist als das bisher von ihm (in Teilbänden B,8 und B,9) befolgte Verfahren. Gleichzeitig mit den Beschreibungen werden die Indizes vorbereitet. Eine Zählung der so katalogisierten Handschriften ergibt eine Anzahl von 127 Stücken mit insgesamt 189 Werken. Zusammengerechnet mit den bisher für die *Handlist* bearbeiteten Handschriften, sind nunmehr ca. 320 arabische Manuskripte (2744–2629, 1665–1949) katalogisiert worden. Hervorgehoben sei *Cod arab 1904*, eine *Sammelhandschrift* mit 25 Werken *as-Suyūtīs*. Gedrosselt wurde das Arbeitstempo durch die relativ große Anzahl oft auch schwer lesbarer *maghrebinischer* Handschriften, die in vielen Fällen nur als Fragmente erhalten sind. Eine Reihe dieser Stücke hat Herr Sobieroj bis auf weiteres von der Bearbeitung zurückgestellt.

Erschienen ist im Bearbeitungszeitraum Herrn Sobieroj's aus der Katalogisierung hervorgegangener kleiner *Qušairī*-Aufsatz in der von H. Bobzin und S. Talay herausgegebenen *Fischer-Festschrift* „Arabische Welt: Grammatik, Dichtung und Dialekte“. Den zugrundeliegenden arabischen Text hat er nach fünf Handschriften für eine Publikation ediert und ist zur Zeit mit der Anfertigung einer Übersetzung beschäftigt. Ein *kodikologischer* Aufsatz „Arabic manuscripts on the periphery: Northern Africa, Yemen and China“, in dem persische und arabische Handschriften aus China die zentrale Rolle spielen, ist derzeit im Druck (im Rahmen des *Sammelbandes* „Mapping the field“, herausgegeben von J.-U. Sobisch und J. Quentzer). Der Vorbereitung dieses Aufsatzes und sich anschließender Projekte diente eine im August/September 2010 unternommene Forschungsreise nach *NW-China*. Für das arabistische Teilprojekt zur *Varianz* in Abschriften arabischer *Lehrgedichte* innerhalb der *DFG-Forschergruppe* „Manuskriptkulturen in Asien und Afrika“ hat Herr Sobieroj Handschriften arabischer *Lehrgedichte* im Frühjahr 2011 an der *Süleymaniye-Bibliothek* in *Istanbul*, im Juli 2011 an der *Staatsbibliothek* zu *Berlin* untersucht.

Frau Dr. Kathrin Müller (*Bayerische Akademie der Wissenschaften/München*) hat im Berichtsjahr nach Abschluss von Teilband B,10 die *Katalogisierungsarbeit* an den Beständen der *Bayerischen Staatsbibliothek München* wie gewohnt weitergeführt. Es wurden *Cod arab 2256* bis ein-

schließlich Cod arab 2211 bearbeitet; das sind 46 Handschriften mit 214 enthaltenen Werken. Wie die Zahlen zeigen, befanden sich einige inhaltsreiche Sammelhandschriften darunter, etwa Cod arab 2216 mit 41 Werken, Cod arab 2227 mit 28 und Cod arab 2225 mit 21 Werken.

Professor Dr. Tilman Seidensticker, Leiter der Arbeitsstelle, hat im Rahmen der Antragstellung für den Hamburger SFB 950 „Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa“ einen Teilprojektantrag „Formen und Funktionen des Layout in arabischen Manuskripten anhand von Abschriften religiöser Texte“ erarbeitet; der SFB ist im Juni 2011 bewilligt worden, und das Jenaer Teilprojekt erhält zwei Stellen (75 %) für Doktoranden. Herr Seidensticker hat ferner eine Einführung in die arabische Manuskriptkultur sowie fünf Beschreibungen von Koranhandschriften für einen Katalogband verfasst, der zu einer Ausstellung von asiatischen und afrikanischen Handschriften aus der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg erscheint (Eröffnung 17. November 2011).

H.-O. Feistel

Leibniz-Edition (Leibniz-Archiv Hannover und Leibniz-Forschungsstelle Münster)

Interakademische Leitungskommission:

Vorsitzender: Künne

Dingel (Mainz), Knobloch (Berlin), Leinkauf (Münster), Mittelstraß (Konstanz), Patterson, Peckhaus (Paderborn), Poser (Berlin), Siep (Münster)

Kontaktadresse: Niedersächsische Landesbibliothek, Leibniz-Archiv, Waterloostraße 8, 30169 Hannover, Tel.: 0511-1267-327, Fax 0511-1267-202, michael.kempe@gwlb.de (PD Dr. Kempe),

<http://www.nlb-hannover.de/Leibniz/> (Arbeitsstelle Hannover);

Leibniz-Forschungsstelle-Münster, Robert-Koch-Straße 40, 48149 Münster, Tel.: 0251-83329-25, Fax 0251-83329-31, stemeo@uni-muenster.de (PD Dr. Meier-Oeser),

<http://www.uni-muenster.de/Leibniz/> (Arbeitsstelle Münster)

Gemeinsame Homepage: <http://www.leibniz-edition.de>

Arbeitsbericht: (Bericht der Leibniz-Editionsstelle Hannover (Leibniz-Archiv)): Die Göttinger Akademie und die Berlin-Brandenburgische Akademie geben gemeinsam die Leibniz-Gesamtausgabe heraus. Während die

Berliner Akademie seit 1901 an der vollständigen Ausgabe der Schriften und Briefe arbeitet, ist die Göttinger Akademie erst seit 1985 an dieser Ausgabe beteiligt. Von den 33 seit 1985 erschienenen Bänden sind 27 von den beiden Arbeitsstellen (Hannover und Münster) der Göttinger Akademie erarbeitet worden. Seit dem 1. November 2011 wird die Arbeitsstelle in Hannover von PD Dr. Michael Kempe geleitet.

Leibniz' Nachlass, der ca. 200.000 Blatt in überwiegend lateinischer, französischer und deutscher Sprache umfasst, gehört zu den größten kulturellen Schätzen der Menschheit. Für das Werk von Leibniz ist der Briefwechsel in vieler Hinsicht eine wichtige Quelle. Seine ungefähr 1100 Korrespondenten, die nahezu sämtliche sozialen Schichten umfassen, stammen aus ganz Europa wie aus zahlreichen außereuropäischen Ländern bis nach China. Die enorme Bandbreite der im Briefwechsel erörterten Themen erstreckt sich über alle Bereiche des Wissens. In den mathematischen Schriften gewinnt der Leser einen Einblick in Leibniz' Denk- und Schaffensprozess. Leibniz hat oft auch auf die Veröffentlichung fortgeschrittener und ausgereifter Überlegungen verzichtet, so dass die historisch-kritische Edition des Nachlasses wichtige Gesichtspunkte zur Erforschung und Beurteilung seines Werkes liefert.

Die Leibniz-Ausgabe ist in acht Reihen unterteilt. Die hannoversche Editionsstelle arbeitet an den Reihen I (Allgemeiner, politischer und historischer Briefwechsel), III (Mathematischer, naturwissenschaftlicher und technischer Briefwechsel) und VII (Mathematische Schriften). Jeder Band umfasst 800 bis 1000 Seiten.

Im Berichtszeitraum wurden die Bände I, 22 (Januar bis Dezember 1703) und III, 7 (Juli 1696 bis Dezember 1698) publiziert. Für Band I, 21 (April bis Dezember 1702) wird derzeit der Umbruch gemacht; der Band soll Anfang des nächsten Jahres an den Verlag gegeben werden. Fortgesetzt wurde die Bearbeitung der Bände I, 23 (Januar bis September 1704), I, 24 (Oktober 1704 bis Juli 1705), III, 8 (Januar 1699 bis Dezember 1701) und VII, 6 (Arithmetische Kreisquadratur 1673 - 1676).

Ins Internet gestellt hat die Arbeitsstelle bisher neun abgeschlossene Bände sowie vorläufige Fassungen von fünf in Bearbeitung befindlichen Bänden. Insgesamt handelt es sich um mehr als 11 000 Seiten. Zudem hat die Arbeitsstelle ein kumuliertes Korrespondenzverzeichnis mit mehr als 12 000 Briefen von und an Leibniz, ferner ein kumuliertes Personenverzeichnis mit mehr als 30 000 Datensätzen sowie sechs laufend erweiterte Konkordanzen zwischen der Akademie-Ausgabe und früheren Leibniz-Ausgaben für die Forschung im Internet zugänglich gemacht.

Darüber hinaus werden Transkriptionen von bisher unveröffentlichten Briefen von und an Leibniz online gestellt. Bisher konnten über 3000 Seiten ins Netz hochgeladen werden. Die Resonanzen der Forschung auf den Internetauftritt sind sehr positiv. Angefangen wurde mit Briefen aus Leibniz' letzten Lebensjahren (somit nicht aus dem Zeitraum, in dem Bände in Vorbereitung sind). Die Internetpräsentation der Transkriptionen wird fortgesetzt, so dass – mit Blick auf den 300. Todestag 2016 – auch die Forschungslage zum späten Leibniz ständig verbessert werden kann.

M. Kempe

Arbeitsbericht (Bericht der Leibniz-Forschungsstelle Münster):

Die Leibniz-Forschungsstelle ist eine der vier in Münster, Hannover, Potsdam und Berlin angesiedelten Arbeitsstellen, die das Gesamtwerk von Leibniz erschließen und in der Leibniz-Akademieausgabe historisch-kritisch edieren. Wie das Leibniz-Archiv Hannover wird sie im Rahmen des Akademienprogramms von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen betreut. Ihre Aufgabe besteht in der Erforschung und Edition der philosophischen Schriften (Reihe VI) und des philosophischen Teils des 2007 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärten Briefwechsels von Leibniz (Reihe II).

Die Edition der Texte erfolgt grundsätzlich in chronologischer Reihenfolge. In den Bänden VI, 1-VI, 4 sind bislang die philosophischen Schriften bis 1690 herausgegeben. Abweichend von der chronologischen Ordnung, ist jedoch bereits 1962 Band VI, 6, erschienen, welcher Leibniz' Auseinandersetzung mit Locke aus den Jahren 1703–1705 enthält. Für die nun noch zu überbrückende Zeit zwischen 1690 bis 1703 sind mindestens zwei weitere Teilbände der philosophischen Schriften zu erwarten. Die konzeptionelle und technische Vorbereitung für deren Herausgabe wurde 2011 mit der Erstellung einer Datenbank sowie eines Corpus der Rohtexte der aufzunehmenden Werke und Stücke vorangetrieben, da seitens der internationalen Leibnizforschung ein großes Interesse an den Werken gerade dieser wichtigen Phase der Ausgestaltung des metaphysischen Systems von Leibniz besteht. Um die Außendarstellung der Edition, die weltweit als die maßgebliche Standardausgabe gilt, weiter zu verbessern, wurde eine völlige Neugestaltung der Webseite (<http://www.uni-muenster.de/Leibniz/>) vorgenommen.

In Übereinstimmung mit der in bezug auf das Akademienprogramm geäußerten Empfehlung des Wissenschaftsrates, die internationale Vernetzung sowie die Verbindung der editorischen Tätigkeit mit der rezenten

Forschung voranzutreiben, hat die LFS Münster in Kooperation mit der Leibniz-Society of North America im Juni 2011 in San Diego eine Leibniz-Tagung organisiert (Titel: „Leibniz’s Final Philosophy“) und eine weitere für den Herbst 2012 in Münster (Titel: Harmonie und Realität) vorbereitet.

Die Haupttätigkeit der LFS war in 2011 jedoch nach wie vor auf die Edition der philosophischen Korrespondenz gerichtet, die mit den Bänden II, 3 und II, 4 bis zum Jahr 1705 aufschließen soll. Der im Jahr 2012 erscheinende Band II, 3 enthält insgesamt 269 Briefe aus 22 Korrespondenzen (sowie einige Briefe mit jeweils unbekanntem Adressaten). Von diesen stehen Anfang 2012 ca. 90 % als PDF-Dateien im Internet, und der Rest wird bald folgen.

St. Meier-Oeser

Mittelhochdeutsches Wörterbuch (Arbeitsstelle Göttingen)

Leitungskommission:

Vorsitzender: Grubmüller

Gärtner (Trier), Haustein (Jena), Henkel, Klein (Bonn), Schmid (Leipzig), Schumann, Solms (Halle/Saale), Stackmann

Kontaktadresse: Papendiek 14, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-39-6412, uhdpmhdw@gwdg.de (Dr. Diehl)

<http://www.uni-goettingen.de/de/92908.html>

Arbeitsbericht: Das Vorhaben Mittelhochdeutsches Wörterbuch bietet eine umfassende lexikographische Bearbeitung des mittelhochdeutschen Wortbestandes in den zeitlichen Grenzen von 1050 bis 1350. Seine Quellenbasis bildet ein Corpus von philologisch gesicherten Texten aller Textsorten der Periode. Auf der Grundlage des Quellencorpus wurde ein maschinenlesbares Textarchiv angelegt und aus diesem durch computergestützte Exzerpierung ein Belegarchiv erstellt, welches das Material für die Ausarbeitung des Wörterbuches bietet. Aufgrund seiner Quellenbasis gewährt das Wörterbuch erstmals einen die ganze Periode zeitlich und räumlich gleichmäßig berücksichtigenden Überblick über die Verwendungsbedingungen und die Bedeutungsentwicklung des mittelhochdeutschen Wortbestandes und kann daher als zuverlässiges Hilfsmittel für die Erforschung der deutschen Sprache des Mittelalters und für das Verstehen und die philologische Erschließung mittelhochdeutscher Texte dienen. Das

Vorhaben wird von der Göttinger und der Mainzer Akademie gemeinsam getragen und von zwei Arbeitsstellen in Göttingen und Trier durchgeführt.

Im Frühjahr 2011 wurde mit der Zuwahl der Proff. Haustein, Schmid und Solms die notwendige Ergänzung der Kommission vorgenommen. Die konstituierende Sitzung fand am 13.5.2011 in Göttingen statt. U. a. wurde die Einrichtung einer fünfköpfigen Interakademischen Kommission beschlossen, die – bestehend aus je zwei Vertretern der Göttinger und der Mainzer Wörterbuchkommission und einem Vorsitzenden – eine rasche Entscheidungsfindung in zentralen Fragen des Gesamtprojekts ermöglichen soll.

Zur weiteren Stärkung des Gesamtprojekts wurde zum 1. Mai 2011 eine zusätzliche halbe Mitarbeiterstelle (Anita Schorcht) eingerichtet, so dass das Projekt inzwischen über drei Mitarbeiterstellen zur redaktionellen Artikelarbeit verfügt (z. T. in Teilzeit besetzt durch Dr. G. Diehl, Dr. S. Baumgarte, L. Czajkowski M. A., J. Richter M. A., A. Schorcht). Um ein weiteres Jahr verlängert wurde die von beiden Akademien gemeinsam getragene Aufstockung der für EDV-Arbeiten zuständigen Stelle in Trier (U. Recker-Hamm M. A.). So konnten neben den laufenden Arbeiten der Ausbau des projekteigenen Artikelredaktionsprogramms TAREs fortgesetzt und weitere maschinenlesbare Texte ins Redaktionssystem integriert werden, um das Belegarchiv zu erweitern und die Artikelbearbeitung zu erleichtern.

Die 4. Doppellieferung (Göttingen: *èbentiure – erbijeten*, Trier: *erbitunge – èvrouwe*) ist 2011 erschienen. Dementsprechend wird der erste Band im Lauf des Frühjahrs 2012 mit Vorwort, revidiertem Quellen- und Abkürzungsverzeichnis sowie einer Korrigendaliste fertiggestellt. Die Artikelarbeiten an der zehnten Lieferung (*gemeine – geveigen*) stehen kurz vor dem Abschluss. Die Vorarbeiten für die elfte Lieferung (*geveilen-grimmen*) sind weit fortgeschritten, mit dem Abfassen der Artikel kann Anfang 2012 begonnen werden.

Gemeinsam mit der Göttinger Arbeitsstelle des Deutschen Wörterbuchs wurde im Oktober ein zweitägiges Nachwuchskolloquium „Deutsche Sprachwissenschaft“ durchgeführt (s. dazu unter „Sonstige Veranstaltungen“, Seite 491).

K. Grubmüller

Veröffentlichungen:

Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Kurt Gärtner, Klaus Grubmüller und Karl Stackmann. Erster Band. Doppellieferung 7/8.

Lieferung 7 *ēbentiuren – erbiuten*. Bearbeitet in der Arbeitsstelle der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen von Susanne Baumgarte, Luise Czajkowski, Gerhard Diehl, Jonas Richter, Holger Runow und Bernhard Schnell (Sp. 1479–1814).

Lieferung 8 *erbiutunge – évrouuwe*. Bearbeitet in der Arbeitsstelle der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz an der Universität Trier von Niels Bohnert, Kurt Gärtner, Oliver Pfefferkorn, Ralf Plate und Jingning Tao (Sp. 1814–2224). Stuttgart 2011

Gerhard Diehl: Sprachschöpfung im Feld des Unsagbaren. Beobachtungen zum ‚Bamberger Glauben und Beichte‘, in: Ralf Plate, Martin Schubert (Hgg.), *Mittelhochdeutsch. Beiträge zur Überlieferung, Sprache und Literatur*. Festschrift für Kurt Gärtner zum 75. Geburtstag, Berlin 2011, S. 347–356.

Klaus Grubmüller: ‚Augenblick‘. Zur Zeitlichkeit von Sehen und Erkennen, in: Ricarda Bauschke, Sebastian Coxon, Martin Jones (Hgg.): *Sehen und Sichtbarkeit in der Literatur des deutschen Mittelalters* (XXI. Anglo-German Colloquium London 2009), Berlin 2011, S. 35–46.

Karl Stackmann: Lexikograph und Editor. Über eine nicht immer von Spannungen freie Beziehung, in: Ralf Plate, Martin Schubert (Hgg.), *Mittelhochdeutsch. Beiträge zur Überlieferung, Sprache und Literatur*. Festschrift für Kurt Gärtner zum 75. Geburtstag, Berlin 2011, S. 387–393.

Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum

Leitungskommission:

Vorsitzender: Henne

Aufgebauer (Göttingen), Debus (Kiel), Lehfeldt, Oexle, Reitemeier (Göttingen), Udolph

Kontaktadresse: Robert-Koch-Straße 40, 48149 Münster, Tel.: 0251-8331464, Fax: 0251-8331466, kirstin.casemir@ortsnamen.net (Dr. Casemir), <http://www.ortsnamen.net>

Arbeitsbericht: Das Vorhaben soll kreisweise sämtliche bis 1600 in schriftlichen Quellen erwähnten Ortsnamen Niedersachsens, Bremens und Westfalens unter Einfluß der Wüstungen onomastisch aufbereiten. Dies umfaßt eine Belegsammlung, die die Überlieferung des einzelnen Ortsnamens über die Jahrhunderte spiegelt, eine Zusammenfassung der bisher erschienenen Literatur zur Deutung des Namens sowie als Schwerpunkt eine systematisch gegliederte Deutung des Namens.

Im November 2011 erschienen der dritte (Die Ortsnamen des Kreises Warendorf und der Stadt Münster) und der vierte (Die Ortsnamen des Kreises Herford) Band des Westfälischen Ortsnamenbuches. Weiterhin erschien der siebte Band des Niedersächsischen Ortsnamenbuches (Kreis

Helmstedt/Stadt Wolfsburg). Die Arbeiten an den Folgebänden des Westfälischen Ortsnamenbuches gehen planmäßig voran und befinden sich in der Redaktion, so daß im Jahr 2012 die Bände 5 (Die Ortsnamen der Stadt Bielefeld) und 6 (Die Ortsnamen des Hochsauerlandkreises) des Westfälischen Ortsnamenbuches gedruckt werden können. Derzeit in Bearbeitung befinden sich die Bände über die Ortsnamen des Kreises Coesfeld, des Kreises Minden-Lübbecke, des Kreises Olpe und des Kreises Höxter.

Der im Vorjahr begonnene Aufbau einer Datenbank der Belegkondanzen durch studentische Hilfskräfte des Projektes wurde fortgesetzt und umfaßt derzeit 20.000 Datensätze. Durch diese Datenbank werden Paralleldrucke bzw. Regesten einer und derselben Urkunde in unterschiedlichen Editionen erfaßt, so daß die Bearbeiter rasch die maßgebliche Edition ermitteln sowie Doppelxerptionen vermeiden können. Damit ist die Aufnahme der für das Projekt wichtigsten Urkundeneditionen zunächst abgeschlossen. Punktuelle Ergänzungen finden statt. Derzeit sichten die studentischen Hilfskräfte vornehmlich die zu den jeweiligen Kreisen bzw. einzelnen Orten der Kreise vorhandene Ortsliteratur und bereiten diese für das wissenschaftliche Personal auf.

Durch die Überlassung einer größeren Anzahl von Publikationen als Dauerleihgabe aus dem Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen konnte der Bibliotheksbestand des Forschungsprojektes nicht unbedeutend durch für das Projekt wichtige Bestände erweitert werden.

H. Henne

Veröffentlichungen:

Claudia Maria Korsmeier: Die Ortsnamen der Stadt Münster und des Kreises Warendorf. Westfälisches Ortsnamenbuch (WOB). Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Kirstin Casemir und Jürgen Udolph. Band 3. Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2011.

Birgit Meineke: Die Ortsnamen des Kreises Herford. Westfälisches Ortsnamenbuch (WOB). Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Kirstin Casemir und Jürgen Udolph. Band 4. Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2011.

Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters

Leitungskommission:

Vorsitzender: Herbers (Erlangen)

Görz (Erlangen), Kölzer (Bonn), López Alsina (Santiago de Compostela), Maleczek (Wien), Schieffer

Kontaktadresse: Friedländer Weg 11, 37085 Göttingen, Tel.: 0551-5316499, Fax: 0551-5316512, wkoenig@gwdg.de (Dr. Könighaus), <http://www.papsturkunden.gwdg.de>

Arbeitsbericht: Gelegentlich zweier Präsentationen des Bandes „Bohemia-Moravia Pontificia“ am 29. April 2011 in Prag und am 19. Mai 2011 in Leipzig haben der Sekretär und Herr Könighaus jeweils das Gesamtprojekt und den Band vorgestellt. Am 20. Juni 2011 vertrat das Projekt mit einem eigenen Stand die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen beim diesjährigen Akademientag in Berlin, wo die Herren Herbers, Könighaus und Schlawitz mit einer PowerPoint-Präsentation und einer Ausstellung von Urkundenphotographien und Publikationen zum Gelingen dieser überaus gut besuchten Veranstaltung beitrugen.

Iberia Pontificia

Die Kooperation des Projektes mit spanischen und portugiesischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Partnerprojekt „La configuración de Europa en los siglos XI al XIII y bases documentales para su estudio: el papel del Papado en la Península Ibérica“ wurde fortgesetzt. Neben der finanziellen Unterstützung der Göttinger Mitarbeiter bei Archivreisen wird sie durch regelmäßige Arbeitstreffen vertieft, die im Berichtszeitraum vom 23. bis zum 26. Februar 2011 in Göttingen sowie vom 9. bis zum 12. Juni 2011 in Salamanca stattfanden.

Diözese Burgos: Der Burgos-Band nähert sich der Drucklegung. Nach Wiedereintritt in das Akademieprojekt Anfang September 2011 konnte Herr Berger wichtige Korrekturen und Hinweise der beiden Gutachter, Prof. Dr. Fernando López Alsina (Santiago de Compostela) und Prof. Hiestand, in das Manuskript einarbeiten. Zur Zeit verfaßt Herr Berger die beiden noch fehlenden *narrationes*, aktualisiert die Querverweise innerhalb des Bandes und erstellt die *elenchi*. Ab Dezember 2011 soll das Buch mit Hilfe von Herrn Könighaus gesetzt und Ende des Jahres dem Verlag zum Druck vorgelegt werden. Der Band wird 318 Regesten (inkl. Nebenregesten) enthalten. – *Diözesen Ávila und Calahorra-Nájera-Armentia:* Herr

Engel hat im Berichtszeitraum mit finanzieller Unterstützung des iberischen Schwesterprojektes, in das er seit Beginn von dessen zweiter Projektphase (Herbst 2010) inkorporiert ist, eine weitere Archiv- und Bibliotheksreise nach Ávila unternommen. In Fortsetzung seiner ersten Reise (September 2009) hat er im Kathedral- und Diözesanarchiv v. a. weitere frühneuzeitliche Archivalien auf mögliche Deperdita durchgesehen, mit dem gleichen Ziel die Überlieferung des Provinzialarchivs Ávila zur spanischen Säkularisation (*Desamortización*) konsultiert und in der Provinzialbibliothek bibliographische Lücken geschlossen. Inzwischen hat er das Manuskript des Ávila-Regestenbandes dem Sekretär zur Durchsicht und Weiterleitung an die von der Projektkommission bestellten Gutachter übergeben. Seitdem ist er außer mit der Redaktion des Tagungsbandes der Konferenz in Lissabon vom Juli 2010 v. a. mit der Erarbeitung der Regesten zur Diözese Calahorra-Nájera-Armentia beschäftigt. Dabei erweisen sich die vielen bereits in den Access-Datenbanken von Herrn Berger und Herrn Engel erfaßten „Extravaganten“ als sehr hilfreich, ebenso die für das spanische Schwesterprojekt schon vor längerer Zeit erarbeiteten Listen der potentiellen Empfängerinstitutionen, der einschlägigen Archive und der wichtigsten Quellenwerke und Literaturtitel. Bei der Auswertung von Editionen und Regestenwerken profitiert das Calahorra-Teilprojekt auch vom Austausch mit Herrn Czerner, dessen Arbeitsgebiet Pamplona ja geographisch benachbart ist. Andererseits ist im Vergleich zur Diözese Ávila mit wesentlich mehr Papstkontakten zu rechnen, da es im Bistum Calahorra-Nájera-Armentia einige bedeutende Klöster gab, die Überlieferung hier früher einsetzt und es sich um eine der größten iberischen Diözesen handelt. – *Diözese Pamplona*: Nach einer ersten Phase der Einarbeitung in das Projekt begann Herr Czerner, die für die Diözese Pamplona zentralen Quelleneditionen sowie Literaturtitel zu sichten. Gleichzeitig fertigte er auch die ersten Regestenentwürfe, bislang über 100, an. Als Basis diente bisher die gedruckte Überlieferung, insbesondere die Arbeiten von Kehr und Goñi Gaztambide, jedoch wurden auch etliche Nebenregesten aus den Arbeiten zu Burgos und Ávila berücksichtigt. Ferner übersetzte Herr Czerner den letzten Bericht für die Pius-Stiftung in das Spanische und leitete ihn an Prof. López Alsina zur Veröffentlichung in der Zeitschrift „Hispania Sacra“ weiter. Die Teilnahme an einem Arbeitstreffen mit den Professoren López Alsina, Martín Martín und Domínguez Sánchez vom 23. bis zum 26. Februar 2011 in Göttingen sowie mit dem spanischen Schwesterprojekt vom 9. bis zum 12. Juni 2011 in Salamanca erbrachte nicht nur zusätzliche Einblicke in Arbeitsweise und Fortschritt des Projekts, sondern auch wertvolle Hinweise für die Recherche in den spanischen Archiven. –

Aufzeichnungen aus spanischen Archiven: Im vergangenen Jahr sind besonders zwei Bereiche dieses Projektes vorangetrieben worden. Neben Pflege, Ausbau und Ergänzung der Datenbank wurde der Fokus verstärkt auf die eigentlichen Urkundentexte in den Transkriptionen gerichtet, welche bisher noch nicht in eine elektronische Form gebracht worden waren. Dies wird nun schrittweise nachgeholt, um sie für eine zukünftige Edition zur Verfügung zu stellen. Parallel werden auch die bisherigen Transkriptionen korrigiert. Darüber hinaus wurde bei einem Arbeitstreffen mit den Herren Herbers, Hiestand und Schieffer im Juli 2011 in Erlangen eine größere Auswahl aus Urkunden für den zu publizierenden Band III der „Papsturkunden in Spanien“ vorgenommen.

Polonia Pontificia

Herr Könighaus widmete sich im Berichtszeitraum vor allem den Bistümern Posen, Plock und Leslau, also dem nördlichen Teil des Untersuchungsgebietes. Eine kurze Archiv- und Bibliotheksreise in die großpolnischen Archive führte ihn im Juni 2011 in das Staatsarchiv und in das Diözesanarchiv Posen (das Erzdiözesanarchiv Gnesen ist bereits seit zwei Jahren geschlossen), sie erbrachte jedoch nur geringe archivalische Ausbeute, dafür reichlich bibliographisches Material. Die Regesten zu diesen Bistümern konnten dennoch bereits abgefaßt bzw. ergänzt werden und bedürfen lediglich einer letzten, abschließenden Durchsicht. Des weiteren begann Herr Könighaus mit den vorbereitenden Urkundenstudien zum Bistum Breslau und den dortigen Stadtstiften St. Maria auf dem Sande der Augustiner-Chorherren und St. Vinzenz der Prämonstratenser, die im kommenden Berichtszeitraum fortgesetzt werden. Anschließend soll sich die Beschäftigung mit dem Bistum Krakau und der ältesten bestehenden Abtei Polens, Tyniec a. d. Weichsel. Während eines Forschungsaufenthaltes am Herder-Institut Marburg mit seiner reichhaltigen Ostmitteleuropa-Bibliothek konnte der Bearbeiter zahlreiche neue Literaturtitel erschließen. Auch diese Literatur soll in nächster Zeit sukzessive in den Band eingearbeitet werden.

Bohemia-Moravia Pontificia

Der Band liegt vor (2011).

Neubearbeitung des Jaffé

Für die Erlanger Arbeitsstelle des Akademienprojektes haben Frau Judith Werner und die Herren Markus Schütz sowie Thorsten Schlawitz die

Arbeit an der dritten Auflage von Jaffés „Regesta Pontificum Romanorum“ fortgesetzt.

I. Teilband 1: 33–752 (Herr Schütz; Herr Schlauwitz)

Der erste Band des chronologischen Gesamtverzeichnisses erscheint in der ersten Jahreshälfte 2012. Die 4079 Regesten reichen bis zum Jahr 752 (Petrus bis einschließlich Zacharias). Die Begutachtung des Gesamtbandes wird bis Ende des Jahres abgeschlossen sein.

II. Teilband 2: 844–1073 (Frau Werner)

Im letzten Jahr wurde der Regestenbestand aus der zweiten Auflage des Jaffé sowie der bereits erschienenen Teilbände der Regesta Imperii I 4,2 (bearb. v. Klaus Herbers), II 5 (bearb. v. Harald Zimmermann) und III 5 (bearb. v. Karl Augustin Frech) sowie Harald Zimmermanns Edition der Papsturkunden von 896–1046 vollständig in die Datenbank eingearbeitet. Die Erschließung der aus dieser Literatur entnommenen Stücke durch ein lateinisches Kurzregest konnte im letzten Jahr abgeschlossen werden. Im verbleibenden Bearbeitungszeitraum wurden für die Jahre von 1057–1073 (Stephan IX. bis Alexander II.) die Regesten aus den einschlägigen Urkunden- und Regestersammlungen ergänzt. Die Einarbeitung der Literatur ist ebenso für die verbleibenden Zeiträume geplant. Für die Jahre 867–911 (Hadrian II. bis Sergius III.) konnte die Datenbank durch die Regesten aus den Bänden der „Germania Pontificia“ bereits ergänzt werden; die Einarbeitung der „Italia Pontificia“ steht kurz vor dem Abschluß. Insgesamt befinden sich für den Zeitraum von 844–1073 zur Zeit ca. 5.100 Regesten in der Datenbank, deren Zahl sich nach der Prüfung auf Dubletten wohl noch verringern wird. Letztlich ist aber vor allem für die Jahre 858–867 und 1024–1073 noch ein Zuwachs an Regesten zu erwarten, da diese (noch) nicht durch die Regesta Imperii abgedeckten Zeiträume noch mit neueren Regestenwerken ergänzt werden müssen. Mit den neu erscheinenden RI-Teilbänden zu Nikolaus I. und zu den Jahren 1046–1058 werden demnächst zwei aktuelle Regestenwerke für einen weiteren Teilbereich des Bearbeitungszeitraums zur Verfügung stehen.

K. Herbers

Patristik: Dionysius Areopagita-Edition (Arbeitsstelle Göttingen)

Leitungskommission:

Vorsitzender: Mühlenberg

Brennecke, Gemeinhardt (Göttingen), Nesselrath

Kontaktadresse: Friedländer Weg 11, 37085 Göttingen, Tel.: 0551-3894330, emuehle@gwdg.de (Prof. Dr. Mühlenberg)

Arbeitsbericht: Unter dem Namen Dionysius Areopagita wurden Anfang des 6. Jahrhunderts griechische Schriften eines Christen verbreitet. Darin war souverän der Athener Neuplatonismus in christliches Denken integriert; jahrhundertlang diente dieses als Modell für Theologen und christliche Philosophen. Die Werke des „Dionysius“ werden auf der Basis der Überlieferung in mittelalterlichen Handschriften kritisch ediert.

Der erste Teilbereich des Vorhabens „Dionysius Areopagita“ ist die kritische Edition des „akkumulierten Dionysius Areopagita“ (Editorin: Prof. Dr. Beate R. Suchla). Hier wurde der Band der Begleitkommentare (Scholien) zu *De divinis nominibus* fertiggestellt und als „Corpus Dionysiacum IV/1: Ioannis Scythopolitani prologus et scholia in Dionysii Areopagitae librum *De divinis nominibus* cum additamentis interpretum aliorum“ (618 S., Patristische Texte und Studien 62, Berlin/Boston 2011) publiziert. Darüberhinaus wurde die Arbeit am Folgebund „Corpus Dionysiacum IV/2: Ioannis Scythopolitani scholia in Dionysii Areopagitae libros *De caelesti hierarchia, De ecclesiastica hierarchia, De mystica theologia, Epistulae* cum additamentis interpretum aliorum“ aufgenommen.

Der zweite Teilbereich betrifft zum einen die kritische Edition von *Epistula ad Timotheum de morte apostolorum Petri et Pauli* (Editoren: Prof. Dr. Beate R. Suchla/Dr. M. Muthreich). Hier wurde die arabische Fassung untersucht sowie ihr Überlieferungsbestand in Handschriften festgehalten und durchgesehen. Außerdem wurden die arabischen Handschriften Göttingen arab. 104, Göttingen arab. 105 sowie Paris ar. 4771 kollationiert und mit der äthiopischen Fassung verglichen. Dabei zeigte sich, dass die arabische Fassung älter ist als die äthiopische und dass die äthiopische Fassung gegenüber der arabischen Fassung eine späte Erweiterung darstellt. Zum anderen wurde die kritische Edition von *Confessio fidei* (Editoren: Prof. Dr. Beate R. Suchla/Dr. M. Muthreich), die nur arabisch überliefert ist, in Angriff genommen. Es wurde ein arabisches Kollationsexemplar hergestellt und ins Deutsche übersetzt, und es wurden erste Handschriften untersucht.

Im dritten Teilbereich (*Liber de haeresibus/Anakephalaiosis*. Editoren: Prof. Dr. Beate R. Suchla/Chr. Birkner), in dem die Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung vorerst abgeschlossen (ca. 1000 Handschriften) ist, wurde an der Identifizierung der Fontes und Testimonien weiter gearbeitet. Insbesondere wurden die Schriften *De haeresibus ad Epiphanium* (Georgius Monachus), *Adversus haereses* (Irenaeus von Lyon), *Liber de haeresibus* (Johannes von Damaskus), *Refutatio omnium haeresium* (Hippolyt), *Adversus omnes haereses* ([Ps.-] Tertullian), *De haeresibus* (Augustinus) sowie der *Liber de sectis* ([Ps.-]Leontius Byzantinus) genauer untersucht. Dabei zeigte sich, dass der zu edierende *Liber de haeresibus/Anakephalaiosis* im Osten und im Westen viel benutzt, häufig zitiert und namentlich oft erwähnt wurde.

Über die Forschungen, die sich an die Arbeitsstelle „Patristik: Dionysius Areopagita“ angegliedert haben, kann berichtet werden:

Im Zusammenhang mit Forschungen zu den *Apophthegmata Patrum* hat Chiara Faraggiana (Bologna) das Dossier zu Makarios abermals erweitert. Die verschiedenen Rezensionen, in denen die „Reden“ (Logoi) von Jesajas Monachus überliefert sind, sind auf Affinitäten zu Makarios analysiert worden.

Gregor von Nyssa, *De anima et resurrectione*: Unabgeschlossene Edition (Andreas Spira †2004). Dr. Wolfram Brinker (Mainz) hatte den Nachlaß Spira sorgfältig in Dateien überführt. Das Material und die Vorarbeiten sind gesichtet worden (E. Mühlenberg). Der Editionstext mit Quellen- und Similienapparat kann ebenso wie der *Conspectus Codicum* (72 Handschriften) als abgeschlossen gelten. Es wurde begonnen, die handschriftlichen Materialien für den textkritischen Apparat zu überprüfen und zu ergänzen, damit eine Druckvorlage erstellt werden kann. Für die Praefatio, die die Textüberlieferung klären muß, liegt ein Entwurf mit Stemma zu den Textzeugen vor, die im Apparat zum Editionstext aufgeführt werden sollen; ansonsten gibt es im Nachlaß Notizen unterschiedlicher Klarheit und Ausführlichkeit.

E. Mühlenberg

Qumran-Lexikon

Leitungskommission:

Vorsitzender: Kratz

Lohse, Perlitt, Smend, Spieckermann

Kontaktadresse: Vereinigte Theologische Seminare, Platz der Göttinger Sieben 2, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-39-7130, Fax 0551-39-2228, rkratz@gwdg.de (Prof. Dr. Kratz)

Arbeitsbericht: Das Unternehmen gilt den antiken Handschriften vom Toten Meer. Diese im vergangenen Jahrhundert in der Nähe der Ruinensiedlung Khirbeth Qumran entdeckten Überreste von rund 1000 meist hebräischen und aramäischen Manuskripten stammen aus der Zeit vom 3. Jh. v. Chr. – 2. Jh. n. Chr. Bei den Texten handelt es sich um eine einzigartige Quelle für die Erforschung der Geschichte des antiken Judentums sowie des Alten Testaments und des Entstehungshintergrunds des Neuen Testaments. Die Aufgabe des Unternehmens besteht in der Erarbeitung eines philologischen Wörterbuchs, das den gesamten Wortschatz der nichtbiblischen Texte vom Toten Meer erfasst und das Material etymologisch, morphologisch sowie semantisch aufbereitet. Das Wörterbuch schließt damit die bisher kaum erforschte Lücke zwischen dem älteren biblischen und dem jüngeren rabbinischen Hebräisch und Aramäisch. Das wichtigste Arbeitsinstrument ist eine im Rahmen des Projekts speziell für die Bedürfnisse des Unternehmens entwickelte Datenbank. In ihr sind sämtliche Quellentexte, alle wichtigen in der Forschungsliteratur vorgeschlagenen, oft umstrittenen Lesungen der einzelnen Wörter sowie alle weiteren für das Wörterbuch relevanten Informationen (Editionen, Literatur, Zählungsabweichungen etc.) erfasst. Sämtliche Editionen der Texte werden gesichtet, abweichende Lesungen elektronisch registriert und die Eingabe dieser „Varianten“ in einem separaten Arbeitsgang kontrolliert und gegebenenfalls korrigiert. Die Datenbank ist komplett aufgebaut und wird laufend aktualisiert. Eine Spezialbibliothek umfasst eine große Photosammlung der Handschriften und sämtliche Editionen der Texte vom Toten Meer und wird kontinuierlich um einschlägige Neuerscheinungen erweitert.

Von Mai 2002 bis Dezember 2005 wurde das Qumran-Wörterbuch als Langzeitprojekt von der DFG gefördert. Mit Beginn 2006 ist das Unternehmen in das Programm der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen übergegangen und ist hier zusammen mit dem Septuaginta-Unternehmen und dem Editionsprojekt SAPERE im Centrum Orbis Orientalis et Occidentalis (CORO) angesiedelt.

Im Berichtsjahr 2011 wurde die Abfassung von Wörterbuchartikeln im Bereich der Buchstaben *aleph-zajin* fortgesetzt. Großen Raum nahm die inhaltliche Endredaktion von Artikeln ein, die in einem ersten Wörterbuchteilband 2013 veröffentlicht werden sollen. Die philologische Voranalyse und -übersetzung sämtlicher Sirach-Handschriften konnte abgeschlossen und die entsprechenden Arbeiten an den aramäischen Texten aus Qumran fortgesetzt werden. Die Aufnahme der wertvollen Varianten aus der sogenannten „Zettelkonkordanz“ ist inzwischen beim Buchstaben *chet* angelangt. Varianten aktueller Neueditionen, Dissertationen und Aufsätze wurden ebenfalls kontinuierlich aufgenommen, auch für den Bereich der neuhebräischen Publikationen. Seit 2011 werden erstmalig auch Varianten zu biblischen Handschriften, namentlich den in jüngerer Vergangenheit mehrfach edierten Samuel-Handschriften aus Qumran, in die Datenbank eingegeben. Dieser Arbeitsgang, der wesentlich auch dem Wörterbuchprojekt zugutekommt, erfolgt unabhängig im Rahmen eines Projekts zur philologischen Analyse der biblischen Handschriften vom Toten Meer (Noam Mizrahi, Theologische Fakultät, Universität Göttingen) und wird von Mitarbeitern des Wörterbuchprojekts begleitet. Aufgrund der inzwischen vollständig elektronisch vorliegenden Daten konnten im Berichtsjahr ergänzend erstmals umfassend auch die *biblischen* Handschriften vom Toten Meer berücksichtigt werden. Sie finden vor allem im Bereich der Morphologie Aufnahme, sofern sie Wortformen bieten, die vom masoretischen Text abweichen und in den nichtbiblischen Texten unbezeugt sind. Ein Schwerpunkt der Projektarbeit lag neben der Fortführung der üblichen Arbeiten, wie etwa der Literaturbeschaffung und dem Bibliotheksausbau in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät, auf der Komplettierung der Sammlung wörterbuchrelevanter Informationen aus der Publikationsreihe „Discoveries in the Judaean Desert (DJD)“. Die Datenbank wurde und wird derzeit einer umfänglichen Überarbeitung unterzogen, die etwa die Nutzung beliebiger Browser und ein vereinfachtes Dokumentieren und Nachvollziehen der Programmierung ermöglicht. Im Berichtsjahr erfolgte eine plangemäße Durchführungskontrolle. Eine Weiterförderung des Wörterbuchunternehmens wird von der Wissenschaftlichen Kommission „mit Nachdruck empfohlen“.

R. G. Kratz

Residenz und Hof im spätmittelalterlichen Deutschen Reich (1200-1600)

Leitungskommission:

Vorsitzender: Paravicini

Albrecht (Kiel), Bünz (Leipzig), Fouquet (Kiel), Grubmüller, Honemann (Münster), Johaneck (Münster), Moraw, Müller (Mainz), Ranft (Halle/Saale), Spieß, Zotz (Freiburg i. Br.)

Kontaktadresse: Residenzen-Kommission/Arbeitsstelle c/o Christian-Albrechts-Universität zu Kiel/ Historisches Seminar, Olshausenstraße 40, 24118 Kiel, Tel./Fax: 0431-880-1484 (Dr. Hirschbiegel), -2296 (Dr. Wettlaufer),

resikom@email.uni-kiel.de, <http://resikom.adw-goettingen.gwdg.de>

Arbeitsbericht: Die Residenzen-Kommission als Einrichtung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen arbeitet mit der Aufgabenstellung, Residenz und Hof im spätmittelalterlichen Deutschen Reich (1200–1600) im europäischen Vergleich zu untersuchen. Die föderale Struktur Deutschlands, die Konkurrenz seiner zahlreichen Städte wird an einer ihrer Wurzeln erforscht: der Entstehung der landesherrlichen Residenzen im späteren Mittelalter. Diese ist auf das engste mit dem Wachstum der Höfe verbunden, der wichtigsten Machtzentren Alteuropas. Die Kommission fördert Monographien einzelner Höfe, Residenzen und Residenzengruppen, organisiert internationale Kolloquien: „Alltag bei Hofe“ (Ansbach 1992), „Zeremoniell und Raum“ (Potsdam 1994), „Höfe und Hofordnungen“ (Sigmaringen 1996), „Das Frauenzimmer“ (Dresden 1998), „Erziehung und Bildung bei Hofe“ (Celle 2000), „Der Fall des Günstlings“ (Neuburg an der Donau 2002), „Der Hof und die Stadt“ (Halle an der Saale 2004), „Hofwirtschaft“ (Gottorf/Schleswig 2006), „Vorbild, Austausch, Konkurrenz. Höfe und Residenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung“ (Wien 2008), „Städtisches Bürgertum und Hofgesellschaft. Kulturen integrativer und konkurrierender Beziehungen in Residenz- und Hauptstädten vom 14. bis ins 19. Jahrhundert“ (Coburg 2010), und veröffentlicht sie in der Reihe „Residenzenforschung“ (25 Einzelbände sind erschienen, dazu die Bände 15-I und 15-II in jeweils zwei Teilbänden sowie 15-III; 15-IV künftig in wiederum zwei Teilbänden). Außerdem sammelt sie aus ihrem Zeitraum die deutschen Hofordnungen und als weitere Quelle die europäischen Reiseberichte (die Bibliographie der deutschen Reiseberichte ist 1994 erschienen [2. Aufl. 2001], der französischen 1999, der niederländischen 2000). Der Abschluß des mehrbändigen Handbuchs spätmittelalterlicher Höfe und Residenzen steht unmittelbar bevor. Der erste, dynastisch-topo-

graphische Teil in zwei Bänden zu den Dynastien, Höfen und Residenzen ist 2003 erschienen, der zweite, „Bilder und Begriffe“ betitelte Teil liegt seit 2005 in ebenfalls zwei Bänden vor, der dritte, einbändige Teil „Hof und Schrift“ seit 2007; der vierte Teil zu den „Grafen und Herren“ befindet sich im Druck und wird Anfang 2012 zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des vorliegenden Arbeitsberichtes erschienen sein. Als Forum dienen halbjährlich versandte „Mitteilungen“.

Mit anhaltender Unterstützung der Fritz-Thyssen Stiftung konnte das Projekt „Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich“ nach Erscheinen des ersten, des zweiten, des dritten und des vierten Teiles des Handbuches Anfang 2012 abgeschlossen werden.

Erschienen sind, im Jahr der Abschlußfinanzierung des Projekts allerdings nur online, mit den Heften 21,1 und 21,2 die letzten Ausgaben der Mitteilungen der Residenzen-Kommission. Auch ein letztes bibliographisches Sonderheft, das die in den Mitteilungen der Residenzen-Kommission notierten Neuerscheinungen ab 2006 versammelt, ist als Sonderheft 14 in Arbeit und wird Anfang 2012 online vorliegen.

In der Reihe „Residenzenforschung“ ist erschienen als Band 25 die Publikation der Akten des 12. Symposiums der Residenzen-Kommission, das vom 25.-28. September 2010 in Coburg stattfand: Städtisches Bürgertum und Hofgesellschaft. Kulturen integrativer und konkurrierender Beziehungen in Residenz- und Hauptstädten vom 14. bis ins 19. Jahrhundert, hg. von Jan Hirschbiegel, Werner Paravicini und Jörg Wettlaufer, Ostfildern: Thorbecke 2012.

W. Paravicini

Veröffentlichungen:

Mitteilungen der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen [bis 20,2 (2010) Universitätsdruckerei der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Aufl. 850, ISSN 0941-0937, 21,1 und 21,2 online, siehe <http://resikom.adw-goettingen.gwdg.de/MRK/MRK21-1.htm> und <http://resikom.adw-goettingen.gwdg.de/MRK/MRK21-2.htm>]; 21,1 (2011), 21,2 (2011)

Mitteilungen der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Sonderheft [bis Heft 13 (2010) Universitätsdruckerei der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Aufl. 850, ISSN 1617-7312, Heft 14 (2012) online, siehe <http://resikom.adw-goettingen.gwdg.de/sonderheft.htm>]:

Sonderheft 14: Auswahlbibliographie von Neuerscheinungen zu Residenz und Hof 2006–2012, zusammengestellt von Jan Hirschbiegel, Kiel 2012

Reihe „Residenzenforschung“:

Städtisches Bürgertum und Hofgesellschaft. Kulturen integrativer und konkurrierender Beziehungen in Residenz- und Hauptstädten vom 14. bis ins 19. Jahrhundert. 12. Symposium der Residenzen-Kommission. Coburg, 25.-28. September 2010, hg. von Jan Hirschbiegel, Werner Paravicini und Jörg Wettlaufer, Ostfildern 2012 (Residenzenforschung, 25) [Jan Thorbecke Verlag, Aufl. 350, 376 S. mit 73 großteils farbigen Abb., Ln., ISBN 978-3-7995-4528-0].

Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren, hg. von Werner Paravicini, bearb. von Jan Hirschbiegel, Anna Paulina Orłowska und Jörg Wettlaufer, Ostfildern 2012 (Residenzenforschung, 15,IV, 1–2) [Jan Thorbecke Verlag, Aufl. 350, insg. ca. 1728 S., Ln., ISBN 978-3-7995-4525-9].

Runische Schriftlichkeit in den germanischen Sprachen

Leitungskommission:

Vorsitzende: Marold (Kiel)

Bammesberger (Eichstätt), Heizmann, Henkel, Lenker (Eichstätt), Ronneberger-Sibold (Eichstätt)

Kontaktadresse: Akademieprojekt „RuneS“, c/o Nordisches Institut der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Christian-Albrechts-Platz 4, 24098 Kiel, Tel.:0431-8803329, Fax: 0431-880-3252, emarold@t-online.de (Prof. Dr. Marold), runenprojekt@nord-inst.uni-kiel.de

Arbeitsbericht: Gemäß den im Antrag formulierten Projektzielen lag der Schwerpunkt der Arbeiten im Jahr 2011 zum einen auf der Erstellung der Corpusgrundlage, zum anderen auf den geplanten theoretisch-methodischen Vorarbeiten in Verbindung mit der Entwicklung einer für die Projektarbeiten geeigneten Datenbankstruktur.

Das zentrale Projekttreffen des Jahres war daher vor allem den theoretisch-methodischen Vorarbeiten gewidmet und hier besonders den Vorarbeiten für die Graphematik, die im Anschluss an die editorische Grundlagenarbeit den ersten Untersuchungsschwerpunkt bilden wird. Weitere Projekttreffen und Projektgespräche in kleineren Runden bezogen sich auf editorische Fragen, die in Verbindung mit der Fertigstellung der Editionen zu den altenglischen und den südgermanischen Inschriften auftraten, und auf Details der Datenbankkonzeption im Bereich der zentralen Funddatei.

1. Theoretisch-methodische Vorarbeiten in den Bereichen Graphematik und Pragmatik

Im Rahmen der theoretisch-methodischen Vorarbeiten für den Untersuchungsschwerpunkt Runische Graphematik (Modul II: 2014–19) wurden vor allem terminologische und taxonomische Fragen diskutiert. Erste und vorläufige Ergebnisse umfassen:

- die Festlegung der notwendigen theoretischen und terminologischen Basis: Folgende Einheiten und Begriffe werden für die Arbeiten grundlegend sein:
 - Zeichen/sign (Zeichen, dessen schriftsprachliche Funktion (noch) nicht bestimmt ist, bzw. nicht-sprachliches Zeichen),
 - Graph (schriftsprachliches Zeichen, das noch nicht einem bestimmten Laut zugeordnet werden kann),
 - Allograph (schriftsprachliches Zeichen, das einem Phonem zugeordnet werden kann),
 - Allographtyp (konventionalisierte, prototypische Formvariante),
 - Graphem.
- die Festlegung erster Kriterien zur Bildung von Allographtypen: Bei der Begründung von Allographtypen werden u. a. folgende Kriterien eine Rolle spielen:
 - Konventionalität der Zeichenausprägung,
 - Intentionalität der Zeichenausprägung,
 - Ökonomie.

Bei der Feststellung von und Zuordnung zu Allographtypen werden zudem folgende Kriterien zum Einsatz kommen:

- Ähnlichkeit der Allographen innerhalb der betrachteten Allographengruppe, die Zuordnung erfolgt durch direkten Vergleich;
- Ähnlichkeit mit vergleichbaren Formelementen benachbarter Allographengruppen, die Zuordnung zu einem Allographtyp erfolgt durch indirekten Vergleich;
- zeitliche Nähe.

Darüber hinaus wird bei der Zuordnung zu Allographtypen zwischen Diakritika, komplexen Realisierungen und digraphischen Realisierungen unterschieden werden.

Im Rahmen der theoretisch-methodischen Vorarbeiten für den Untersuchungsschwerpunkt Runische Textgrammatik und Pragmatik (Modul III:

2020–25) wurden die im Projektantrag definierten Einheiten und Begriffe bestätigt und methodische Ansätze für die Analyse der Einheit Text diskutiert.

- Theoretische und terminologische Grundlage bildet hier die Differenzierung zwischen Text und Kommunikat.
- Erste methodische Ansätze für die Analyse der Einheit Text zielen zum einen auf die Ermittlung der dominanten Textfunktion, zum anderen auf die Erfassung wiederkehrender Textmuster ab.
- Für den Zugriff auf die Kommunikat genannte Gesamtstruktur sind erste Probeanalysen zum Textraum und zur Textanordnung im Raum geplant.

2. Entwicklung einer Datenbankstruktur

Die aus den theoretisch-methodischen Vorarbeiten resultierenden begrifflichen und methodischen Arbeitsgrundlagen bildeten den Ausgangspunkt für die Erarbeitung eines ersten Datenbankkonzeptes und von Eingabemodalitäten für die Daten.

Grundsätzliches: Den Kern der Datenbank bildet die Funddatei. Dieser Datei (d. h. den dort verzeichneten Funden/runischen Objekten) werden weitere Dateien zugeordnet, die die Analysen aus den Bereichen Graphematik und Textgrammatik/Pragmatik abbilden sowie die jeweiligen Forschungsergebnisse nachvollziehbar machen.

Funddatei: Ausgangspunkt für die zentrale Funddatei ist die Funddatei des Kieler Runenprojekts (www.runenprojekt.uni-kiel.de). Die Feldstruktur dieser Datei wird jedoch zum einen um Felder ergänzt werden, die an die zukünftigen Fragestellungen des Projektes angepasst sind, zum anderen müssen vorhandene Felder bzw. deren Inhalte modifiziert werden. Bisher beschlossene Erweiterungen sind: 1.) Datenfeld für GIS-Daten, 2.) Datenfeld für die Eingabe der archäologischen Datierungen der runischen Objekte, 3.) Datenfeld mit Angaben zum Material des Inschriftträgers. Geplante Überarbeitungsbereiche umfassen das derzeitige Feld Inschrift sowie die Felder Objekttyp 1 und 2.

Im Bereich *Runische Graphematik* wird grundsätzlich von einer zweigliedrigen Struktur ausgegangen, 1. den Zeichen/Graphendateien und 2. der Allographtypendatei.

Zur Datei(en)struktur:

1. Zeichen/Graphendateien:

- a) Mit der Funddatei (s. o.) sind Dateien verknüpft, die Datensätze zu allen in den Inschriften belegten Zeichen, Graphen und Allographen umfassen, i. e. die Zeichen/ Graphendateien. Die Datensätze befinden sich nicht in einer einzigen Datei, sondern sind zur leichteren Übersicht in verschiedenen Dateien erfasst, die sich grundsätzlich aus der Zuordnung der Allographen zu Phonemen/sprachlichen Funktionen begründen, d. h., es gibt z. B. eine /n/-Runen-Datei, eine /f/-Runen-Datei, eine /i/-Runen-Datei (evtl. eine Trenner-Datei) usw.
- b) Neben den Allographen im engeren Sinne werden in dieser Gruppe von Dateien auch suprasegmentale Zeichen wie Trenner, Anfangs- und Endzeichen erfasst. Diese haben ebenfalls sprachliche Funktion, sind daher zumindest als Graphen zu bezeichnen. Sofern bestimmte Funktionen eindeutig differenziert werden könnten, könnte man hinsichtlich der einzelnen Ausprägungen auch von Allographen sprechen. Es ist jedoch fraglich, wie zweckmäßig eine solche Differenzierung wäre, da die Erfahrung zeigt, dass Einheiten wie Nominalphrasen, Sätze und z. T. Morpheme durch identische Zeichen markiert werden. Sofern die suprasegmentalen Zeichen nicht analog zu den Allographen erfasst werden, wird eine Datei „Trennzeichen“ angelegt werden.
- c) Daneben werden in einer Datei „Restgraphen“ die Graphen erfasst, die den bisher differenzierten Allographengruppen nicht zugeordnet werden können.
- d) Darüber hinaus werden in einer gesonderten Datei Zeichen/signs die Zeichen erfasst, deren Funktion als sprachliche oder nichtsprachliche Zeichen nicht gesichert ist bzw. deren nichtsprachlicher Charakter erwiesen ist.

2. Allographtypendatei: Auf Basis der typologisch relevanten Ausprägungen der einzelnen Allographen werden Allographtypen gebildet. Diese werden in einer Einzeldatei erfasst, die Datensätze des Typs N1, N2 enthält und die typologisch relevanten Merkmale der betreffenden Allographengruppe zusammenfasst. Die einzelnen Datensätze sind verknüpft mit den zugeordneten Allographen.

Zu den Datenfeldern der Zeichen/Graphendateien und zum Vorgehen in besonderen Einzelfällen:

1. Um den Belegkontext der einzelnen Allographen schneller sichtbar zu machen und zur notwendigen Differenzierung mehrerer funktional identischer Allographen auf einem runischen Objekt werden die einzelnen Datensätze Inschriftenkürzel enthalten und wird der genaue Platz der beschriebenen Rune innerhalb der Inschrift angegeben.
2. Darüber hinaus wird in einem Feld Futhark-Zuordnung angegeben, ob es sich bei dem Allographen um ein Zeichen des älteren fuþark, des jüngeren fuþark (hier wird wohl noch weiter differenziert werden müssen) oder des fuþorc handelt.
3. Neben der Wiedergabe des Allographen (hier wird erwogen, mit der „snippets-Methode“ zu arbeiten) und den notwendigen Quellenangaben wird in dieser Datei die besondere formale Ausprägung des Allographen beschrieben.
4. Bei widerstreitenden Lesungen, die nicht in einer Mastertransliteration aufgelöst werden konnten, wird das betreffende Zeichen mehrfach aufgenommen und wird die Existenz einer konkurrierenden Lesung in den betreffenden Datensätzen vermerkt.
5. Bei defekten Zeichen ist auf Basis der erkennbaren Reststruktur im Einzelfall zu entscheiden, ob eine ausreichende Grundlage zur Aufnahme und typologischen Beschreibung gegeben ist.

Im Bereich Runische Textgrammatik und Pragmatik werden der Analyseprozess und die Analyseergebnisse ähnlich wie im Bereich Graphematik in einer Dateistruktur erfasst, die mit der Funddatei verknüpft ist.

Die den Forschungen zugrunde liegende Literatur wird in einer Literaturliste erfasst.

3. Erstellung der Corpusgrundlage

Der Schwerpunkt der Arbeiten lag auch im Jahr 2011 auf der Fertigstellung der Neueditionen der altenglischen Inschriften (Eichstätt-München), der südgermanischen Inschriften (Göttingen) und der *Runica manuscripta* (Göttingen) sowie auf der Überarbeitung der Editionstexte der Neuedition der Inschriften im älteren fuþark (Kiel) auf der Basis des 2010 gemeinsam erarbeiteten editorischen Leitfadens (vgl. Arbeitsbericht 2010, Punkt 3.3.3). Im Rahmen der Umsetzung dieser editorischen Leitlinien wurde zudem weiter an einer Vereinheitlichung der in den Editionsartikeln verwendeten Terminologie gearbeitet, besonders auch in Verbindung mit den zu erstellenden „Steckbriefen“ am Beginn der Editionsartikel. Auch die Erarbeitung eines einheitlichen Transliterationsverfahrens, das für die Eingaben in die Datenbank unerlässlich ist, ist in Vorbereitung.

Gemeinsame Arbeitsprozesse im Berichtsjahr 2011

Die editorische Arbeit umfasste auch im Jahr 2011 an allen Arbeitsstellen folgende Punkte:

- Autopsie und Dokumentation von Neufunden bzw. Sichtung von neuem Material zu Altfunden, die in die Editionen eingehen,
- inhaltliche, formale und sprachliche Überarbeitung bestehender Editionstexte,
- Einarbeitung der auf den Projekttreffen in Göttingen gemeinsam erarbeiteten Richtlinien struktureller Art (vgl. Arbeitsbericht 2010, 3.3.3).

Arbeitsschritte und Stand der Arbeiten im Einzelnen:

Eichstätt-München:

Die Corpusgrundlage wurde aktualisiert durch:

- neues visuelles Dokumentationsmaterial, das auf zwei Autopsiereisen nach England gewonnen wurde: Im August 2011 wurden Inschriften in Kirchen in Nordengland und Schottland (Hackness, Crowle, Collingham, Thornhill I-III, Ruthwell und Great Urswick) mit einer neuen Spiegelreflexkamera sowie einer Videokamera dokumentiert und z. T. neu vermessen und gezeichnet. Im September 2011 wurden in zwei Museen kleinere runische Objekte erstmalig mit einer Mikroskopkamera aufgenommen: im British Museum u. a. London Thames Scramasax, Blythburgh Writing Tablet, Wheatley Runic Ring, Chessel Down Pail und im Norwich Castle Museum die Inschriften Baconsthorpe Pageholder, March Plaque und Shropham Lead Plate. Im Norwich Castle Museum wurde die erste Autopsie einiger Münzen der sog. GEPA- und APA-Reihen durchgeführt. Diese Münzen sind bisher im altenglischen Corpus noch nicht erfasst und müssen in die graphematischen Untersuchungen in Modul II eingehen.
- die Aufnahme und Autopsie von Neufunden (Binham Gold Bracteate).
- die Überarbeitung der vorhandenen Editionsdateien nach dem im letzten Jahr beschlossenen Muster sowie die Erstellung von neuen Editions-texten für die Neufunde.

Göttingen:

Die Göttinger Arbeitsstelle widmet sich zwei ganz unterschiedlichen Bereichen: 1. der Edition der südgermanischen Runeninschriften und 2. den skandinavischen Manuskriptrunen (Runica Manuscripta), die bisher nur rudimentär publiziert worden sind. Im Zentrum standen im

Jahr 2011 auch hier die Erstellung und Aktualisierung der jeweiligen Corpusgrundlagen.

Neuedition der südgermanischen Inschriften:

Zu den bisher durchgeführten Arbeiten zählen insbesondere die Aktualisierung fertiger und die Erstellung neuer Editionsartikel (bestehend aus: Grunddaten, Archäologie, Transliteration, Transkription, Interpretation und Funktion im Rahmen des außerschriftlichen Kontextes [„Sitz im Leben“]), Autopsiereisen und Erwerb von Abbildungen (u. a. von den Museen in Stuttgart, Budapest, Mainz und Köln). Grundsätzlich wurden auch Gegenstände mit runenähnlichen (paraschriftlichen) Zeichen sowie in der Authentizität umstrittene Objekte berücksichtigt. Zugleich wurden die zugehörigen Bilddokumentationen für eine spätere Auswahl zusammengetragen.

Edition der Runica Manuscripta:

Während eines Aufenthaltes in Island wurden alle dort befindlichen Handschriften mit Runica Manuscripta erneut gesichtet und für Scans ausgewählt, mit denen nun auch in Deutschland gearbeitet werden kann. Erstmals aufgenommen wurden darüber hinaus die Runica Manuscripta der Bibliotheken in Kopenhagen (Universitätsbibliothek, Det Kongelige Bibliotek), Uppsala (Universitätsbibliothek), Stockholm (Kungliga Biblioteket) und Linköping (Gymnasiebibliotek). Das in früheren Studien von W. Heizmann und A. Bauer gesammelte Material (vgl. Antragstext: Stand der Forschung) wird nun unter graphematischen Gesichtspunkten überarbeitet. Nach Abschluss der Materialaufnahme werden auch die neu erschlossenen Runica Manuscripta in das Corpus einbezogen.

Kiel:

Die Corpusgrundlage für die Inschriften im älteren fuþark und im jüngeren fuþark wurde aktualisiert und erweitert durch:

- Autopsiereisen nach Schweden und Norwegen: Im März 2011 konnten zahlreiche Runensteine (u. a. Stentoft, Björketorp, Skärkind, Ellestad, Istaby, Kylver, Möjbro, Noleby, Rö, Roes, Skåäng, Berga, Järsberg und Rävsa) und runische Kleinobjekte (u. a. zahlreiche Brakteaten, die Riemenzunge von Hedenstorp, die Fibeln von Etelhem und Gårdlösa, die Lanzen spitze von Mos, das Würfelfragment von Rickeby/Vallentuna und das Amulett von Lindholm) im Detail untersucht und ausführlich dokumentiert werden. In einigen Fällen konnten im Rahmen dieser Untersuchungen Unsicherheiten in der Lesung der Inschriften geklärt werden, wodurch die für Edition und Datenbank erforderlichen Master-

transliterationen nun fundierter erarbeitet werden können. Im Juni 2011 konnte zudem der Stein von Hogganvik, der im Herbst 2009 in Vest-Adger, Süd-West-Norwegen, entdeckt worden ist, erstmalig autopsiert werden.

Im Rahmen des Feldrunologentreffens wurde der Großteil der erhaltenen Inschriften im jüngeren fuþark aus Västmanland (Vs 29 Sala, Vs 27 Grällsta, Vs 24 Hassmyra, Vs 18–19 Skultuna bruk, Vs 1 Stora Rytterns kyrkoruin, Vs 13, Västerås, Vs 15 Lilla Kyringe) photographisch dokumentiert. Im Rahmen der ausführlichen Diskussion der Inschriften ergaben sich zahlreiche Ansatzmöglichkeiten für Auswahlkriterien aus den Inschriften im jüngeren fuþark.

- die Aufnahme von Neufunden (Granatscheibenfibeln von Lauchheim).
- die Überarbeitung der bereits vorliegenden Editionstexte (der Neuedition der Inschriften im älteren fuþark) auf Grundlage des neuen editorischen Leitfadens und durch den Erwerb von Bildmaterial zu den im Corpus enthaltenen Objekten.

4. Aufbau der Datenbank

In Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Bode von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen wurden im Jahr 2011 erste Konzepte zur konkreten Umsetzung der geplanten Web-basierten Datenbank entwickelt. Dabei zeichnete sich als beste Lösung eine Kombination von Access (an der Nutzerschnittstelle) mit einer SQL-Datenbank und MySQL (an der Netzschnittstelle) ab. Die Datenbanktabellen lägen bei dieser Lösung auf einem gemeinsamen Server. Vom Arbeitsplatzrechner aus könnte man über Access auf den Datenpool zugreifen, die Nutzeroberfläche ließe sich an Ort und Stelle auf dem Arbeitsplatzrechner einfach erstellen und jederzeit individuell anpassen. Notwendige Anpassungen der Datenbank an die Netzschnittstelle könnten jederzeit mit MySQL workbench vorgenommen werden. Der Vorteil dieser Lösung liegt in der großen Flexibilität und einfachen Handhabung auf der Arbeitsplatzseite. Die nach erstmaliger Generierung der Datenbankstruktur notwendigen Änderungen werden in ihrer Zahl überschaubar sein, so dass der etwas beschwerlichere Weg über MySQL workbench nur selten beschritten werden müsste. Ein weiterer Vorteil wäre, dass die Kerndaten auf einem Server lägen, der durch regelmäßige Wartungen und Systemaktualisierungen eine hohe und dauerhafte Zugriffssicherheit bietet, die Daten zudem durch regelmäßige Backups geschützt wären. Eine erste Erprobung der Funktionalität dieser Lösung ist in der Arbeitsstelle Kiel für das Jahr 2012 geplant. Als primärer Datenstützpunkt bietet

sich in diesem Zusammenhang der Server der GWDG an. Der Zugriff und die Einrichtung eines entsprechenden MySQL-Bereichs würden über einen Funktionsaccount bei der GWDG stattfinden, über den alle Arbeitsstellen auf die Daten zugreifen könnten. Da der neue Internetauftritt der Göttinger Akademie ebenfalls MySQL-basiert arbeitet und auf dem Server der GWDG liegt, wäre es bei dieser Lösung sogar möglich, die geplante Webversion der Datenbank wie auch schon den Webauftritt des Projektes mit den Internetseiten der Akademie zu vernetzen.

E. Marold

Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden und der kanonischen Literatur der Sarvāstivāda-Schule

Leitungskommission:

Vorsitzender: Hartmann (München)

Job (Göttingen), Laut, Oberlies, Röhrborn, Schmithausen (Hamburg), von Simson

Kontaktadresse: Am Reinsgraben 4, 37085 Göttingen, Tel.: 0551-58125, Fax 0551-43173, swtf@gwdg.de (Dr. Chung),
<http://swtf.adw-goettingen.gwdg.de/>

Arbeitsbericht: In Ruinenstätten und verlassenem Höhlenklöstern entlang der nördlichen der beiden alten „Seidenstraßen“ in Ostturkistan, der heute zur Volksrepublik China gehörenden Provinz Xinjiang, wurden in den letzten beiden Jahrzehnten des 19. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts von Expeditionen aus verschiedenen Ländern, darunter auch vier deutschen Expeditionen (1902–1914), archäologische Grabungen durchgeführt. Dabei wurde eine große Anzahl von Manuskripten in vielen verschiedenen Sprachen, zu einem erheblichen Teil in Sanskrit, der klassischen Kultursprache Indiens, entdeckt. Ein großer Teil dieser Handschriften gelangte in die nach einem der Hauptfundorte benannte „Turfan“-Sammlung in Berlin. Wie sich bei der Bearbeitung der Handschriften herausstellte, gehören die Texte überwiegend zum Kanon der Sarvāstivādin, einer buddhistischen Schule des „Hīnayāna“, die vom Nordwesten Indiens aus entscheidend zur Ausbreitung des Buddhismus in Zentral- und Ostasien beigetragen hat. Inzwischen wurden viele der Texte ediert und zum Teil auch übersetzt. Die Katalogisierung der Sanskrithandschriften dieser Sammlung ist ein ebenfalls in Göttingen ansässiges Projekt der Akademie

der Wissenschaften (Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland: Sanskrithandschriften aus den Turfan-Funden).

Das in der Göttinger Arbeitsstelle entstehende „Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden“ (SWTF) ist ein zweisprachiges (Sanskrit-Deutsch) Wörterbuch, das die lexikographische Erschließung dieser in zentralasiatischen Handschriften überlieferten buddhistischen Sanskrit-Literatur zum Ziel hat. Durch die Ausführlichkeit der Zitate sowie die bis auf wenige, klar definierte Ausnahmen vollständige Aufnahme von Wortschatz und Belegstellen der ausgewerteten Texte erhält das Wörterbuch sowohl den Charakter einer speziellen Konkordanz wie auch den einer allgemeinen Phraseologie des buddhistischen Sanskrits der kanonischen Sarvāstivāda-Texte. Die im Wörterbuch berücksichtigten Texte dürften einen Großteil der gängigen Phrasen des buddhistischen Sanskrits enthalten. In den maßgeblichen Wörterbüchern des klassischen Sanskrit von O. Böhtlingk und R. Roth (erschieden 1855–1875 und 1879–1889) und M. Monier-Williams (erschieden 1899) ist buddhistisches Textmaterial nur sehr spärlich vertreten; dasselbe gilt auch für andere Sanskrit-Wörterbücher. Das Wörterbuch des „Buddhist Hybrid Sanskrit“ von F. Edgerton (erschieden 1953) beschränkt sich auf einen Teil des Wortschatzes der buddhistischen Sanskrit-Literatur unter dem Gesichtspunkt der Laut- und der Formenlehre und berücksichtigt vornehmlich Abweichungen vom klassischen Sanskrit. Darüber hinaus waren zur Zeit der Veröffentlichung dieser Wörterbücher die im SWTF erfaßten Texte größtenteils noch nicht zugänglich. Daher leistet das SWTF einen bedeutsamen Beitrag zur indischen Lexikographie.

Die 23. Lieferung des Wörterbuchs (= Band IV, 3; Wortstrecke: *veṣṭita-śīras* bis *śas*) ist im Berichtszeitraum vom Verlag ausgeliefert worden. Die 24. Lieferung (= Band IV, 4; Wortstrecke: *śas* bis *saṃ-patti*) wurde planmäßig in der zweiten Jahreshälfte 2011 zur Kalkulation und zum Druck gegeben und wird Anfang des Jahres 2012 vom Verlag ausgeliefert werden. Die Arbeiten an der 25. Lieferung (¹*saṃ-pad* bis *sīsa*) sind soweit gediehen, daß diese Lieferung wie geplant im Jahr 2012 in Druck gehen wird.

J. U. Hartmann

Veröffentlichungen:

Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden und der kanonischen Literatur der Sarvāstivāda-Schule. Begonnen von Ernst Waldschmidt. Hrsg. von Jens-Uwe Hartmann. 23. Lieferung: *veṣṭita-śīras* bis *śas*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2011. 80 S., ISBN 978-3-525-26171-2.

SAPERE

Leitungskommission:

Vorsitzender: Nesselrath

Borg (Exeter/UK), Feldmeier, Forscher (Erlangen), Gall (Bonn), Hirsch-Luipold (Göttingen), Kratz, G. A. Lehmann, Opsomer (Bonn), Tana-seanu-Döbler (Göttingen)

Kontaktadresse: SAPERE-Arbeitsstelle, Friedländer Weg 11, 37085 Göttingen, Tel.: 0551-3818312, Christian.Zgoll@phil.unigoettingen.de (Dr. Zgoll)

Arbeitsbericht: Das Forschungsprojekt SAPERE (**Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam RELigionemque pertinentia** = Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen), das seit Anfang 2009 von der Göttinger Akademie betreut wird, hat es sich zur Aufgabe gemacht, griechische und lateinische Texte der späteren Antike, die eine besondere Bedeutung für die Religions-, Philosophie- und Kulturgeschichte haben, vor dem Vergessen zu bewahren. Insgesamt wurden 24 Werke, die sich mit Fragen von bleibender Aktualität beschäftigen, für das Akademieprojekt ausgewählt. Die Texte sollen dabei so erschlossen werden, dass sie über enge Fachgrenzen hinaus einer interessierten Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden: Im Zentrum jedes Bandes steht eine Schrift im griechischen oder lateinischen Original mit einer gut lesbaren und zugleich möglichst genauen deutschen oder englischen Übersetzung. Einleitend werden der Autor und die Schrift selbst vorgestellt; für ein besseres Verständnis des Textes vor dem Hintergrund seiner Zeit sorgen zahlreiche Anmerkungen. Das eigentlich Innovative des Editionsprojektes besteht in der fachübergreifenden Bearbeitung: An jedem Band sind Fachleute aus verschiedenen Disziplinen beteiligt – aus Theologie, Religionswissenschaften, Geschichte, Archäologie, älteren und neueren Philologien –, die wichtige Aspekte des Werkes aus der Perspektive ihres Faches in Essays erläutern. Dabei geht es immer auch um die gegenwärtige Bedeutung des Werkes für Forschung und Gesellschaft.

Im Jahr 2011 hat die SAPERE-Arbeitsstelle ihre kontinuierliche Arbeit an der Betreuung neuer Bandprojekte und an der Drucklegung abgeschlossener Bände tatkräftig fortgesetzt. Drucklegungsarbeiten wurden zu den Bänden 18 („Für Religionsfreiheit, Recht und Toleranz: Libanios' Rede für den Erhalt der heidnischen Tempel“), 19 („Armut – Arbeit – Menschenwürde: Die *Euböische Rede* des Dion von Prusa“) und 20 („Über den Tod: Ps.-Platon, *Axiochos*“) durchgeführt; der Band 18 ist Anfang Oktober 2011

erschienen, Band 19 wird zu Beginn des Jahres 2012 folgen, Band 20 voraussichtlich ebenfalls noch in der ersten Jahreshälfte 2012. Zu folgenden geplanten Bänden wurden Konzeptionen erarbeitet (oder weiterentwickelt) und Mitarbeiter gewonnen: Band 24 („*Das Buch der Weisheit / Sapientia Salomonis*“), Band 26 („*Tatian, Oratio ad Graecos*“), Band 28 („*Alexander von Lykopolis, De placitis Manichaeorum*“).

H.-G. Nesselrath

Schleiermacher-Ausgabe, Edition der Predigten (Arbeitsstelle Kiel)

Leitungskommission:

Vorsitzender: Ringleben

Detering, Kaufmann, Reinwald, Spieckermann

Kontaktadresse: Leibnizstraße 4, 24118 Kiel, Tel.: 0431-880-3484,
meckenstock@email.uni-kiel.de (Prof. Dr. Meckenstock)

Arbeitsbericht: Friedrich Daniel Ernst Schleiermachers (1768–1834) hatte in seinen wachsend gleichzeitigen Amtsstellungen als evangelischer Prediger, universitärer Theologieprofessor und akademischer Forscher eine große Wirksamkeit. Kanzel und Katheder waren die Brennpunkte seiner auch literarischen Tätigkeit. Seit seiner Studienabschlussprüfung 1790 bis zu seinem Tod predigte Schleiermacher regelmäßig in sonntäglichen Gemeindegottesdiensten, in Vorbereitungsgottesdiensten für Abendmahlsfeiern, in besonderen Kasualgottesdiensten bei Taufen, Trauungen, Begräbnissen und in Sondergottesdiensten aus staatlichen oder kirchlichen Anlässen. Das dokumentieren zahlreiche Predigtdrucke und eigenhändige Predigtentwürfe sowie viele Predigtnachschriften von fremder Hand.

Das im Jahr 2003 an der Kieler Schleiermacher-Forschungsstelle unter der Leitung von Prof. Meckenstock eröffnete Editionsprojekt „Schleiermacher, Kritische Gesamtausgabe, Edition der Predigten“ (KGA, III. Abteilung) ist auf jetzt vierzehn Bände angelegt; in der angelaufenen Drucklegung der Bände ergab sich, dass zwei Bände wegen zu großen Umfangs geteilt werden müssen. Nach aktuellem Stand ergibt sich für die Abteilung „Predigten“ folgende Gliederung:

1. Predigten. Erste bis Vierte Sammlung (1801–1820)
2. Predigten. Fünfte bis Siebente Sammlung (1826–1833)
3. Predigten der Jahre 1790–1808
4. Predigten der Jahre 1809–1815
5. Predigten der Jahre 1816–1819

6. Predigten der Jahre 1820–1821
7. Predigten der Jahre 1822–1823
8. Predigten des Jahres 1824
9. Predigten des Jahres 1825
10. Predigten der Jahre 1826–1827
11. Predigten der Jahre 1828–1829
12. Predigten der Jahre 1830–1831
13. Predigten des Jahres 1832
14. Predigten der Jahre 1833–1834 sowie Gesamtregister

Bei Beginn des Editionsprojekts lagen 583 publizierte Predigten vor. In einer fünfjährigen Sichtung, Transkription und ordnenden Wiederherstellung der überlieferten und häufig verwirrten Predigttexte mussten die umfangreichen Handschriftensammlungen im Schleiermacher-Archiv der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz (Depositum 42a, ehemals im Verlagsarchiv Walter de Gruyter) und im Schleiermacher-Nachlass des Archivs der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften erfasst und für die Edition vorbereitet werden. Durch zwei Ankäufe der Berliner Staatsbibliothek im Januar und November 2010 sind weitere Predigten in Gestalt von Schleiermacher-Autographen und Nachschriften fremder Hand dokumentiert worden. Durch die ordnende Erschließung der umfangreichen Nachlassarchivalien wurden neu insgesamt 802 bisher unbekannt datierbare oder undatierbare Predigten ermittelt.

Seit 2008 werden in Übereinstimmung mit dem Gesamtzeitplan die KGA-Predigtbände durch Editoren auf wissenschaftlichen Teilzeitstellen erarbeitet. Im Jahr 2011 wurde die Editionsarbeit mit einigen Planänderungen fortgesetzt. Dafür waren sowohl dokumentarische (das Bekanntwerden neuer Archivalien) als auch organisatorisch-technische und persönliche Gründe verursachend. Die Betreuung der Drucklegung beanspruchte soviel Aufmerksamkeit, dass der vorgesehene Übergang zu den neuen Bandprojekten erst ansatzweise erfolgte.

Nachdem der Verlag De Gruyter (Berlin) im April 2011 die technisch-gestalterischen Fragen der Predigtedition geklärt hatte, wurde im Mai der Herstellungsterminplan für zwei Bände aufgestellt. Der von Patrick Weiland betreute Band III,4 (Predigten der Jahre 1809–1815) und der von Kirsten Maria Christine Kunz betreute Band III,7 (Predigten der Jahre 1822–1823) gingen in die Druckherstellung. Bei beiden Bänden gab es Terminverzögerungen seitens der Setzerei. Der Band III,4 (insgesamt 836 Seiten) erschien in der Woche vor Weihnachten; der Band III,7 (insgesamt etwa 1220 Seiten), dessen Umbruchkorrektur zum Jahresende

durchgeführt sein soll und dessen Verzeichnisse dann erstellt werden müssen, soll im März/April 2012 publiziert werden.

Katja Kretschmar konnte dem von ihr betreuten Band III,5 (Predigten der Jahre 1816–1819) nicht mehr den erforderlichen Feinschliff geben; sie will den Band ehrenamtlich bis März 2012 zum Abschluss bringen; Patrick Weiland, der die Edition von Band III,11 aufnahm, wird sie dabei unterstützen.

Seit 1. Mai 2011 ist Dr. Dirk Schmid, der schon 1993–1998 für die Kritische Schleiermacher-Gesamtausgabe tätig war und damals den Band I,6 (Universitätschriften, Herakleitos, Kurze Darstellung des theologischen Studiums) edierte, auf einer halben Editorenstelle beschäftigt. Er begann mit der Edition des Bandes III,12 (Predigten der Jahre 1830–1831).

Elisabeth Blumrich arbeitete weiter an Band III,6 (Predigten der Jahre 1820–1821), der einen Umfang von etwa 1200 Seiten haben wird, und lieferte den Text in der Woche vor Weihnachten an den Verlag.

Günter Meckenstock bemühte sich um den Abschluss von Band III,1 (Predigt-Sammlungen 1–4; Kalendarium) und Band III,3 (Predigten der Jahre 1790–1808); beide Bände sollen im März 2012 an den Verlag geliefert werden.

G. Meckenstock

Veröffentlichungen:

Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst: Predigten der Jahre 1809–1815, hg. v. Patrick Weiland unter Mitwirkung von Simon Paschen, 2011, XLIII u. 793 Seiten, Leinen, ISBN 978-3-11-026394-7.

Septuaginta

Leitungskommission:

Vorsitzender: Kratz

Feldmeier, Hanhart (Göttingen), Lohse, Mühlberg, Nesselrath, Perlitt, Smend, Spieckermann

Kontaktadresse: Friedländer Weg 11, 37085 Göttingen, Tel.: 0551-50429690, Fax: 0551-50429699, bernhard.neuschaefer@theologie.uni-goettingen.de (Dr. Neuschäfer), Septuaginta.UXAW@mail.uni-goettingen.de, <http://www.septuaginta-unternehmen.gwdg.de>

Arbeitsbericht: Das Septuaginta-Unternehmen gilt einem der größten und einflussreichsten Werke der Weltliteratur: der nach der antiken Legende, von der die Septuaginta ihren Namen hat, durch 72 jüdische Gelehrte in 72 Tagen, tatsächlich aber in mehreren Generationen hergestellten griechischen Übersetzung des hebräischen Alten Testaments. Die Aufgabe des 1908 gegründeten Unternehmens besteht in der kritischen Edition der Septuaginta unter Verwertung der gesamten erreichbaren Überlieferung, d. h. der über die ganze Welt verstreuten griechischen Handschriften von den vorchristlichen Fragmenten bis ins 16. Jh. n. Chr., der Tochterübersetzungen (in lateinischer, syrischer, koptischer, äthiopischer und armenischer Sprache) und der Zitate der griechischen und der lateinischen Kirchenväter. Die Göttinger Edition, die das Ziel verfolgt, durch kritische Sichtung der Überlieferung den ältesten erreichbaren Text wiederherzustellen, umfasst in bisher 23 erschienenen Bänden zwei Drittel des Gesamtvorhabens.

Die Arbeit wurde nach den von der Septuaginta-Kommission aufgestellten Richtlinien fortgeführt.

Editionen: Die Erarbeitung des Bandes „Die Psalterhandschriften vom IX. Jh. an“ (Suppl. vol. I,3) wurde im Berichtsjahr durch die Beschreibung von 18 Ps-Hss, die von den Mitarbeitern Albrecht, Ceulemans und Schäfer während einer Dienstreise in die Mönchsrepublik Athos (Kloster Vatopedi, 5.–12. November 2011) eingesehen werden konnten, weitergeführt.

Die Bandherausgeber setzten in ehrenamtlicher Arbeit ihre Editionstätigkeit an den Bänden „Regnorum II“ (Ph. Hugo/T. Law), „Regnorum III“ (P. A. Torrijano) und „Paralipomenon I“ (T. Janz) fort. Die Edition von „Paralipomenon II“ (R. Hanhart) liegt mittlerweile fast vollständig als Druckvorlage vor. Einer kritischen Prüfung ist die dem Unternehmen eingereichte Erstfassung der Edition des Buches „Ecclesiastes“ (P. Gentry) unterzogen worden. Die Neubearbeitung des Bandes „Duodecim prophetae“ (J. Ziegler) durch F. Albrecht steht kurz vor dem Abschluss.

Plangemäß kollationierten die Mitarbeiter der Arbeitsstelle 35 Hss. des Psalters. Überdies wurden wie vorgesehen 40 Psalter-Hss. revidiert. Weiterhin konnten die Sichtung und Kollation der ältesten Hss. des Psalmenkommentars Theodorets unter Begleitung vertiefender Untersuchungen über den Psaltertext dieses für die Identifizierung des „antiochenischen Textes“ höchst bedeutsamen Kommentars fortgesetzt werden.

Digitalisierung/Datenbank: Die Digitalisierung und elektronische Archivierung der im Septuaginta-Unternehmen auf Mikrofilm oder als Fotografie vorhandenen Ps-Hss. wurde im Berichtsjahr fortgeführt. Hinsichtlich der zu programmierenden Septuaginta-Hss.-Datenbank, die neben den Hss.-

Digitalisaten über umfangreiche und detaillierte Beschreibungen verfügen wird, konnte in Zusammenarbeit mit dem IT-Referenten der AdW, Herrn Dr. Bode, sowie Herrn PD Dr. Kottsieper (Qumran-Wörterbuch) die Strukturierung der Datenbank vorläufig abgeschlossen und die Ergebnisse in einem Vortrag beim Workshop „Bits and Bible. New Digital Approaches to Edit Biblical Texts“ (1.-2. März 2011 in Göttingen) von den Herren Neuschäfer und Schäfer einem breiteren Publikum vorgestellt werden.

Kontakte: Folgende Gastforscher weilten während des Berichtsjahrs zur Fortführung ihrer Editionen, Monographien und Einzelstudien in der Göttinger Arbeitsstelle: Prof. Dr. Peter J. Gentry (Louisville/USA) im Januar, Mai und Juni, Dr. Reinhart Ceulemans (Leuven/Belgien) von Januar bis März, Magali Couillet (Aix-en-Provence/Frankreich) von März bis Mai, Prof. Dr. Kristin De Troyer (St. Andrews/Schottland) im Juni/Juli und Prof. Dr. Robert Hiebert (Langley/Kanada) im September. Am 30. September 2011 endete der seit 1. November 2008 andauernde Forschungsaufenthalt von Dr. Ph. Hugo (Fribourg/Schweiz) als Stipendiat des Schweizerischen Nationalfonds an der Arbeitsstelle.

Darüber hinaus hielt Herr Albrecht auf der internationalen Fachtagung zum Thema „Der antiochenische Text der Septuaginta in seiner vielfachen Bezeugung“ am 2. Juli 2011 in Wuppertal einen Vortrag über „Die lukianische Rezension und ihre Bezeugung im Zwölfprophetenbuch“.

R. G. Kratz